



Tiroler Jägerverband



Jagd in Tirol

**Jahresbericht
Jagdjahr 2016/2017**

Impressum: © 2017 by Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Für Druck und Inhalt verantwortlich: Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher
Zusammenstellung: Christine Lettl · Layout: Swerakdruck · Titelbild: Tobias Ötzbrugger
- Erschienen im Eigenverlag -



Inhalt

Vorworte	4
Zahlen und Fakten	6
Rückblick Verband.	10
Aus den Bezirken.	18
Ehrungen und Ernennungen.	25
Geschehen in Österreich	26
Forschung und Projekte.	28
Aus- und Weiterbildung	43
Öffentlichkeitsarbeit	46
Jagdkultur	50
Jagdhundewesen	52
Etat Geschäftsjahr 2015	54
Ausblick.	56



Foto: Türtscher

Geschätzte Jägerinnen und Jäger,
liebe Freunde und Förderer der Jagd in Tirol,

am Ende eines ereignisreichen Jagdjahres bleibt es mir, einen Rückblick über das Jahr zu ziehen und gleichzeitig in die Zukunft zu blicken. Dabei gab es viele Erfolge, an denen wir ansetzen und weiterarbeiten können.

Im letzten Jahr hatten wir erstmalig ein umfangreiches Angebot an Fortbildungskursen. Ein Schwerpunkt lag dabei beim Wildbret. In zwölf Kursen, bei denen einerseits das Zerwirken, andererseits die Verarbeitung und die Zubereitung des heimischen Wildbrets geschult wurden, verzeichneten wir einen großen Erfolg. Es mussten sogar Zusatztermine angeboten werden, so groß war das Interesse der Tiroler Jägerschaft und der nichtjagenden Bevölkerung. In der Ausbildung sind wir unserem Auftrag gerecht geworden und haben alleine im Jahr 2016 fast 2.000 Tirolerinnen und Tiroler mit dem Bildungsangebot des Tiroler Jägerverbandes erreicht.

In Bezug auf die Novelle des Tiroler Jagdgesetzes haben wir das erste Jahr der Umsetzung hinter uns. Im Laufe dieses Jahres gab es einige erfreuliche, aber auch viele unerfreuliche Momente. Dabei – und ich weiß, das ist nicht immer einfach – sollen am Ende des Jahres nicht Behördenverfahren, Wildschäden und andere bürokratische Ärgernisse im Vordergrund stehen, sondern unsere wahrhaftige Passion einer ehrlichen und weidgerechten alpenländischen Jagd. Das Bemühen, in unserer Kulturlandschaft nachhaltig einen Beitrag zur Landeskultur zu leisten sowie die Freude an der Jagd und an der Beute sind die Motoren der Jagd in Tirol. Wir müssen uns nicht verstecken oder unsere Freude an der Passion Jagd verbergen. Wir können und sollen stolz auf die Früchte unserer Hege sein. Einer Hege, die im Einklang mit einem funktionierenden ökologischen Gleichgewicht stattfindet

und einer Hege, die die besten Erzeugnisse unserer Wälder, unserer Berge und unserer Fluren hervorbringt. Ja, Jagd unter den aktuellen Rahmenbedingungen kann in Arbeit und Ärger gipfeln. Aber über all dem steht und stand die Freude an unserer gemeinsamen Passion – die weder ein Hobby noch ein Sport ist. Diese Besinnung auf die Emotionen, auf das gemeinsame oder auch das einsame Erleben der Natur und ihrer edlen Geschöpfe soll uns innehalten lassen und Danke sagen lassen. Danke für einmalige Momente, einmalige Glücksgefühle und unvergessliche Jagderlebnisse.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil,

Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol



Foto: Die Fotografen

Liebe Jägerinnen und Jäger,
liebe Freunde der Jagd!

Wir schreiben das Jahr eins nach einer hart umkämpften und für die Jägerschaft nicht in vielen Punkten gewinnbringenden Gesetzesnovelle. Auch wenn so mancher Jagderlaubnisscheinbesitzer die Zeichen der Veränderung immer noch nicht erkannt hat, holt uns das Resümee des abgelaufenen Jahres nun in Form von Strafbescheiden, zeitlicher Abfolge, Streichungen usw. ein. Selbst den letzten verbliebenen Hardlinern unter uns wird damit vor Augen geführt, dass nicht alles beim Alten geblieben ist, als noch Bezirksdurchschnitt und wage Ausflüchte weiterhalfen. Erste Gehversuche des Kindes Verjüngungsdynamik führen zu unterschiedlichem Erfolg. Während in vielen Fällen ein von beiden Seiten getragenes Ergebnis zu Stande kam, stolperte man da und dort über die eine oder andere zwischenmenschliche Hürde. Dabei könnte dieses Monitoring nach entsprechender Behandlung der Kinderkrankheiten vielleicht sogar zum positiven Instrumentarium im Miteinander von Jagd und Forst reifen und so eine Chance für die Zukunft bedeuten.

Innerhalb der Jägerschaft heiß umstrittene Themen, wie Fütterungsbeginn, Schusszeiten, Futtermittelzusammensetzungen, Pflichtfortbildung u. ä. erfahren, wie so vieles in einer aufgeschlossenen Gesellschaft, unterschiedliche Bewertung und werden vom einen positiv und vom anderen negativ bewertet. Auch wenn wir im Bundesvergleich noch mit einem blauen Auge davongekommen zu sein scheinen, dürfen wir nicht müde werden, offensichtliche Mängel aufzuzeigen und Verbesserungen mit Nachdruck einzufordern.

Dies gilt auch für so manche uns selbst auferlegte Hürden, wie zum Beispiel Trophäenbewertung, Richtlinien, Verfall der Jagdethik oder Trophäenkult, welche auf die praktische Jagdausübung oft nicht minder negativen Einfluss als gesetzliche Vorgaben haben.

Es liegt an uns, an dieser Schraube zu drehen, um die Freude an Natur und Jagd zu erhalten, unsere Traditionen zu pflegen und diese mit Stolz weitergeben zu können.

Weidmannsheil!

Artur Birlmair
Landesjägermeister Stellvertreter

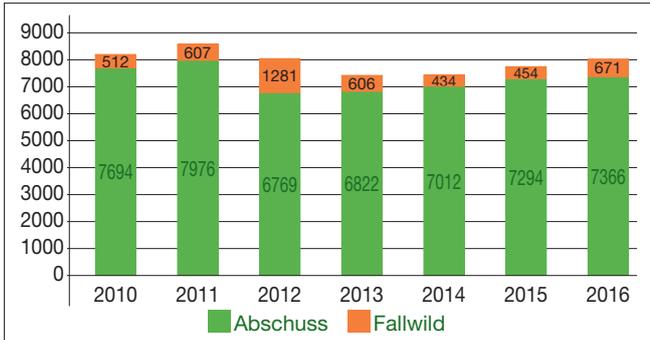
Zahlen und Fakten

Entwicklung der Jagdjahresstrecken 2010-16

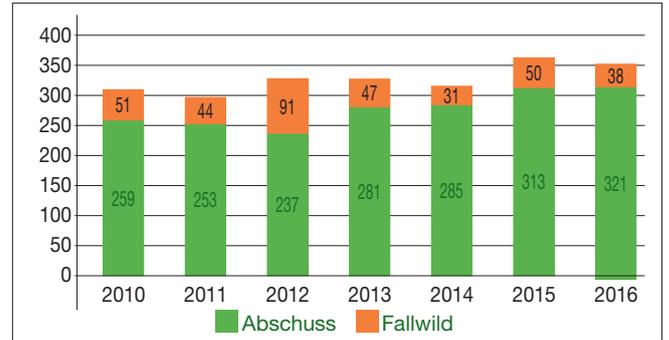
Die Entwicklungen des Jahresabschlusses der geplanten Wildarten in Tirol werden in den nachfolgenden Graphen zusammengefasst. Dabei wird der Gesamtabgang

(Abschluss und Fallwild) sowie die Gliederung nach Geschlecht und Alter der Jagdjahre 2010 bis 2016 angezeigt. Insgesamt wurde im vergangenen Jagdjahr ein Abgang von 36.284 Stück Schalenwild gemeldet. In den Graphen ist der Anteil des Fallwildes beim Abgang in Orange dargestellt.

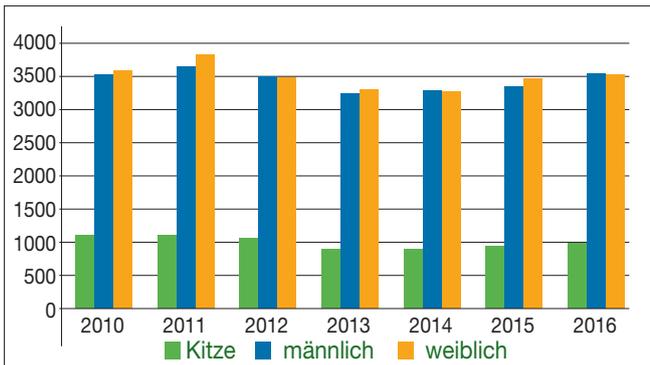
Gamswild - Gesamtabgang



Steinwild - Gesamtabgang



Abgang nach Alter und Geschlecht



Abgang nach Alter und Geschlecht

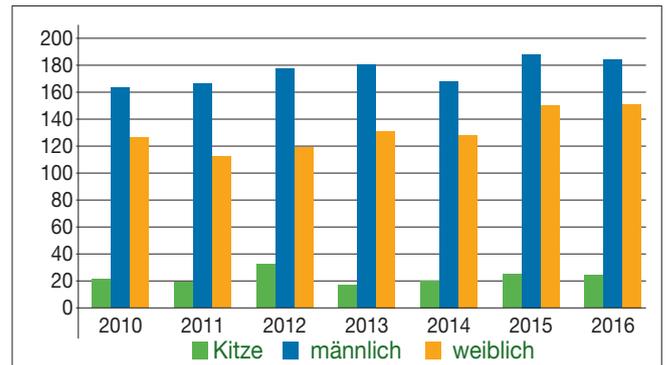


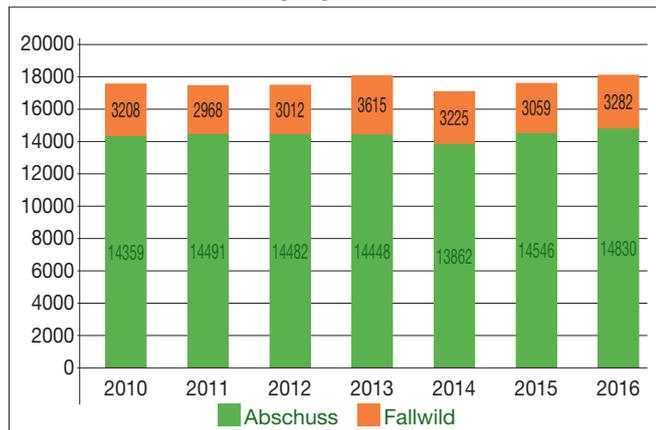
Foto: Hain



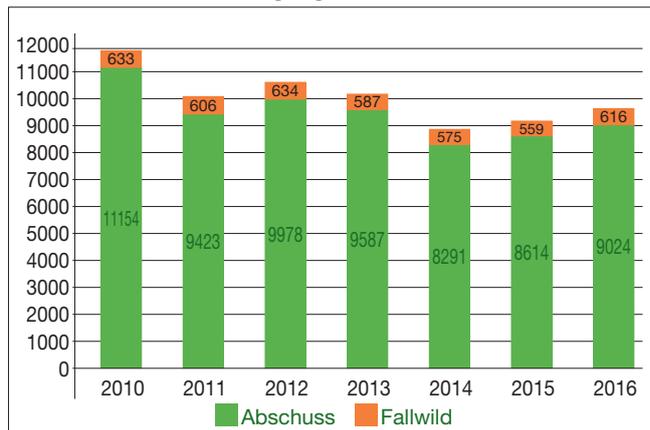
Foto: Gleirscher



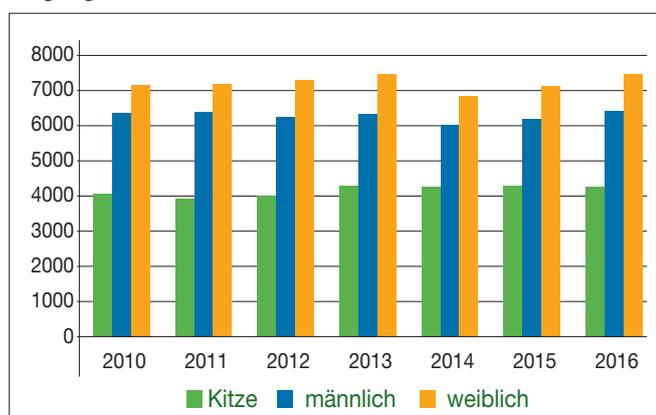
Rehwild - Gesamtabgang



Rotwild - Gesamtabgang



Abgang nach Alter und Geschlecht



Abgang nach Alter und Geschlecht

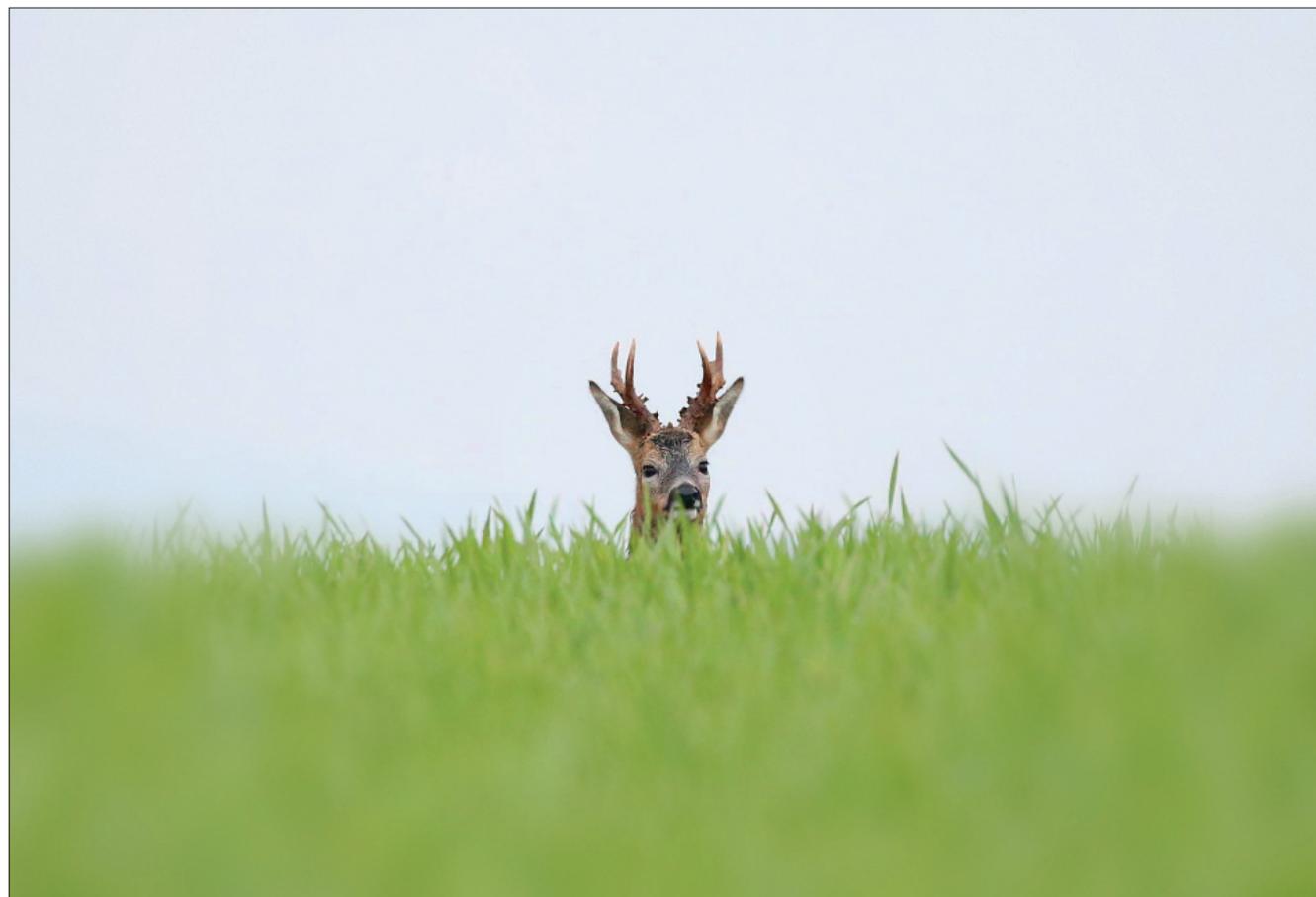
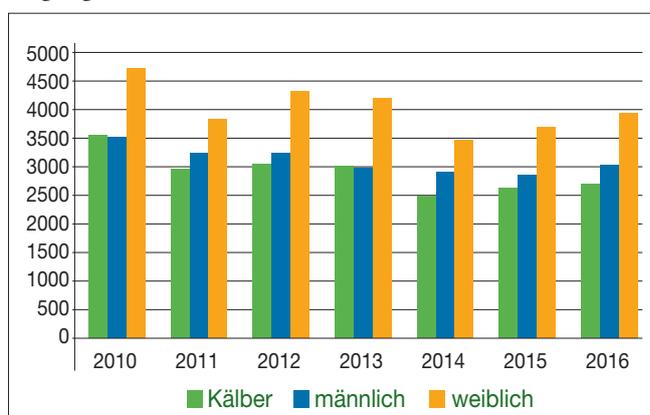
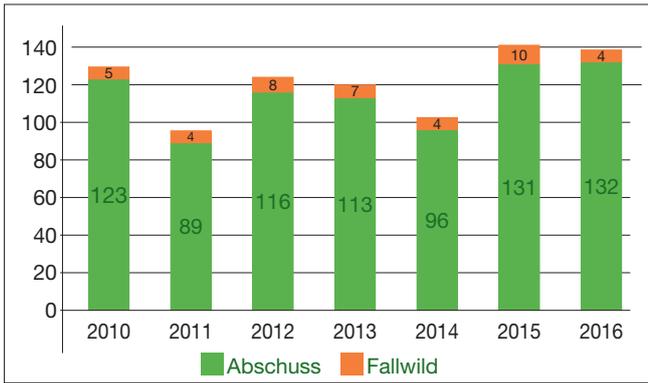


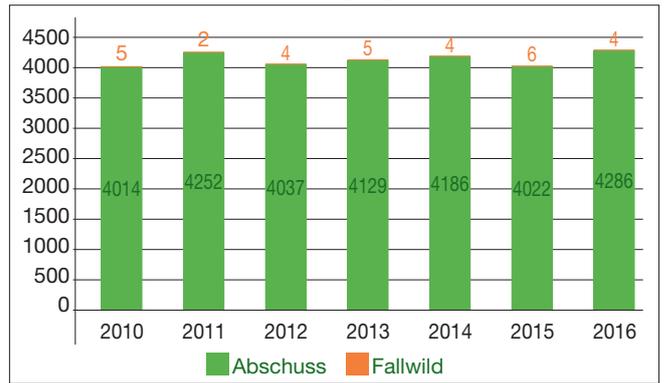
Foto: Mächler



Muffelwild - Gesamtabgang



Murmeltiere - Gesamtabgang



Abgang nach Alter und Geschlecht

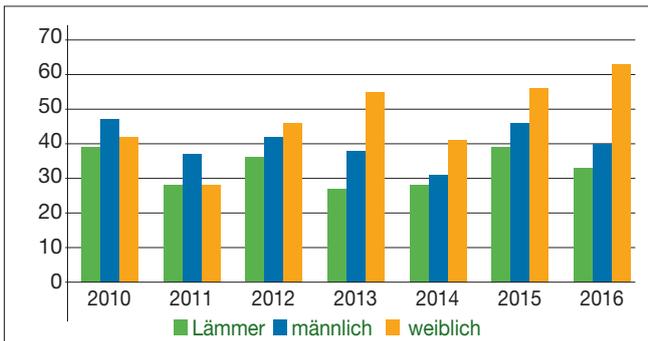


Foto: Hain



Foto: Hauser

Mitgliederstatistik

Im Jagdjahr 2016/17 verzeichnete der Tiroler Jägerverband 14.635 Mitglieder. Davon wurden 708 Erstaussstellungen bei den Behörden durchgeführt. 2.857 Jagdkarten wurden von Personen mit Hauptwohnsitz außerhalb von Österreich gelöst. Der Anteil ausgestellter Jagdgastkarten hat weiterhin leicht zugenommen mit 2.536 Stück. Der Frauenanteil liegt tirolweit nach wie vor knapp über 9 %.

Der Bezirk Innsbruck-Stadt ist Spitzenreiter mit einem Frauenanteil von inzwischen über 17 %.

Die Altersverteilung zeigt, dass der Anteil an JägerInnen über 50 Jahren bei 61 % und der Anteil der JägerInnen über 60 Jahren bei 37 % liegt. Etwa 21 % der Mitglieder sind unter 40 Jahre.

Bezirk	Jagdkarten	Ausländer	Frauen	% Frauen	Jagdgastkarten ausgefolgt
Innsbruck-Stadt	580	32	100	17,24 %	10
Innsbruck-Land	2.722	461	290	10,65 %	339
Imst	1.644	280	141	8,58 %	302
Kitzbühel	1.370	226	140	10,22 %	129
Kufstein	1.471	246	125	8,50 %	85
Landeck	1.842	327	134	7,27 %	220
Lienz	1.791	379	112	6,25 %	842
Reutte	1.091	465	91	8,34 %	271
Schwaz	2.124	441	210	9,89 %	338
Summe	14.635	2.857	1.343	9,18 %	2.536



Rückblick Verband

Wahrgenommene Termine des Landesjägermeisters

2016

- 02. April Trophäenschau IBK-Land
- 03. April Pächterversammlung Reutte
- 07. April Zeugnisverteilung Berufsjäger
- 08. April Mariazeller Erklärung
4. Jahresbilanz
TJV Besuch des BM Andrä
Rupprechter



TJV Besuch des BM Andrä Rupprechter, Foto: TJV

- 09. April Trophäenschau Lienz
- 18. April TJV Hegemeisterschulungen
- 19. April Vorstandssitzung
- 21.-22. April CIC Generalversammlung
- 23. April Trophäenschau Imst
- 29. April Trophäenschau IBK-Stadt
- 30. April TJV Akademie - Motorsägenkurs
- 09. Mai Diskussionsveranstaltung
zum Thema „Freigabe der
Forststraßen für Fahrräder und
Mountainbikes?“
- 11. Mai Oberallgäu TBC-
Vorbeugemaßnahmen,
Sitzung Gamswildausschuss
- 13. Mai Frühjahrsdelegiertenkonferenz,
Berufsjägerschulung und
Vollversammlung
- 19.-21. Mai Landesjägertagung Sachsen-Anhalt
Vortrag „Jagd in Tirol“

- 23. Mai Präsidiumssitzung
- 29. Mai Jägerinnenwallfahrt Kufstein
- 04. Juni Vollversammlung



Vollversammlung 2016, Foto: TJV

- 05. Juni Internationaler
Jagdhornbläserwettbewerb
- 09. Juni Forsttagung des Tiroler
Forstvereins
- 23.-25. Juni Internationale Jagdkonferenz
- 26. Juni Landesjagdtage Burgenland
- 29. Juni Vorstandssitzung
- 30. Juni Freilassung eines erkrankten
Wanderfalken
- 03. Juli 8. Boardsitzung – Mariazeller
Erklärung
- 07.-08. Juli Rotwildsymposium der Deutschen
Wildtier Stiftung
- 14. Juli Besprechung Berufsbild BJ
- 31. Aug. - 01. Sept. Internationale Tagung in
Zidlochovice
Vortrag „Wildbret – Wildes Tirol“
- 08. September Moderation der TJV Veranstaltung
„Wildtierfütterung“
v. Dr. Armin Deutz
- 12. September Fokusgruppe I und II Dachmarke
„Jagd Österreich“
- 19. September Eröffnung FAFGA '16
- 04. Oktober Schlussbesprechung
„Rotwildprojekt Kitzbühel“
- 19. Oktober Fachgruppentagung der Fleischer
HRM Symposium
- 20. Oktober Hubertusmesse des Grünen Kreuzes
- 24.-25. Oktober Workshop
Dachmarke „Jagd Österreich“
- 26.-28. Oktober Länderübergreifendes
Gamswildsymposium
- 04. November Außerordentliche Vollversammlung
- 05. November Hubertusfeier Ehrwald



Länderübergreifendes Gamswildsymposium, Foto: TJV

- 08.-10. November Unterricht Jagdaufseherkurs
- 12. November Jagd-Forst Dialog Agro-Alpin mit Podiumsdiskussion
- 21. November Präsidiumssitzung
- 24.-25. November Landesjägermeisterkonferenz
- 30. November Sitzung zur Erstellung des Strategieplan zum Management der Alpengams
Pressekonferenz: „Bergwelt Tirol miteinander erleben“
- 01. Dezember Unterricht Jagdaufseherkurs
- 07./09. Dezember Jagdaufseherprüfung 2016
- 19. Dezember Vorstandssitzung und Weihnachtsfeier

2017

- 18.-19. Jänner Workshop Dachmarke „Jagd Österreich“
- 27. Jänner BOKU-Ball 2017
Ehregast als GF-LJM
- 30. Jänner Landesjägermeisterkonferenz
Grünes Kreuz „Jägerball“



Jägerball, Foto: Verein Grünes Kreuz

- 03. Feber Unterricht Jungjägerkurs
Oberländer Jägerball
- 07. Feber Präsidiumssitzung
- 09. Feber Berufsjäger KV-Verhandlungen
Vorstandssitzung 1/2017
- 10. Feber Unterricht Jungjägerkurs
- 11. Feber Besprechung Dachmarke
Mag. Peter Vogler
- 14.-15. Feber Unterricht Jungjägerkurs
- 18. Feber Trophäenschau Bezirk Schwaz
- 20. Feber Besprechung Dachmarke
mit LJM DI Josef Pröll
- 01. März Unterricht Berufsjägerkurs
- 06.-07. März 23. Österreichische Jägertagung in Aigen
- 11. März Vollversammlung
- 12. März Trophäenschau Kitzbühel
- 13.-14. März Workshop Dachmarke „Jagd Österreich“
- 15. März Unterricht Jungjägerkurs
- 17./18. März Trophäenschau Lienz
- 18./19. März Trophäenschau Kufstein –
Kufsteiner Jagdtage



Unterinntaler Jagdtage, Foto: Kirchmair

- 21. März Unterricht Jungjägerkurs
- 27. März 71. Vollversammlung des Tiroler Land- und Forstarbeiterbundes



Foto: Die Fotografen

Vollversammlung 2016

Am 4. Juni fand in Absam die ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes statt.

Landesjägermeister Anton Larcher hatte im Namen des Vorstandes die Ehre, die Delegierten des Tiroler Jägerverbandes zur jährlichen Vollversammlung in das festlich dekorierte Veranstaltungszentrum KiWi in Absam einzuladen. Es standen als wesentliche Tagesordnungspunkte am Programm: Die Neufassung der Satzungen, der Geschäftsbericht, das Budget 2016, der Bericht der Rechnungsprüfer und der Rechnungsabschluss 2015.

Diese erforderten höchste Aufmerksamkeit der 111 anwesenden Delegierten. Die Vollversammlung stand klar unter dem Zeichen des Rückblickes auf ein sehr ereignisreiches Verbandsjahr 2015. Der Landesjägermeister nahm darauf in seiner Ansprache Bezug. Die Jagd stehe unter dem Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen. Aufgabe des Jägerverbandes sei es, sich diesen Bedingungen zu stellen und die Arbeit auf die Sicherung einer zukunftsorientierten Jagd auf der Basis bewährter Werte und Traditionen auszurichten. Diesem hohen Anspruch gemäß präsentierte Rechtsreferent Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger den Entwurf zu den novellierten Satzungen aufgrund der Jagdgesetznovelle. Der Satzungsentwurf wurde in mehreren Arbeitsgruppen ausgearbeitet. In der Sitzung des Vorstandes vom 19.4.16 wurde schließlich der Beschluss gefasst, diesen der Vollversammlung zur endgültigen Beschlussfassung vorzulegen. Die Vollversammlung beschloss die Neufassung der Satzungen nach Erörterungen derselben mit einer Zustimmung von 97 % der eine Stimme abgebenden Delegierten (101 zu 3).

Ein herzlicher Dank des Tiroler Jägerverbandes galt dem Amt der Tiroler Landesregierung für die umfassende Prüfung des Entwurfes im Vorfeld der Vollversammlung.

Über Details zur Verbandsarbeit im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2015 referierte Mag. Martin Schwärzler und dankte zugleich für die gute Zusammenarbeit innerhalb der Jägerschaft und der Geschäftsstelle.

Nach Erläuterungen zum Haushaltsplan 2016 des Landesjägermeisters wurde dieser mit einstimmiger Zustimmung der Vollversammlung beschlossen. Zum Tagesordnungspunkt Rechnungsabschluss folgte ein Bericht des Landesjägermeisters sowie ein Bericht des Rechnungsprüfers Josef Gruber mit dem Antrag an die Vollversammlung, über die Entlastung des Vorstandes (Genehmigung des Rechnungsabschlusses) abzustimmen.

Eine externe Wirtschaftsprüfungskanzlei informierte weiter über das Ergebnis einer prüferischen Durchsicht des Rechnungsabschlusses 2015. Nach Klärung und Aufschlüsselung zur Diskussion gestellter unterschiedlicher Ansätze, genehmigte die Vollversammlung den Rechnungsabschluss 2015 schließlich mit einer Zustimmung von 99 % der abstimmenden Delegierten (90 zu 1).

Grußworte richteten die Ehrengäste LH-Stv. ÖR Josef Geisler, Stadtrat Franz Xaver Gruber, HR Dr. Josef Kössler, LAK-Präsident Andreas Gleirscher und HR Dr. Franz Krösbacher an die Vollversammlung.

Im Geiste des jagdlichen Miteinanders dankte der Landesjägermeister der Vollversammlung und wünschte weiterhin viel erfolgreiche Arbeit für das Jagdwesen sowie ein kräftiges Weidmannsheil.



Außerordentliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes

Am 4. November 2016 fand eine a.o. Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes statt. Zentrale Tagesordnungspunkte waren dabei der Jahresvoranschlag 2017 und die Wahlen von Verbandsorganen aufgrund der zum 1. Juli vom Land Tirol genehmigten neuen Satzungen des TJV.

Die Vollversammlung öffnete im Gedenken an Ernst Rudigier, LJM Anton Larcher betonte die Verdienste des verstorbenen LJM-Stv. um die Jagd in Tirol und den Tiroler Jägerverband. Ein Nachfolger als LJM-Stv. solle bei der Vollversammlung im Frühjahr gewählt werden.

Der im Vorfeld der Vollversammlung bereits in JAGD IN TIROL veröffentlichte Jahresvoranschlag für das Geschäftsjahr 2017 wurde von der Vollversammlung mit einstimmigem Beschluss angenommen.

Aufgrund der novellierten Satzungen galt es nach der weiteren Tagesordnung die Mitglieder (Ersatzmitglieder) des Disziplinarausschusses sowie die Mitglieder (Ersatzmitglieder) des neuen Präsidiums zu wählen. Zu allen Funktionen lag ein Wahlvorschlag vor, der von mind. 20 Mitgliedern des TJV aus mind. zwei Bezirken schriftlich unterstützt, fristgerecht in der Geschäftsstelle des TJV eingelangt war. Zum Wahlleiter wurde JM Michael Naschberger und zu Stimmenzählern Andreas Walch, Dr. Ekkehard Widmann und Christa Mungenast einstimmig gewählt. Ein herzlicher Dank diesen Delegierten für die

Übernahme dieser wichtigen Aufgaben bei der Durchführung der Wahlen.

Ergebnis der Wahlgänge:

Disziplinarausschuss:

Vorsitz: Dr. Gerhard Schartner

Stellvertreter: Dr. Hannes Seiser

weiteres Mitglied: Dr. Roland Kometer

Stellvertreter: Mag. Christian Dillersberger

Präsidium:

Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger

Dr. Hannes Seiser

Hermann Haider

Ersatzmitglieder:

Franz Hörl

Dr. Gerhard Schartner

Josef Jöchel jun.

Neu in den Satzungen vorgesehen war auch die Beauftragung eines Wirtschaftsprüfers. An den Vorstand wurden dazu Angebote eingereicht. Der Vorschlag zur Beauftragung als Wirtschaftsprüfer zur jährlichen Rechnungsprüfung des TJV lautete auf den Bestbieter, die Marsoner + Partner GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, und wurde von der Vollversammlung einstimmig angenommen. Der Landesjägermeister gratulierte allen Organträgern zu ihren neuen Funktionen und wünschte beste Zusammenarbeit. Dem Wahlleiter und den Stimmenzählern galt besonderer Dank für die präzise Durchführung der Wahlgänge. Unter Tagesordnungspunkt Allfälliges wurden Diskussionsbeiträge zu Wildfütterung, Jagdkartenverlängerung und weiteren Themen erörtert. Im Anschluss an den offiziellen Teil fand unter dem Titel „Jagen mit der Kamera“ ein Fotovortrag des bekannten Wildfotografen Albert Mächler statt.

Bericht über das Geschäftsjahr 2016

Das vergangene Jahr stand besonders im Zeichen der Umsetzung der in 2015 vom Jägerverband geschaffenen Strukturen. Die nun im Vollbetrieb stehende Geschäftsstelle hat sich als „Servicestelle Jagd“ inhaltlich und organisatorisch voll bewährt. Ich darf mich daher bei den Delegierten des Tiroler Jägerverbandes, bei den Mitgliedern des Vorstandes mit dem Landesjägermeister und den Vertretern der Behörden ganz herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit bedanken. Die Chance zur gemeinsamen Weiterentwicklung des Jägerverbandes wurde dank ihres Vertrauens in den letzten Jahren genützt. Wir sind gut aufgestellt, wenngleich dies noch lange nicht bedeuten soll, dass wir nicht täglich an Verbesserungen arbeiten.

Interessensvertretung, Mitgliederservice

Mitgliederservice der Landesgeschäftsstelle: Naturgemäß hat die Jagdgesetznovelle zu einem Anstieg der

Rechtsauskünfte geführt. Weit über 1.000 Rechtsauskünfte und Rechtsberatungen erfolgten im Vorjahr. Das Disziplinarrecht wird von Disziplinaranwalt Dr. Hermann Tscharre und dem im November neu gewählten Disziplinarausschuss bearbeitet. In 2016 gingen 438 Mitteilungen wegen möglicher Standeswidrigkeiten beim Disziplinaranwalt ein. Davon wurden in 71 Fällen Jäger zur Äußerung eingeladen, ohne dass dies bereits die Einleitung eines Disziplinarverfahrens bedeutet. Daraus ergingen zehn schriftliche Ermahnungen. Sechs mündliche Verhandlungen stehen aktuell zur Behandlung durch den Disziplinarausschuss an.

Weitere Projekte: Freude macht es, innovative Ideen umsetzen zu dürfen. Als Beispiel darf ich unsere Ausrüstungsbörse und unseren TJV-Shop mit der Marke „Wild^{es} Tirol“ nennen. Obwohl der Shop neben den Kernaufgaben mitlaufen muss, sehen wir das Projekt als Zusatzangebot, das sich auch schon 2016 als kleiner wirtschaftlicher Erfolg niederschlug. Vorbereitet wurde in 2016 auch die



bei der letzten ordentlichen Vollversammlung angeregte doppelte Buchführung, die seit Jänner dieses Jahres in Betrieb ist.

Unfallversicherung: Ein Rahmenvertrag für Jäger für die Sparten Unfall, Sonderklasse nach Unfall, Reiseunfall und eine Versicherung für Waffen und Optik wurde mit unseren Partnern UNIQA (Direktor Dr. Resch) und Elite Management (Herr Erharter) ausgearbeitet.

Haftpflichtversicherung: Die gesetzliche Haftpflichtversicherung der Tiroler bei der Wiener Städtischen Versicherung verzeichnete auch im vergangenen Jahr einen sehr günstigen Schadensverlauf. Die ausgezahlten Schadenssummen in Haftpflichtfällen blieben deutlich hinter dem schon niedrigen Wert des Vorjahres zurück.

Jagdhundefonds: Der Jagdhundefonds, der auch den Bereich Mitgliederservice betrifft, musste auch in 2016 nicht vollständig ausgeschöpft werden.

Wildkunde/Jagd

Neben den ständigen Projekten wie Wildwarneinrichtungen oder Raufußhuhnmonitoring konnten im Jahr 2016 bereits neue Projekte organisiert werden. Als Nächstes kommt die Umsetzung des Projekts Rehkitzmarkierung.

Vollversammlung 2017

Am 11. März fand die jährliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes im Congresspark Igls statt.

Nach einem Gedenken an die verstorbenen Weidkameraden und einstimmiger Genehmigung von Tagesordnung und Niederschrift der letzten Vollversammlung folgte die Ansprache des Landesjägermeisters und der Geschäftsbericht von Geschäftsführer Mag. Martin Schwärzler. Anschließend wurde der bereits in Jagd in Tirol veröffentlichte Rechnungsabschluss 2016 behandelt. Der Wirtschaftsprüfer des TJV, Mag. Johannes Marsoner, attestierte die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die satzungsmäßige Verwendung der Mittel. Der Jahresabschluss des Tiroler Jägerverbandes wurde anschließend zur Diskussion gestellt und mit einstimmigem Beschluss genehmigt. Nach der Präsentation des Jahresvoranschlags für das Jahr 2018 fand auch dieser die einstimmige Zustimmung der Vollversammlung.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Neuwahl eines Landesjägermeister-Stellvertreters. Aus den Bezirken wurden Robert Prem, Revieroberjäger aus Hinterriss und Artur Birlmair, Polizeibeamter und Hegemeister aus Fließ zur Wahl des LJM-Stv. vorgeschlagen. Nach Vorstellung durch die beiden hoch qualifizierten Kandidaten wurde Artur Birlmair (72 zu 52 Stimmen) zum neuen LJM-Stv. gewählt.

Die stimmungsvolle Vollversammlung rundeten die Grußworte zahlreicher Ehrengäste ab: Stadtrat Franz

Die Studie „Erhebung der Praxistauglichkeit bleifreier Büchsenmunition“ attestiert weitgehende Brauchbarkeit der Alternativmunition, wenngleich die für alle in Tirol gängigen Kaliber umfassende Beschaffbarkeit ganz klar nicht gegeben ist.

Wald/Lebensraum

Verjüngungsdynamik: Die Erstaufnahmen 2016 der VJD sind im weitgehenden Einvernehmen abgelaufen. Das Serviceangebot des TJV in Form von fachlicher Unterstützung ist in manchen Bezirken mehr, in anderen weniger in Anspruch genommen worden. Die neuen Richtlinien zur Bejagung des Schalenwildes konnten im vergangenen Jahr herausgegeben werden und liegen beim Jägerverband als Download oder in Druckversion auf.

Ich möchte mich bei allen Jägerinnen und Jägern bedanken, die uns während des ganzen Jahres tatkräftig unterstützten. Besonderer Dank gilt dem Vorstand und allen Mitarbeitern des Jägerverbandes und stellvertretend für diese meiner Stellvertreterin Elli Stocker. Für den weiteren Verlauf des Jahres wünsche ich guten Anblick und Weidmannsheil!
M. Schwärzler

Xaver Gruber, Wirtschaftsbundobmann Franz Hörl, Klubobmann Jakob Wolf, Landesforstdirektor HR DI Josef Fuchs, Landesveterinärdirektor HR Dr. Josef Kössler, HR Dr. Franz Krösbacher und LH-Stv. ÖR Josef Geisler.

LJM Larcher freute sich über den guten Verlauf und dankte der Vollversammlung für das große Vertrauen und den starken Rückhalt der Delegierten.

Funktionäre

Ein großer Dank gebührt allen Funktionären des Tiroler Jägerverbandes. Der Hauptteil der täglichen Interessensvertretung von Tirols Jägern geschieht nämlich nicht nur in den Büros der Geschäftsstelle, sondern auch draußen in den Revieren durch die unersetzliche Arbeit von 9 Bezirksjägermeistern, 123 Hegemeistern und weiteren Landes- und Bezirksreferenten.

Mit der Jagdgesetznovelle haben die Aufgaben der Hegemeister enorm zugenommen – leider aber auch der Verwaltungsaufwand. Neu ist die Aufwandsentschädigung im übertragenen Wirkungsbereich. Wie bekannt ist, besteht seit letztem Jahr zusätzlich zur bisherigen Hegemeisterentschädigung eben die Möglichkeit, beim Jägerverband den Aufwandsersatz für Jagdjahrvorbesprechung, Wildzählungen und weitere Tätigkeiten geltend zu machen. Ein Formular dazu ist beim TJV und auf der Homepage erhältlich.
M. Schwärzler



Nachruf: Landesjägermeister-Stellvertreter Ernst Rudigier †

Schwer getroffen hat Tirols Jägerschaft der plötzliche Tod von LJM-Stv. Ernst Rudigier, der am 6. Oktober 2016 von uns ging.

Eine große Zahl von Jägern und Freunden aus ganz Tirol begleitete ihn auf seinem letzten Weg am Ortsfriedhof in Kappl, Paznaun. BJM Hermann Siess unterstrich in dem im folgenden abgedruckten Auszug seiner Trauerrede das große Vermächtnis von Ernst Rudigier als Jäger, Autor, Naturfotograf und Förderer der Tiroler Jagd:

Mit großer Betroffenheit und ohne Antwort auf die Frage warum, haben wir die traurige Pflicht, Abschied zu nehmen von Landesjägermeister-Stellvertreter Ernst Rudigier. Im Namen der gesamten Jägerschaft über die Bezirksgrenzen hinaus möchte ich den Angehörigen anlässlich des

überraschenden und zu frühen Todes unseres Freundes Ernst unser tiefes Mitgefühl aussprechen. Gestattet mir, dass ich einen Rückblick über das sehr verdienstvolle Wirken im Leben unseres Verstorbenen gebe. So konnten wir ihn, charismatisch, humorvoll, fachlich versiert, verlässlich und immer ein Mann des Ausgleichs. Ernst wurde am 20. März 1947 in Ulmich geboren, wuchs bei seinen Großeltern mitten unter Jägern und gegenüber heute unter rauen Verhältnissen auf. Im Laufe der Jahre entzündete im Herzen des heranwachsenden Jungen sein Großvater das Jagdfeuer und die Begeisterung zur Natur. 1969 legte er die Jägerprüfung ab und noch im gleichen Jahr erhielt Ernst Rudigier im Revier Kappl Nordwest seinen ersten Jagderlaubnisschein. Bereits im Jahr 1973 absolvierte er die Jagdaufseherprüfung und war bis zuletzt Jagdaufseher im besagten Revier, wo er 2007 auch Mitpächter wurde. Seine unzähligen Pirschgänge und Jagderlebnisse hielt Ernst in seinen Tagebüchern fest und im Laufe der Jahre entstand die Idee, auch der Öffentlichkeit in die Schönheiten und Vielfalt unserer Natur in Form eines Buches etwas Einblick zu gewähren und so das Verständnis für die Jagdleidenschaft zu erreichen. Als Jäger in der Schule setzte er bereits bei den Jüngsten in unserer Gesellschaft an, die natürlichen Abläufe in der Natur, die heimischen Wildarten und die Notwendigkeit der Jagd zu unterrichten. Auch als Autor von Artikeln in den verschiedensten Jagdzeitschriften machte sich Ernst Rudigier einen Namen, bis er schließlich im Jahr 2007 der Öffentlichkeit sein erstes Buch „Faszination Bergjagd“ vorstellte.



Foto: Zauser

Auch seine nächsten zwei Bücher waren ein voller Erfolg und gaben Auszüge aus seiner Jagdleidenschaft und seinen Naturerlebnissen wieder.

Vor allem das Steinwild hatte es ihm angetan und bei jeder sich bietenden Gelegenheit war er bei seinen Steinböcken, fotografierte sie und auch andere Schönheiten unserer Bergwelt. Die von ihm angefertigten Fotos würden unzählige Fotobücher füllen und viele, viele Leser seiner Artikel durften sich über diese Aufnahmen freuen. Durch sein profundes Fachwissen, gepaart mit gesundem Hausverstand, können ihm viele Steinwildjäger für unvergessliche Jagderfolge danken. Um Kraft und Energie zu tanken, verbrachte Ernst viel Zeit an seinen Lieblingsplätzen am Schobereck, im Fatlar, an der Kieler Wetterhütte und anderen Plätzen. Seine Frau Heike hatte viel Verständnis für seine Passion, auch wenn er dadurch oft fort war. Umso schöner war es dann, wenn er fasziniert nach Hause kam

und erzählte oder in einem Artikel das Erlebte niederschrieb. Da das Fachwissen von Ernst, vor allem das Steinwild betreffend, nicht verborgen blieb, wurde er 2008 in den Vorstand des Tiroler Jägerverbandes gewählt und zum Steinwildreferenten und Ausbildungsreferenten bestellt. Im Jahr 2013 stellte er sich für eine zweite Vorstandsperiode zur Verfügung, worauf ihn die Tiroler Delegierten zum Landesjägermeister-Stellvertreter wählten. In dieser Funktion wuchs sein Einsatz und das Ansehen um das Jagdwesen in Tirol und er konnte sich, auch wenn es um zu starke Einschränkungen jenseits der jagdlichen Praxis ging, sehr kritisch und unmissverständlich zu Wort melden. Im Vordergrund stand für Landesjägermeister-Stellvertreter Ernst Rudigier nie der Trophäenkult, sondern die Natur zu erleben und sich zur Jagdausübung mit all ihren Schönheiten zu bekennen. Er setzte sich besonders dafür ein, dass es zu Erleichterungen für Tirols Jägerschaft kommt, und versuchte in diesem Zusammenhang noch größere Überreglementierungen zu verhindern.

Lieber Ernst, ich möchte mich bewusst noch einmal ganz persönlich an dich wenden und dir im Namen der gesamten Jägerschaft aufrichtig für deine Verdienste um das Jagdwesen danken. Durch deinen Tod verliert die Jagd in Tirol einen aufrichtigen, bodenständigen und kompetenten Vertreter im Geiste tiefer weidmännischer Überzeugung und Ehre.

Weidmannsdank für alles und ruhe in Frieden!

H. Siess, Bezirksjägermeister

Artur Birlmair zum neuen Landesjägermeister-Stv. gewählt

Geboren am 17.09.1969 in Zams wuchs Artur Birlmair in der Fraktion Hochgallmigg, im Gemeindegebiet von Fließ bei Landeck auf. Nach der Pflichtschule und einer Lehre zum bautechnischen Zeichner war er bei einem Architekten als Bauleiter tätig. Im Jahre 1991 trat Artur Birlmair der Österreichischen Bundesgendarmerie bei und versieht seit Absolvierung der Grundausbildung seinen Dienst als eingeteilter Beamter mit Sonderverwendung Alpin, Brandermittlung und Personalvertretung – derzeit auf der Polizeiinspektion Ried im Oberinntal.

Artur Birlmair ist seit 1993 verheiratet und Vater zweier Töchter. Schon sein Großvater weidwerkte, und da der Vater nahezu 40 Jahre Jagdpächter war, gehörte Jagd schon seit frühester Kindheit mit zum Alltag unseres neuen LJM-Stv. So war es eine Selbstverständlichkeit, dass Artur mit 18 Jahren die Jagdprüfung und nach weiteren fünf Jahren geforderter Praxis die Jagdaufseherprüfung ablegte und von 2002 an als Jagdaufseher in Fließ tätig ist. Im Jahr 2012 übernahm Artur Birlmair die Funktion des Landesobmannes des Tiroler Jagdaufseherverbandes. Neben einigen Jahren Öffentlichkeitsarbeit in den Schulen des Bezirkes ist er für den Tiroler Jägerverband als De-

legierter und als Hegemeister im Hegering Landeck tätig. Seine jagdliche Passion gilt dem Gamswild, wobei er festhält: „Jede Jahreszeit hat ihren jagdlichen Reiz und ich bin immer dankbar, dies Jahr für Jahr aufs Neue erleben zu dürfen.“ Die Wahl zum LJM-Stv. ist für Artur Birlmair ein Auftrag, sich voll für die Jagd in Tirol einzusetzen und er betont dabei die unverzichtbare Notwendigkeit des Zusammenhaltes innerhalb der Jägerschaft zum Wohle des Wildes und einer zukunftsfähigen Jagd. Wir freuen uns auf die gute Zusammenarbeit.



Foto: TJV

Rehwildreferententreffen 2016 in Brandenburg

Das heurige Rehwildreferententreffen organisierte der Jagdbezirk Kufstein.

Nach der Begrüßung von ROJ Roman Lengauer als Bezirksreferent sowie Bezirksjägermeister Michael Lamprecht fand eine sachliche Diskussion statt. Diese behandelte die im neuen Jagdgesetz aufgezeichneten Rehwildrichtlinien. Des Weiteren wurde über das vermehrte Auflassen von Rehwildfütterungen gesprochen. Angeregt wurde auch eine separate Tabelle, die im Abschussplan unter dem getätigten Abschuss hinzugefügt werden soll. Dabei sollen jene Stücke berücksichtigt werden, welche durch extreme Ausfälle während des gesamten Jahres (Schneefall zur Setzzeit, extrem nasse und kalte Witterung etc.) den Wildbestand nachhaltig schädigen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen konnten die Bezirksreferenten noch das Jagdrevier Johannklause im Brandenbertal besichtigen. Für die gelungene Exkursion möchten wir uns bei ROJ Roman Lengauer mit Familie sowie beim Bezirksjägermeister von Kufstein, Michael Lamprecht, herzlich bedanken.



Foto: TJV Kufstein



Bericht des Disziplinaranwaltes

Das Kalenderjahr 2016 war das erste Jahr, in dem sich die durch das neue Tiroler Jagdgesetz ab 1. Oktober 2015 geänderte Rechtslage auch auf das Disziplinarwesen voll ausgewirkt hat. Dazu kommt, dass aufgrund der Übergangsbestimmungen des neuen Jagdgesetzes der Disziplinarausschuss in der bis zum Ablauf des 30. September 2015 bestehenden Form nur mehr bis 30.06.2016 in Funktion stand. In der neuen Zusammensetzung des Disziplinarausschusses, die ab 01.07.2016 gilt, trat an die Stelle des bisherigen Vorsitzenden (Landesjägermeister bzw. Stellvertreter) ein eigener, von der Vollversammlung zu wählender Vorsitzender und war auch für das weitere Mitglied (Ersatzmitglied) des Disziplinarausschusses ein neuer Amtsträger zu wählen.

Diese Wahlen fanden am 04.11.2016 in einer außerordentlichen Vollversammlung statt. Ab diesem Zeitpunkt nahm der neu zusammengesetzte Disziplinarausschuss seine Tätigkeit auf. An der Person des Disziplinaranwaltes änderte sich durch die neue Rechtslage dagegen nichts.

Im Kalenderjahr 2016 langten beim Tiroler Jägerverband insgesamt 438 Mitteilungen ein, die vom Disziplinaranwalt hinsichtlich allfälliger disziplinar relevanter Handlungen untersucht wurden. Daher ist nach wie vor ein erhebliches Ansteigen des Aktenanfalls zu beobachten (Kalenderjahr 2013: 179 Mitteilungen, Kalenderjahr 2014: 142 Mitteilungen, Kalenderjahr 2015: 265 Mitteilungen).

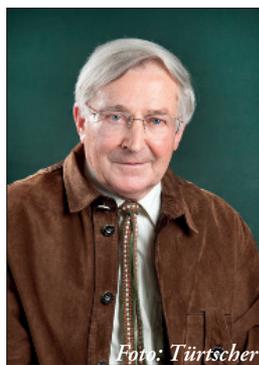


Foto: Türtscher

Wie bereits in vergangenen Jahresberichten erwähnt, brachte das neue Tiroler Jagdgesetz eine wesentliche „Entkriminalisierung“ des Disziplinarrechtes. Demnach darf nur dann disziplinar eingegriffen werden, wenn, wie schon im Jahresbericht 2015/16 ausgeführt, im Hinblick auf die besonderen Verpflichtungen, die die Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes gegenüber den geltenden Gesetzen, den Verbandsinteressen und der Öffentlichkeit haben, ein Handlungsbedarf besteht. Ist diese Frage zu verneinen, was insbesondere dann zutrifft, wenn „die Standeswidrigkeit mit einer gerichtlich oder verwaltungsbehördlich strafbaren Handlung oder Unterlassung einhergeht und mit der verhängten Strafe auch die Standeswidrigkeit angemessen sanktioniert ist,“ ist die zusätzliche Verhängung einer Ordnungsstrafe durch den Disziplinarausschuss unzulässig. In diesem Fall kommt es auch nicht dazu, dass der Disziplinaranwalt das betroffene Mitglied zu einer Äußerung über den Sachverhalt aufzufordern hat.

Aufgrund dieser neuen Bestimmungen wurde lediglich in 71 Fällen das betroffene Mitglied eingeladen, eine Äußerung abzugeben, aufgrund derer dann lediglich in 16 Fällen der Disziplinaranwalt dem Disziplinarausschuss die Einleitung eines Disziplinarverfahrens empfahl, wobei er in zehn Fällen die neu geschaffene Ordnungsstrafe der schriftlichen Ermahnung für ausreichend erachtete und nur in sechs Fällen die Anberaumung einer mündlichen Disziplinarverhandlung für notwendig hielt.

Dr. H. Tscharre,
Disziplinaranwalt



Bilder wie diese gelangen Gott sei Dank selten beim TJV als Beschwerde ein. Trotzdem gilt es stets darauf zu achten, sensibel gegenüber der nichtjagenden Bevölkerung zu sein und Anblicke wie diese zu vermeiden!

Fotos: privat

Aus den Bezirken

Bezirk Imst

Trophäenschau

Bezirksjägermeister Norbert Krabacher konnte am 22. April wieder zahlreiche Jägerinnen, Jäger, Ehrengäste und Interessierte zur Trophäenschau im Glenthof in Imst begrüßen.

Auszug aus dem Bericht des Bezirksjägermeisters

Der schöne trockene Herbst ohne Schnee hat die Bejagung von manchen Wildarten erschwert. Trotzdem verzeichnen wir eine gute Abschusserfüllung bzw. Gesamt- abgang. Wir liegen tirolweit klar im Spitzenfeld, beim Rotwild weit über dem Landesdurchschnitt. Weidmanns- dank für die gewissenhafte und korrekte Bejagung unse- res Schalenwildes trotz des großen Jagddruckes und der immer schwieriger werdenden Bedingungen (touristische Nutzung, diverse Freizeitsportarten und nicht fachgerechte Bejagung). Deshalb brauchen wir das Miteinander aller Naturnutzer.

Weidmannsdank auch an die Jagd- und Forstbehörde für die erfüllbaren Vorschreibungen. Die meisten Reviere, so- gar ganze Hegebezirke, haben eine sehr gute und korrekte Abschusserfüllung lt. Abschussplan. Allerdings wurden in manchen Revieren zu viele Gamsböcke, Rehböcke und Steinböcke in der Klasse II erlegt. Die Gams- und Stein- wildbejagung bereitet mir große Sorgen, da dies doch das edelste Wild bei uns ist und am meisten Fehler passieren und die Abschusspläne manchmal von unten nach oben gemacht werden.

Die Rotwild-Bestandserhebungen haben durch die gute Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft, Jagdbehörde und Bezirksforstinspektion bestens funktioniert. Wir haben gute Zählergebnisse erreicht, mit Angaben der Außen- stände und einer berechneten Dunkelziffer einen tragba- ren Rotwildstand, der auch mit Rückrechnungen nicht höher wird und dieser liegt bei 3,5 bis 4 Stück Rotwild je 100 ha Winterstand auf Sommerlebensraum.

Bezüglich Rotwild haben wir unsere Hausaufgaben längst selbst gemacht. Wir haben im gesamten Bezirk seit 1986 Grünvorlage bei weiblichem Rotwild und Kälbern. Dies hat sich auf den heutigen Rotwildstand ausgewirkt. Wir haben in manchen Revieren zu wenig Rotwild, nur in kleinen Bereichen noch einen überhöhten Rotwildstand.

Wir müssen jedoch gemeinsam versuchen, den Ruf der Jagd zu verbessern. Dazu gehören das weidgerechte Jagen und der gute Umgang mit der Zivilbevölkerung. Die Auf- gabe jedes einzelnen Jägers ist, sich weidgerecht zu ver-

halten, dem richtigen Stück Wild einen weidgerechten schnell-tödlichen Schuss anzubringen, den Abschussplan und die Verbote einzuhalten. Die Zusammenarbeit in un- serem Bezirk ist sehr gut, besonders im engeren Kreis, den Hegemeistern, der Jagdbehörde, der Forstbehörde und der Landwirtschaft.

Mit all diesen Leuten zusammenzuarbeiten, macht Freude und gibt neuen Mut und Kraft für die weitere Tätigkeit in unserem Bezirk zum Wohle der Jagd und des Wildes. Abschließend möchte ich mich bei allen Jägerinnen und Jägern, Jagdleitern und Jagdschutzorganen für die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jagdjahr bedanken.

Abgangsstatistik:

Schalenwild insgesamt 3.257 Stück,

Abgang: 3.109 Stück (95,5 %)

Vorschreibung Trophäenträger: 1.793 Stück,

Abgang: 1.715 Stück (95,6 %)

Vorlage Trophäenträger: 1.692 Stück

Fehlabschüsse: 136 Stück (im Vorjahr 93 Stück).

Die Fehlabschüsse betragen 8,0 %

Weiters wurden erlegt:

61 Birkhahnen, 622 Murmeltiere, 661 Füchse, 75 Dach- se, 151 Steinmarder, 2 Iltisse, 56 Hasen, 26 Stockenten, 24 Schneehühner und 2 Stück Haselhahnen mit Sonder- genehmigung, 186 Rabenkrähen, 52 Kolkkraben, 135 Ei- chelhäher, 58 Elstern, 5 Graureiher und 3 Kormorane.



TS Imst, Foto: TJV

Bezirk Innsbruck-Land

Trophäenschau

Die alljährliche Trophäenschau fand heuer unter beson- deren Bedingungen statt: Alle vier Jagdhornbläsergrup- pen des Bezirks – der Stubai Jagdhornklang, die Hu- bertusbläser Tirol, die Jagdhornbläsergruppe Wattens und die Wipptaler Jagdhornbläser – verliehen der 25. Trophä-



enschau in Seefeld eine beeindruckende musikalische Einstimmung. BJM Thomas Messner richtete zu Beginn einen besonderen Dank an die Gemeinde Seefeld aus, denn mit dem Beginn der Umbauarbeiten der WM-Halle wurde extra noch bis nach der Abhaltung der Trophäenschau gewartet. Der anwesende Vize-Bgm. Markus Wackerle drückte anschließend in seinen Grußworten die Freude über die langjährige Zusammenarbeit aus. Lob gab es auch von Seiten des Landesrats Johannes Tratter, der sich bei der Jägerschaft für ihre Leistungen im Bezirk sowie für die gemeinsame Arbeit bedankte.

Negativer Rekord

Im Bericht des Bezirksjägermeisters hielt Thomas Messner fest, dass die Abschusserfüllung äußerst zufriedenstellend sei. Vor allem bei den Zuwachsträgern ist die Erfüllung sehr gut gelungen. Weniger erfreut zeigte sich BJM Messner über die Abschussquote in der Klasse II beim Gamswild. „Hier verzeichnen wir dieses Jahr einen Rekord – allerdings einen negativen!“, stellte der BJM mahnd fest. 121 Gamsböcke der Klasse II wurden angeliefert, dabei wurden sieben als Fehlabschüsse bewertet. Eigentlich wären laut Abschussplan aber nur 57 Stück frei gewesen. Von 264 freigegebenen Böcken der Klasse I wurde hingegen nur 181 erlegt.

Der Fichte geht es gut

Der Forst war auch heuer wieder Thema der Ansprachen. LJM Anton Larcher verkündete, dass man sich für die Ergebnisse des Wildeinflussmonitorings nicht zu verstecken brauche, denn das Ergebnis fiele in Tirol besser aus als zuvor – ganz nach dem Motto „die Besten im Westen“. BJM Messner verwies auf das Ergebnis der Verjüngungsdynamik: „Der Fichte geht es gut und das dank jahrelangem Einsatz der Jägerschaft!“

Die freiwilligen Spenden der Veranstaltung gingen an die ebenfalls seit 25 Jahren bestehende Hospizgemeinschaft Tirol. Elisabeth Zanon, Vertreterin der Hospizgemeinschaft, freute dies sehr und sie bedankte sich in ihren Grußworten bei der Jägerschaft für die Unterstützung. BJM Messner war auch dieses Jahr äußerst zufrieden mit der hohen Besucheranzahl der Veranstaltung: „Das Interesse an der Jagd ist da, was wir auch an den hohen Teilnehmerzahlen der Jungjägerkurse merken!“

Abgangsstatistik:

Gamswild: 954 Stück Abgang von 1.132 genehmigten Stück. 784 Trophäenträger wurden bewertet (davon 30 Fehlabschüsse).

Rehwild: 2.719 Stück Abgang, 927 Trophäenträger bewertet (davon 36 Fehlabschüsse).

Rotwild: Von 1.871 beantragten Stück Rotwild wurden 1.679 erlegt oder waren Fallwild. Bewertet wurden 411 Trophäen (davon 12 Fehlabschüsse).

Steinwild: 13 Stück Steinwild wurden erlegt und 2 Stück waren Fallwild. 13 Trophäenträger wurden bewertet, davon waren 9 Böcke und 4 Geißen.

Muffelwild: Abgang von 72 Stück, davon wurden die Trophäen von 20 Widdern bewertet.

Insgesamt wurde im Bezirk ein Abgang von 7.777 Stück Wild gemeldet.



TS IBK-Land, Foto: TJV IBK-Land

Bezirk Innsbruck-Stadt

Trophäenschau & Bezirksversammlung

Im festlich geschmückten Jägerheim konnten u.a. folgende Ehrengäste begrüßt werden: Stadtrat Franz X. Gruber, Dr. Richard Bartl (Amt der TirLReg.), LJM DI (FH) Anton Larcher und sein Stellvertreter Artur Birmair, die BJM Hermann Siess und Ing. Otto Weindl, Landesobmann Ing. Gottfried Hecher (Jagdschutzverein 1875), Christa Mungenast (TJAV) und Forstamtsleiter DI Andreas Wildauer. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgten die Tiroler Jagdhornbläser unter der Regie von Hornmeister Martin Feichtner und die fidelen Amraser.

Auszug aus der Ansprache der Bezirksjägermeisterin

Das Weidwerk wird uns Jägern immer mehr vergällt, wenn man beispielsweise an gewisse gesetzliche Bestimmungen im Zusammenhang mit der Jagdausübung denkt: Immer höhere Abschusszahlen von bis dato ohnedies nicht erfüllbaren Quoten, der Primat des Forstes samt allmächtigen Kompetenzen, ein enormes Maß an finanziellem, organisatorischem und administrativem Einsatz für die Erfüllung an und für sich öffentlicher Aufgaben, Strafandrohungen insbesondere verwaltungs- und disziplinarrechtlicher Natur an allen Ecken und Enden sowie die Verkarstung so mancher weidmännischer Traditionen & Tugenden. Das sind Wirklichkeiten, denen wir uns zu stellen und mit denen wir zu leben haben, die wir aber nicht gutheißen sollen.



Kurzum: Unser Jagerleben ist nicht immer leicht und dennoch blicke ich voller Zuversicht in die Zukunft: Die Jägerschaft unseres Bezirkes ermutigt mich – wir leisten im städtischen Bereich trotz unzähliger weiterer Naturnutzer gutes Weidwerk und wenn's darauf ankommt, wird zusammengehalten.

Die Rekordzahlen bei unserem Jungjägerkurs zeigen, dass die Jagd populärer und „salonfähiger“ ist denn je. Heißt die Jungjäger somit willkommen in unserem Kreis – sie sind die Garanten & Zukunftsträger für eine blühende heimische Jagd im grundlegendsten Interesse der Landeskultur!

Die Jagd ist eines der ältesten Kulturgüter der Menschheit – sie wird fortbestehen und sich notfalls selbst reglementieren. Wir Praktiker als auch Funktionäre sind dabei gefordert, uns auf das Wahrhaftige der Jagd zu konzentrieren, unsere wesentlichen Aufgaben im Auge zu behalten und uns unserer ureigensten Werte zu besinnen.

Wie die nachstehende Abschussstatistik zeigt, haben die Innsbrucker JägerInnen großartiges Weidwerk geleistet – ihnen und unserer Pächterschaft gebührt Lob und Dank!

Abgangsstatistik:

Gamswild: genehmigt: 81, getätigt: 64, ergibt einen Gesamtabgang von 65 Stück (80 %); davon wurden 58 Stück bewertet + 5 Kitz; das sind 63 Stück (2 Stück wurden nicht angeliefert); rote Punkte: 9 (4 x III-Böcke; 5 x III-Geiß)

Rehwild: genehmigt: 164 Stück, getätigt: 103 + 45 Stück Fallwild, ergibt einen Gesamtabgang von 148 Stück (90 %); davon wurden 48 Böcke bewertet, rote Punkte: 4 Stück in der Klasse III

Weiters wurden folgende Wildarten erlegt:

42 Füchse, 13 Steinmarder, 1 Feld- und Alpenhase, 10 Dachse, 2 Stockenten, 1 Iltis, 1 Kormoran und 13 Rabenkrähen



TS IBK-Stadt, Foto: blickfang-photographie

Bezirk Kitzbühel

Trophäenschau

Anfang März trafen sich hunderte Jägerinnen und Jäger des Bezirkes Kitzbühel in der „Arena365“ in Kirchberg. Im Mittelpunkt stand aber auch die Bezirksversammlung, bei der über das abgelaufene Jagdjahr Bilanz gezogen wurde. Im Bezirk Kitzbühel üben derzeit 1.381 Jägerinnen und Jäger auf einer Jagdfläche von 112.000 Hektar das Weidwerk aktiv aus. Weit über 1.000 Trophäen wurden ausgestellt und bewertet. Für Bezirksjägermeister Martin Antretter liegt hinter den Weidmännern des Bezirkes ein erfolgreiches Jahr. Auch wenn es immer schwieriger werde, seien die Jägerinnen und Jäger des Bezirkes mehr als bemüht, ihre Hausaufgaben ordentlich zu machen.

„Inklusive Fallwild konnten wir beim Schalenwild einen Gesamtabgang von 4.343 Stück verzeichnen. Mit einer Abschussquote von 82 Prozent beim Rotwild liegen wir tirolweit im guten Mittelfeld“, bilanzierte Antretter positiv. Damit wurden im Vergleich zum Jagdjahr 2015/16 um 306 Tiere mehr erlegt. Man habe sich auch heuer in Sachen Abschusszahlen bereits geeinigt: „Gegenseitige Schuldzuweisungen bringen uns nicht weiter“, appellierte Antretter an die Jägerschaft, eine gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten anzustreben. Gerade in einer Region wie Kitzbühel mit vielen Freizeitnutzern werde die Bejagung sowieso immer schwieriger. Kritik kam vom Bezirksjägermeister allerdings betreffend der Fütterungsmoral in einzelnen Revieren. „Wir haben, um Wildschäden zu vermeiden, eine Fütterungsverpflichtung, die so auch im Gesetz verankert ist“, betonte der Bezirksjägermeister. Angesprochen wurde von ihm auch die vor kurzem vorgestellte Rotwildexpertise für das Brixental, da hier falsche Kostenangaben gerüchteweise verbreitet wurden.

Ist-Zustand, ein Rezept

Der Obmann des Bezirksjagdbeirates und LA Josef Edenhauer wies erneut darauf hin, „dass es sich bei dieser Expertise um den Ist-Zustand und eine Grundlage für die Zukunft handelt, aber nicht um ein Rezept.“ Es seien zukünftig weitere Lenkungsmaßnahmen, wie der „Woi-pertouringer“, bzw. „Freeride Kitzbühel“ notwendig und dazu müssen alle Verantwortlichen ins Boot geholt werden. Das sei jedoch noch ein steiniger Weg, so Edenhauer, der der Jägerschaft zur starken Ernte gratulierte.

Der Behördenvertreter, BH-Stellvertreter Martin Grander, gab einen Einblick in die Umsetzung des neuen Jagdgesetzes, das seit dem Vorjahr gültig ist. „Einige Instrumente haben sich bereits bewährt, u. a. die Jagdjahresvorbesprechung oder auch das Instrument der Verjüngungsdynamik.“ LJM Anton Larcher erklärte in seiner Festrede, dass er bereits jetzt davon ausgeht, dass es gerade betreffend der angedachten über drei Jahre gültigen Abschusspläne



eine Novelle des Gesetzes geben dürfte. Am Herzen liegt Larcher besonders das Gamswild im Land. „Es ist unser Edelmilch und steht im Alpenraum massiv unter Druck“, richtete Larcher die Bitte an die Jägerschaft, bei den Abschussplänen besondere Vorsicht walten zu lassen.

Abgangsstatistik:

Rotwild: Abgang 1.172 Stück (Erfüllung 83 %)

Gamswild: Abgang 642 Stück (Erfüllung 87 %)

Rehwild: Abgang 2.529 Stück (Erfüllung 90 %)



TS Kitzbühel, Foto: Klausner

Bezirk Kufstein

Unterinntaler Jagdtage & Trophäenschau

Stimmungsvoll beging die Kufsteiner Jägerschaft die diesjährige Trophäenschau. Bezirksjägermeister Michael Lamprecht und das Organisationsteam rund um die Kufsteiner Jagdtage hatten wieder ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Wald- und Wildpädagogik für Kinder gestalteten Ing. Christian Rieser und Sabine Gwirl als ersten Programmpunkt. Kultureller Höhepunkt war das traditionelle jägerische Singen unter der Moderation von Joch Weißbacher. Fünf Gruppen aus Tirol, Südtirol und Bayern begeisterten die Zuhörer im vollen Stadtsaal des Hotel Andreas Hofer mit Volksmusik auf höchstem Niveau. Beim offiziellen Teil der Trophäenschau kamen zahlreiche Themen aus Jagd und Forst zur Sprache. Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und Behörden wurde dabei besonders betont. Als Ehrengäste waren unter anderem LJM Anton Larcher, BH Dr. Christoph Platzgummer und BJV Präsident Prof. Jürgen Vocke nach Kufstein gekommen. In seiner Ansprache spannte LJM Anton Larcher einen breiten Themenbogen an Herausforderung Jagd und Forstwirtschaft. Dem Wild in seinen ursprünglichen Lebensräumen seinen Platz zuzugestehen, forderte Larcher nach dem Motto Wald und Wild erneut ein.

Zahlreiche starke und alte Trophäenträger unterstrichen im schön geschmückten Stadtsaal die Bedeutung einer

geordneten Jagdausübung im Bezirk. BJM Michael Lamprecht dankte in seinem Bericht allen Jagdpächtern, Jägerinnen und Jägern für die gute Zusammenarbeit für Wald und Wild im vergangenen Jagdjahr. Lamprecht sparte aber auch nicht mit kritischen Worten und mahnte auch für die kommende Jagdzeit einen den hohen Ansprüchen an die natürliche Lebensweise des Wildes und der Weidgerechtigkeit entsprechenden Umgang mit dem der Jägerschaft anvertrauten Wild ein.

Abgangsstatistik:

Rotwild: Abgang 753 Stück (Erfüllung 92 %)

Gamswild: Abgang 741 Stück (Erfüllung 91 %)

Rehwild: Abgang 2.649 Stück (Erfüllung 96 %)

Muffelwild: Abgang 2 Stück (Erfüllung 20 %)



TS Kufstein, Foto: Kirchmair

Bezirk Landeck

Trophäenschau

Anfang April konnte Bezirksjägermeister Hermann Siess wieder zahlreiche Jägerinnen und Jäger, Ehrengäste und Interessierte zur Trophäenschau in der WM Halle St. Anton begrüßen.

Bericht Bezirksjägermeister

Die Öffentlichkeit ist an einer Information über die Jagd sehr interessiert, zumal jährlich über die Medien nicht immer das beste Bild über die Jäger, im Hinblick auf die Abschusserfüllung, gezeichnet wird. Neben dem sehr hohen finanziellen Aufwand steckten hinter jeder Trophäe manche Begebenheit aber vor allem bleibende Erinnerungen. Rückblickend auf das Jagdjahr 2016 darf ich darauf hinweisen, dass im Bezirk Landeck insgesamt 4.112 Stück Schalenwild an Abgang inkl. Fallwild zu verzeichnen waren. Vielleicht können sich die Kritiker diese Strecke einmal bildlich vorstellen, sowie den zeitlichen und finanziellen Aufwand mit einfließen lassen. In dem Zusammenhang wäre es längst an der Zeit, die Leistun-

gen der Jäger auch einmal als angewandten Naturschutz zu sehen. Herr Präsident Hechenberger hat kürzlich richtigerweise aber in einem traurigen Zusammenhang in einer Tiroler Zeitung geschrieben, dass an die Wanderer appelliert werden müsse, die Almen als Wirtschaftsraum der Grundeigentümer zu respektieren. Hier wäre mit der gleichen Vehemenz noch zu ergänzen, dass die Wälder und Almen nicht nur Wirtschaftsraum unserer Bauern, sondern auch der Lebensraum unserer Wildtiere sind. An die Adresse vereinzelter Jagdfunktionäre westlich unserer Landes- bzw. Bezirksgrenze, die unseren Bezirk bei einer Zeitung im Zusammenhang mit der TBC anzuschwärzen versuchten, möchte ich hier und heute ausrichten, dass die Jägerschaft des Bezirkes Landeck eng mit dem zuständigen Amtstierarzt zusammenarbeitet und durch die Vorlage des erlegten Rotwildes im vorgesehenen Raum die Hausaufgaben mustergültig erledigt. Als wir letzte Woche die Jagdjahrvorbesprechung im Sitzungssaal der BH Landeck abhielten, teilten mir nachher einige Hegemeister mit, dass sie trotz klarer Zielsetzung noch nie eine so sachliche Verhandlung die Jagd betreffend erleben durften. Das gleiche Bild zeichneten der Bezirksbauernobmann und meine Wenigkeit. Daher nehme ich die heutige Veranstaltung zum Anlass, um einerseits Mag. Manuel Wolf für seine souveräne Verhandlungsführung und dem Jagdsachbearbeiter Thomas Spiss für seinen Weitblick recht herzlich zu danken. Schon auf Grund der Ergebnisse bei dieser Verhandlung ersuche ich alle Jagdpächter und Verantwortlichen, als Ziel nur eine hundertprozentige Abschusserfüllung der Zuwachsträger ins Auge zu fassen. Nur so können wir unsere Glaubwürdigkeit festigen und auf gleich gute Jagdjahrvorbesprechungen hoffen. Abschließend wünschte er allen für das kommende Jagdjahr viel Erfolg, weniger Jagddruck, guten Anblick und Weidmannsheil!

Abgangsstatistik:

Zur Trophäenschau wurden insgesamt 1.806 Trophäen vorgelegt, diese gliedern sich in 309 Hirschtrophäen, 646 Rehtrophäen, 695 Gams- sowie 156 Stück Steinwildtrophäen.



TS Landeck, Foto: Just

Bezirk Lienz

Osttiroler Jägertag und Bezirkstrophäenschau

Bezirksjägermeister Ing. Martin König durfte im Namen der Lienzer Jägerschaft am 18. März zur Trophäenschau in die Dolomitenhalle nach Lienz einladen. Zahlreiche Jagdpächter, Revierbetreuer und Gäste waren zur wichtigsten jagdlichen Veranstaltung des Osttiroler Jagdjahres zum Erfahrungsaustausch und dem Erlebnis jagdlicher Gemeinschaft gekommen. Zahlreiche Ehrengäste nahmen bei bester Stimmung an der Trophäenschau teil, darunter LJM Anton Larcher und BH Dr. Olga Reisner. Detaillierten Überblick über das vergangene Jagdjahr gab BJM König in seinem Bericht. Jägerschaft und Behörde zeigten sich in Hinblick auf die jagdliche Ernte weitgehend zufrieden.

Besonderes Augenmerk wurde in diesem Jahr der Bewertung der erlegten Hirsche geschenkt. Sämtliche Geweihe wurden nach CIC Klassifizierung ausgepunktet und die Punktezahl zur Veranschaulichung angebracht. Die Einschätzung der in Hinkunft bei der Bewertung relevanten CIC Punkte sollte für das Ansprechen im Revier erleichtert werden.

Abgangsstatistik:

Gesamtabgang 5.298 Stück Schalenwild,

Abgang nach Wildart gegenüber Abschussplan:

Rehwild 97 %, Gamswild 92 %, Rotwild 82 % (deutliche Steigerung gegenüber den Vorjahren von 10 %), Steinwild 88 %.

Weiters konnten 1.540 Murmeltiere, 108 Birkhahnen, 4 Stück Schwarzwild und 2 Muffelwider erlegt werden.



TS Lienz, Foto: TJV



Bezirk Reutte

Trophäenschau

Die Sporthalle Reutte war am 8. und 9. April wieder Treffpunkt der Außerferner Jägerschaft, um die jagdliche Ernte des vergangenen Jahres zu präsentieren. Für die klangvolle Umrahmung zeichneten sich die Außerferner Jagdhornbläser verantwortlich. BJM Arnold Klotz konnte unter den Ehrengästen u.a. LJM-Stv. Artur Birlmair, Vizebürgermeister Klaus Schimana, Bezirkshauptmann Mag. Konrad Geisler, LK-Obmann Richard Wörle, Wildbiologe Hubert Schatz und den Kreisjägermeister des Landkreises Ostallgäu Hermann Koch begrüßen.

Ein Höhepunkt der diesjährigen Trophäenschau war die Ernennung von RJ Thomas Tschiderer zum Revieroberjäger.

Bezirkshauptmann Mag. Konrad Geisler blickte in seiner Ansprache mit gemischten Gefühlen auf das abgelaufene Jagdjahr zurück. Trotz moderater Gestaltung der Abschusspläne und regional sehr guter Erfüllung ortete der oberste Beamte im Bezirk in einigen Revieren nennenswerten Nachbesserungsbedarf. Bezüglich der Vorschreibungen für das anstehende Jagdjahr appellierte Mag. Geisler an alle Beteiligten, eine baldige Einigung anzustreben.

Für Bezirksjägermeister Arnold Klotz zog sich das Thema „Abschusserfüllung“ wie ein roter Faden durch das vergangene Jagdjahr. Neben Lob für einzelne Hegeringe sah er dringenden Motivationsbedarf in Revieren, die eine 80 %ige Erfüllung nach wie vor für ausreichend erachten. Mit einem Abgang von 84 % (ohne TBC-Überwachungsgebiet) rangierte man zwar im Tiroler Durchschnitt, die insgesamt nicht befriedigende Leistungsbilanz beeinträchtigte jedoch jeglichen Verhandlungsspielraum gegenüber der Behörde, so der Bezirksjägermeister. Klotz brach jedoch auch eine Lanze für die Jägerschaft, da die zunehmende Beunruhigung durch den Megatrend „Outdoor“ mit Freizeitaktivitäten wie Geo-Caching (GPS-Schnitzeljagd) in den Wildeinständen und neuerdings auch Störungen durch RC-Drohnen in den Revieren eine Dimen-



TS Reutte, Foto: TJV Reutte

sion erreicht hat, die vielfach ein „Jagd vorbei“ erzwingt. Der Bezirksjägermeister appellierte an alle Beteiligten, gemeinsam mit der Jägerschaft gangbare Lösungen anzustreben und dankte den Hegemeistern, Wildreferenten und allen Helfern für die gelungene und gut besuchte Veranstaltung.

Abgangsstatistik:

Rotwild: Abgang 1.813 Stück (Erfüllung 82 %)

Gamswild: Abgang 795 Stück (Erfüllung 91 %)

Rehwild: Abgang 1.359 Stück (Erfüllung 91 %)

Steinwild: Abgang 34 Stück (Erfüllung 89 %)

Bezirk Schwaz

Trophäenschau

Im übervollen Festsaal der landwirtschaftlichen Fachschule im Jagdschloss Thurnegg in Rotholz konnte BJM Otto Weindl zahlreiche Jägerinnen und Jäger sowie viele Freunde der Jagd recht herzlich begrüßen.

Als Ehrengäste begrüßte er den Direktor der Landeslehranstalt Rotholz, Dipl.-Ing. Josef Norz, als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Schwaz den neuen Bezirkshauptmann Dr. Michael Brandl sowie dessen Vorgänger BH a. D. HR Dr. Karl Mark. Weiters konnte er den Sachbearbeiter des Jagdreferates der Bezirkshauptmannschaft Schwaz Peter Wurzer willkommen heißen. Des Weiteren werteten die Trophäenschau durch ihre Anwesenheit auf: die Bezirksjägermeister von Innsbruck und Kufstein, Mag. Fiona Arnold und Michael Lamprecht, der Alt-BJM von Schwaz Jägermeister Heinrich Rinner, der Obmann der Landwirtschaftskammer des Bezirkes Schwaz Hannes Partl, die Grundeigentümervereiner der ÖBF AG Dipl.-Ing. Roman Burgstaller und Dipl.-Ing. Hermann Schmiederer, der Leiter der Geschäftsstelle des TJV Mag. Martin Schwärzler sowie der Obmann des Jagdaufseherverbandes Bgm. Hans Schreyer, der Obmann der Berufsjägervereinigung Schwaz Thomas Eder und der Obmann des Jagdschutzvereines Schwaz Harri Reifgerst. Dir. Dipl.-Ing. Josef Norz lobte in den Grußworten die gute Zusammenarbeit, die es mit den Jägern und der Landeslehranstalt schon seit vielen Jahrzehnten gibt. Bezirkshauptmann Dr. Michael Brandl lobte in seiner Grußadresse die Jäger des Bezirkes Schwaz für die gute Abschusserfüllung und die gute Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltungsbehörde. In den Grußworten hob Bezirkskammerobmann Hannes Partl auch die sehr gute Erfüllung der Abschusspläne im gesamten Bezirk hervor und ging kurz auf die konstruktive Zusammenarbeit der Grundeigentümer mit den Jägern ein. Bezirksjägermeister Ing. Otto Weindl vergab diesmal bei der Trophäenschau in Rotholz an die Jägerschaft keine roten Punkte, sondern



führte einige Gedanken, die ihm während des Jahres immer wieder in den Sinn kamen, an die versammelte Jägerschaft aus.

Der Bezirksjägermeister schloss mit einem kräftigen Weidmannsheil sowie mit dem Spruch: „Jeder sollte so jagen, wie er es von seinen Jagdnachbarn wünscht, und jeder Jäger sollte sich in der Natur so verhalten, wie er es von den anderen Naturnutzern erwartet!“

Abgangsstatistik:

- Für das Jagdjahr 2016/17 wurden im Bezirk Schwaz 1.765 Stück Rotwild genehmigt, 1.575 Stück waren als Abgang zu werten. Das ergibt eine Erfüllung von 89,24 %.
- Beim Rehwild betragen die Abschusspläne 2.546 Stück, aus den Revieren konnten 2.460 Stück entnommen werden. Das ergibt eine Erfüllung von 96,62 %.
- Beim Gamswild wurden laut den Abschussplänen 1.605 Stück von der Behörde genehmigt, die Jäger konnten lediglich 1.430 Stück Gamswild aus ihren Revieren entnehmen.
Das war eine Erfüllung von 89,10 %.
- Der Bewertungskommission wurden 490 Hirsche vorgelegt, 30 (6,12 %) davon wurden mit einem roten Punkt versehen.
- 745 Rehböcke wurden bewertet, von denen sind 15

(2,01 %) mit „Rot“ bewertet worden.

- Von den 1.001 Gamstrophäen wurden 44 (4,40 %) mit einem roten Punkt bewertet.
- Mit den 6 Muffelwiddern und den 9 Steinwildtrophäen zusammen wurden von der Bewertungskommission 2.251 Trophäen aus den 213 Schwazer Revieren bewertet.
- Weidmannsheil hatten die Schwazer Jäger auch noch auf 68 Birkhahnen sowie 363 Murmeltiere.



TS Schwaz, Foto: TJV Schwaz



Ehrungen und Ernennungen

Ehrenzeichen der Jägerschaft des Bezirkes

„Der Bezirksjägermeister kann an Personen, die mindestens 20 Jahre Jagdausübungsberechtigte waren oder sich sonst um die Jagd des Bezirkes besonders verdient gemacht haben, das Ehrenzeichen des Bezirkes verleihen.“ (§ 15 Abs. 3 lit. i der Satzungen des Tiroler Jägerverbandes)

Bezirk Innsbruck-Land: Weber Erwin; Larcher Maria; Unterberger Albert; Schweigl Josef

Bezirk Kitzbühel: Seiwald Johann

Bezirk Landeck: Kössler Ernst; Dr. Pfund Ludwig; Sailer Franz Josef

Bezirk Schwaz: Rinner Heinrich; WM Schmid Karl; WM Bamberger Josef; Mussnig Hugo

Bezirk Kufstein: Ing. David Othmar; Riedmann Peter

Wildmeister

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zum Wildmeister ernannt:
Atzl Peter, Hopfgarten i. Br.

Revieroberjäger

Über Ersuchen Ihrer Dienstgeber hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zu Revieroberjägern ernannt:
Neuner Markus, Schwendau; Ing. Weiß Reinhard, Zirl; Tschiderer Thomas, Weißenbach a. L.

Berufsjäger

Nach abgeschlossener Ausbildung wurden vom Tiroler Jägerverband zu Berufsjägern ernannt:
Luidold Sebastian, Donnersbach; Ing. Schaffenrath Christoph MSc, Telfs



Foto: TJV IBK-Land

Geschehen in Österreich



Führungswechsel an der Spitze der Steirischen Landesjägerschaft

Franz Mayr-Melnhof-Saurau wurde einstimmig zum Nachfolger von Dipl.-Ing. Heinz Gach als Landesjägermeister gewählt.

„Mehr als vier Jahrzehnte lang hat Heinz Gach die jagdliche Standesvertretung in der Steiermark in unterschiedlichen

Funktionen mitgestaltet. Davon stand er insgesamt 24 Jahre als Landesjägermeister an der Spitze der Jägerschaft. Er hat das Weidwerk in unserem Bundesland in den letzten Jahren geprägt wie kein anderer“, würdigt der neu gewählte steirische Landesjägermeister, Franz Mayr-Melnhof-Saurau, seinen Amtsvorgänger.

Mayr-Melnhof-Saurau, der bereits sechs Jahre das Amt des stellvertretenden Landesjägermeisters bekleidete, wurde einstimmig zum Nachfolger von Gach gewählt. Als stellvertretende Landesjägermeister fungieren LAbg. Karl Lackner, der diese Funktion seit dem Jahr 2011 ausübt und DDr. Burkhard Thierrichter, welcher ebenfalls seit sechs Jahren dem Vorstand der Steirischen Landesjägerschaft angehört.

Steirische Landesjägerschaft

Neuer Landesjägermeister in Salzburg

Am 29. April 2017 wurde Grundeigentümer und Unternehmer Max Mayr Melnhof einstimmig zum Landesjägermeister gewählt. Damit löste er Komm.-Rat Josef Eder ab, der diese Funktion 20 Jahre umsichtig führte.

Salzburger Jägerschaft

Ersatzwahl Landesjägermeister und Stellvertreter

Am Burgenländischen Landesjagdtag im April wurde BJM Ing. Roman Leitner zum neuen Landesjägermeister und BJM-Stv. VetR Dr. Charlotte Klement zur Landesjägermeister-Stellvertreterin gewählt.

Der neue Landesjägermeister und seine Stellvertreterin üben diese Funktionen zumindest bis Mitte September



Foto: BLJV

aus, da dann die derzeitige Funktionsperiode der ehrenamtlichen Funktionäre des Verbandes ausläuft und die Organe des Landesjagdverbandes für die nächsten fünf Jahre gewählt werden müssen. Diese Ersatzwahl musste gemäß den jagdgesetzlichen Bestimmungen nach dem Rücktritt von Dipl.-Ing. Prieler und Dipl.-Ing. Traupmann innerhalb eines Monats abgehalten werden.

Burgenländischer Landesjagdverband

Neues Führungsteam für die Vorarlberger Jägerschaft

Die Vorarlberger Jägerschaft hat eine neue Führung. Die Generalversammlung hat im Mai eine Dreier-Spitze gewählt. Sepp Bayer, Christof Germann und Jürgen Rauch werden künftig ein Führungsteam auf Augenhöhe bilden. Unterstützt wird die neue Führung von den vier Bezirksjägermeistern. Mit dieser organisatorischen Neuausrichtung hat die Vorarlberger Jägerschaft die Voraussetzungen für eine handlungsfähige und im ganzen Land vernetzte moderne Führung geschaffen, erklärte das neue Landesjägermeister-Team Sepp Bayer, Christof Germann und Jürgen Rauch bei der gut besuchten Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft.

Vorarlberger Jägerschaft



Foto: Vlbjg. Jägerschaft

23. Österreichische Jägertagung

Naturnutzung zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Mit der Kernfrage zum Tagungsthema „Wo stehen Wild und Jagd in der Naturnutzung?“ beschäftigte sich die 23. Österreichische Jägertagung in Aigen von 6. bis 7. März. Vielseitige Vorträge sorgten wieder für umfangreiche Informationen und eine gute Diskussionsbasis in puncto Naturnutzung.

Während Land- und Forstwirtschaft die traditionellen Gestalter unserer Lebensräume waren, treten heute, in der immer intensiver genutzten Kulturlandschaft, verschiedene Nutzungsansprüche in Konkurrenz zueinander. Dabei werden sie vor allem von unserer Wohlstands- und Frei-



zeitgesellschaft immer stärker geprägt. Die traditionellen Nutzungen seitens der Land- und Forstwirtschaft werden kritischer hinterfragt – und noch viel stärker die jagdliche Nutzung des Wildes. Stadt- und Landbevölkerung haben mitunter recht unterschiedliche Vorstellungen davon, wie die „Natur“ zu behandeln ist. Dass dabei ein gemeinsames und gestärktes Auftreten der Jägerschaft vonnöten ist, betonte LJM Anton Larcher in der Eröffnungsansprache.

Wünsche der Naturnutzer und Bedürfnisse der Wildtiere

Im ersten Themenblock wies Referentin Prof. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider auf die unterschiedliche Wahrnehmung der Landschaft hin. Was viele Personen unter „Natur“ verstehen, ist eigentlich das Ergebnis jahrtausendelanger Bewirtschaftung der Landschaft durch den Menschen, also „Kulturlandschaft“. Nur äußerst geringe Flächen, in denen sich die Natur ungehindert entwickeln kann (z. B. in den Kernzonen der Nationalparks), ähneln dem, was Europas ursprünglicher Naturlandschaft entsprechen würde. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass der menschliche Blick auf die Landschaft offensichtlich immer noch stark evolutionär geprägt ist. Das Auge sucht im Unterbewusstsein die Umgebung stets auf Elemente ab, welche die Urmenschen zum Überleben brauchten: Wasser, Aussichtspunkte mit Möglichkeiten Beute zu erspähen und Deckung bzw. geschützte Verstecke. Landschaften, die diese Elemente enthalten, wie etwa eine ansprechende Berglandschaft mit einem klaren See, oder eine abwechslungsreiche Hügellandschaft mit Fließgewässern, werden als deutlich „schöner“ empfunden als karge Landschaften, wie etwa weite, eintönige Felder ohne Bäume oder Randzonen zur Deckung. Dies erklärt zum Teil auch den intensiven Drang der Bevölkerung, in der Freizeit der Büro- bzw. Betonwüste zu entfliehen und die Natur zu nutzen. Prof. Klaus Hackländer hob in seinem Vortrag die Bedeutung des Schalenwilds hervor. Das Schalenwild macht rund $\frac{1}{4}$ der Biomasse an heimischen Wildtieren aus, leider wird aber seine ökologische Funktion als Lebensraumgestalter meist unterschätzt.

Der Wolf in der Kulturlandschaft

Ein Themenblock widmete sich dem Wolf in Österreich. Wolfsbeauftragter Dr. Georg Rauer präsentierte den Verlauf von Wolfsvorkommen in den letzten Jahren in Österreich. Klar ist, so Rauer, dass Österreich für Abwanderer aus allen mitteleuropäischen Wolfspopulationen problemlos erreichbar ist. Dass der Wolf nach Österreich zurückkommt, ist demnach nur eine Frage der Zeit. Im Zeitraum von 2009 bis 2016 wurden 20 verschiedene Wölfe in Österreich genetisch nachgewiesen. Die meisten hielten sich allerdings nur kurzfristig in Österreich auf. Des Weiteren wurden der aktuelle Stand der Beratungsstelle Herdenschutz in Österreich, der Wolf in Salzburg sowie das erste Rudel in Österreich am TÜPL Allentsteig behandelt.

Nutzen des Wildes und der Jagd

Am zweiten Tag standen der Wert der Jagd und des Wildes für die Gesellschaft im Vordergrund. Dazu beleuchtete Prof. Friedrich Reimoser den wirtschaftlichen Wert der Jagd. Würde die Jagd nur über angestellte Profis durchgeführt werden, würden mindestens 6.000 bis 12.000 Arbeitsplätze notwendig sein, um den österreichweiten Schalenwildabschuss zu tätigen. Dr. Richard Bartl vom Amt der Tiroler Landesregierung beschrieb die rechtliche Situation bezüglich der Verankerung des Schutzes von Wildtieren und deren Lebensräumen im Bundes-, Landes- und internationalen Recht. Auch die Politik war vertreten: Nationalratsabgeordneter Hans Höfinger stellte die Ergebnisse der ÖVP-Klubenchete vom Herbst 2016 vor. Dabei wurde unter anderem festgehalten, dass die Jagd in die Zukunft mitgenommen werden soll durch verbesserte Zusammenarbeit zwischen Jagd und Politik und Unterstützung in der Positionierung der Jagd als unverzichtbare Leistung für das Land.

► Alle 26 Vorträge sind auf www.raumberg-gumpenstein.at zu finden bzw. werden die Aufzeichnungen wieder im Laufe des Jahres von „Jagd und Natur TV“ präsentiert.

C. Lettl



Foto: HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Forschung und Projekte

Endberichte

Fuchsbandwurm II – Ergebnisse Teil 1 & 2:

Vorkommen von Salmonellen und Trichinen bei Füchsen in Tirol

Im Zuge der vom Tiroler Jägerverband in Auftrag gegebenen Studie über Häufigkeit und Verbreitung des fünfgliedrigen Fuchsbandwurms bei Füchsen in Tirol wurden die eingesandten Füchse auch auf das Vorkommen von Salmonellen und Trichinen untersucht. Im folgenden Beitrag werden die Ergebnisse dieser Untersuchungen vorgestellt.



Foto: Ninger – shutterstock

Salmonellen

Salmonellen sind Bakterien, die in der Umwelt weit verbreitet sind und weltweit vorkommen. Diese Mikroorganismen leben im Darm von Tier und Mensch und sind außerhalb des menschlichen bzw. tierischen Körpers unter bestimmten Umständen lange überlebensfähig. Sonnenlicht (UV-Strahlung) beschleunigt das Absterben der Erreger, im getrockneten Kot sind sie jedoch über zwei Jahre lang nachweisbar. Durch Einfrieren werden Salmonellen nicht abgetötet. Von Bedeutung sind diese Bakterien, da Mensch und Tier an einer Salmonelleninfektion (Salmonellose) erkranken können. Typische Symptome dieser Krankheit sind beim Menschen dabei Bauchschmerzen, Durchfall, Übelkeit, Erbrechen und Fieber. Erkrankte Personen können nach einer überstandenen Infektion die Krankheitserreger oft über längere Zeit (im Stuhl) ausscheiden. Salmonellosen sind zumeist lebensmittelbedingte Erkrankungen, wobei sich Menschen häufig durch den Verzehr roher Lebensmittel tierischer Herkunft (z. B. Eier, Faschiertes, Rohwürste) oder durch kontaminierte Verarbeitungsprodukte (z. B. Tiramisu, Mayonnaisen, Kartoffelsalate) infizieren. In den

Sommermonaten steigen die Infektionen bedingt durch Salmonellen oft sprunghaft an; Grund dafür sind häufig Fehler bei der Küchenhygiene wie z. B. das Schneiden von rohem Fleisch und Salat auf demselben Schneidbrett. In der Tierwelt haben Salmonellen vor allem in der Nutztierproduktion große Bedeutung. Einerseits können Nutztiere analog dem Menschen an einer Salmonellose erkranken, andererseits können Lebensmittel tierischer Herkunft mit Salmonellen kontaminiert sein und zu Erkrankungen beim Menschen führen. Für die Ansteckung gesunder Tiere sind meist sogenannte latente (lat. latere = verborgen sein) Salmonellen-Ausscheider verantwortlich. Darunter versteht man jene Tiere, welche die Bakterien, ohne sichtbar erkrankt zu sein, im Kot ausscheiden und dadurch Neuinfektionen bei anderen Tieren verursachen. Über Vorkommen und Verbreitung von Salmonellen bei den verschiedenen Wildtieren in Österreich liegen bis dato nur wenige Informationen vor. Durch die Einsendung von Füchsen im Rahmen des Fuchsbandwurmprojekts ergab sich die Möglichkeit, diese Tiere auch auf Salmonellen zu untersuchen.

Trichinen

Trichinen sind mikroskopisch kleine, spiralförmig eingewickelte, fadenförmige Würmer, die meist von einer dünnen Kapsel umgeben in der Muskulatur von bestimmten Haus- und Wildtieren vorkommen können. Tiere infizieren sich, indem sie infizierte Tiere fressen, in deren Muskulatur sich dieser Parasit befindet. Bedeutung haben diese Würmer, da sie beim Menschen eine meist sehr schwere Erkrankung (Trichinellose) verursachen, die im schlimmsten Fall auch tödlich verlaufen kann. Der Mensch infiziert sich über den Verzehr von rohem oder nicht ausreichend erhitztem, trichinienhaltigem Fleisch oder Fleischerzeugnissen (z. B. Speck, Rohwürste). Zum Schutz des Konsumenten müssen daher alle Tiere, die Träger von Trichinen sein können und deren Fleisch für den menschlichen Verzehr bestimmt ist, routinemäßig auf Trichinen untersucht werden. Untersuchungspflichtige Tiere sind geschlachtete Hausschweine, Pferde und Wildschweine, aber auch Dachs und Bär, wenn Fleisch von diesen Wildtieren verzehrt wird. Aus den Mitgliedsstaaten der EU werden jedes Jahr viele Hundert menschliche Erkrankungsfälle gemeldet. Die meisten Erkrankungen bei Menschen werden in den Ländern Rumänien, Bulgarien, Litauen und Lettland festgestellt. Die Infektionsquellen sind dabei fast ausschließlich Wurst- oder Fleischwaren von Wildschweinen oder Hausschweinen, wobei das Fleisch dieser Tiere nicht oder unsachgemäß auf das Vorhandensein von Trichinen untersucht wurde. Häufig verursachen dabei Fleischprodukte von einem einzigen infizierten Tier eine große Zahl an humanen Erkrankungsfällen. In Österreich



wurden seit 1970 nur vereinzelt sogenannte „importierte“ menschliche Erkrankungsfälle von den Gesundheitsbehörden registriert. Hierbei handelte es sich um Personen, die sich bei einem Auslandsaufenthalt mit Trichinenlarven infizierten oder meist im Zuge eines Heimaturlaubes trichinenhaltige Fleischerzeugnisse mit nach Österreich nahmen und in Österreich nach dem Verzehr dieser erkrankten. Bei jagdbarem Wild in Österreich wurden Trichinen bis dato bei Wildschwein, Fuchs und Dachs nachgewiesen. Gerade der Fuchs stellt aufgrund seiner besonderen Nahrungsaufnahme (Aasfresser) ein natürliches Reservoir für diesen Parasiten dar. In Österreich liegen Trichinen-positive Befunde bei Rotfüchsen u. a. aus den Bundesländern Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg vor. Für Tirol konnte nun in einer Studie aktuelles Zahlenmaterial über Vorkommen und Verbreitung dieses Parasiten bei Füchsen erhoben werden.

Einsendungen

Im Zuge des Fuchsbandwurmprojektes wurden im Zeitraum Oktober 2014 bis Februar 2016 insgesamt 476 Füchse aus ganz Tirol an das Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) in Innsbruck zur Probenentnahme und Untersuchung übermittelt. Die Füchse waren mit einem Anhänger versehen, auf welchem relevante Daten wie Herkunftsgemeinde, Revier, Schussdatum u. a. schriftlich festgehalten waren. Für die Salmonellenuntersuchung wurde jedem Fuchs ein Stück der Leber sowie ein Stück Losung aus dem Enddarm entnommen. Dieses Probenmaterial wurde im Labor mikrobiologisch auf Salmonellen untersucht. Konnten bei einem Fuchs Salmonellen nachgewiesen werden, so wurden die Bakterien an die österreichische Salmonellenzentrale der AGES in Graz zur weiteren Abklärung und zur Bestimmung des genauen Salmonellen-Serotyps geschickt.

Für die Untersuchung auf Trichinen wurde jedem Fuchs ein Stück Muskulatur von den beiden Vorderläufen entnommen. Dieses Probenmaterial (Gewicht 5 g) wurde im Labor mit der sogenannten Verdaumethode auf das Vorhandensein von Trichinen untersucht. Konnten bei einem Fuchs Trichinen nachgewiesen werden, so wurden die Parasiten im Nationalen Referenzlabor für Trichinen zur Bestimmung der genauen Trichinenspezies weiter molekularbiologisch untersucht.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen Salmonellen

Salmonellen wurden bei 9 (2,1 %) Füchsen unterschiedlicher Alters- und Geschlechtsgruppen gefunden (Tabelle 1). Insgesamt konnten bei den positiven Füchsen fünf verschiedene Salmonellen-Serotypen differenziert werden, wobei der Typ *Salmonella* Dublin (S. Dublin) am häufigsten nachgewiesen wurde. In fünf der neun Tiroler Bezirke wurden positive Füchse festgestellt (Abbildung 1).

Im Zuge der Probenentnahme waren bei positiven Füchsen keine besonderen Hinweise auf eine akute Salmonellen-Erkrankung erkennbar.

Bezirke	Anzahl der Füchse	Salmonellen - Serotyp (Anzahl der Isolate)
Kitzbühel	61	S. Dublin (3) S. Abony (1)
Kufstein	59	S. Dublin (1) S. Typhimurium (1)
Imst	53	monophasischer Stamm B (1)
Reutte	46	S. Dublin (1)
Lienz	42	S. enterica subsp. diarizonae (1)
Schwaz	53	negativ
Landeck	36	negativ
IBK-Stadt	4	negativ
IBK-Land	80	negativ
Gesamt	434	9 (2.1%)

Tabelle 1: Anzahl der Füchse mit Untersuchungsergebnissen pro Bezirk sowie den einzelnen nachgewiesenen Salmonellen – Serotypen

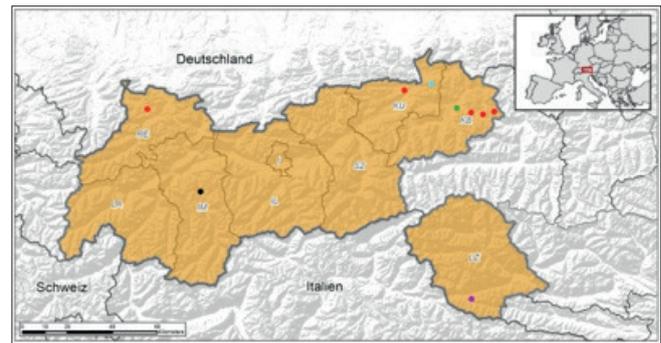


Abbildung 1: Ungefähre geographische Darstellung der Salmonellen – positiven Füchse in den einzelnen Bezirken

Krankheitskeime von verendeten Tieren können auf Füchse übertragen werden und sind bei diesen unter Umständen nachweisbar. Für bestimmte infektiöse Erreger wie beispielsweise Salmonellen sind Füchse daher gute Indikatortiere, die über das Vorkommen und die Verbreitung dieser Bakterien im Tierreich und in der Umwelt Auskunft geben. Bei 2,1 % der von uns untersuchten Füchse konnten Salmonellen nachgewiesen werden. Obwohl Füchse an einer Salmonellose erkranken können, waren bei den positiven Füchsen in unserer Untersuchung keine spezifischen Hinweise auf ein akutes Krankheitsgeschehen auffindbar. Vermutlich waren diese positiven Tiere nur Ausscheider, bei denen die Bakterien zwar nachweisbar waren, aber keine schwere Krankheit verursacht haben. Bemerkenswert ist, dass am häufigsten der Salmonellen-Serotyp S. Dublin bei den Füchsen festgestellt wurde. S. Dublin ist besonders an Rinder angepasst und in vielen Ländern der Welt ein Problemkeim, der zu großen wirt-

schaftlichen Verlusten in der Rinderhaltung führt. Mit S. Dublin infizierte Rinder erkranken meist an schwerem Durchfall mit hohem Fieber, trächtige Tiere können verwerfen. In Tirol wurde S. Dublin bei Rindern vereinzelt in den Bezirken Kufstein und Kitzbühel nachgewiesen. Von großer Bedeutung sind dabei jene Rinder, welche die Krankheitskeime über den Kot ausscheiden, ohne sichtbar erkrankt zu sein. Dadurch können Weideflächen oder beispielsweise Wasserstellen mit diesen Bakterien kontaminiert werden und zu Neuinfektionen von anderen Tieren (u. a. auch Wildtieren) führen. Besonders auf Almgebieten, wo Rinder aus verschiedenen Herkunftsbetrieben aufgetrieben werden, können Übertragungen und Neuinfektionen durch latente Krankheitsausscheider stattfinden. Dass dabei nicht nur Rinder erkranken können, zeigte vor einigen Jahren auf einem Almgebiet im Bezirk Kufstein ein seuchenhafter Krankheitsausbruch in einer Gamswildkolonie mit dramatischen Folgen. Als vermutliche Ansteckungsquelle wurden auf dem Almgebiet mehrere S. Dublin-positive Wasserstellen identifiziert, die mit großer Wahrscheinlichkeit von Rindern, die am Beginn der Almperiode an schwerem, fieberhaftem, durch Salmonellen verursachten Durchfall erkrankt waren, verschmutzt wurden. Dass bei unseren Untersuchungen S. Dublin-infizierte Füchse vor allem in den Bezirken Kufstein und Kitzbühel festgestellt wurden, überrascht daher nicht und bestätigt einen direkten oder indirekten Zusammenhang mit infizierten Rindern. Da Salmonellen auch beim Menschen zu Erkrankungen führen können, sollten im Umgang mit möglichen infizierten Tieren die grundsätzlichen Verhaltensweisen der Vorsicht und der Hygiene beachtet werden.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen Trichinen

Bei 8 (1,7 %) der untersuchten Füchse konnten in der Muskulatur Trichinen gefunden werden (Tabelle 2). In den positiv getesteten Tieren wurde eine Befallsrate von 4 bis 99 Trichinen pro 5 g verdauter Muskulatur festgestellt. Zwischen männlichen und weiblichen Tieren bestand kein signifikanter Unterschied, sehr wohl aber wurden Trichinen bei älteren Füchsen um den Faktor 5,6 mal häufiger nachgewiesen als im Vergleich zu Jungfüchsen. Alle 8 positiven Füchse waren mit der Trichinenspezies *Trichinella britovi* infiziert. In insgesamt 5 der 9 Tiroler Bezirke wurden positive Tiere gefunden (Abbildung 2), wobei Reutte (6,1 %) und Schwaz (3,1 %) die Bezirke mit den häufigsten Nachweisen bei Füchsen waren. Trichinen sind Parasiten, welche mit Ausnahme der Antarktis weltweit vorkommen. Verschiedene Säugetiere, aber auch bestimmte Reptilien und Vögel können Träger von Trichinen sein. In Mitteleuropa ist der Fuchs die wichtigste Wildtierart, in welcher dieser Parasit sein Reservoir hat. Als Fleisch- und Aasfresser (auch Kannibale) ist der Fuchs daher ein ideales Indikatortier für Untersuchungen über

das Vorkommen und die Häufigkeit von Trichinen in der Wildpopulation.

In einer vor geraumer Zeit durchgeführten Untersuchung an Tiroler Füchsen, welche im Zuge der Tollwuteinsendung auch auf einen Befall mit Trichinen abgeklärt wurden, konnten bei insgesamt 395 Füchsen 5 (1,27 %) positive Tiere nachgewiesen werden. Verglichen mit unseren Ergebnissen zeigt sich, dass in Tirol das Vorkommen von Trichinen in der Fuchspopulation relativ konstant und keine wesentliche Dynamik in der Verbreitung des Parasiten erkennbar ist.

Bezirke	Anzahl Füchse	Gemeinde mit Trichinenfunden (Anzahl der Füchse)
Kitzbühel	61	negativ
Kufstein	70	Thiersee (1)
Imst	57	negativ
Reutte	49	Reutte (1) Steeg (1) Heiterwang (1)
Lienz	45	Sillian (1)
Schwaz	65	Tux (1) Brandberg (1)
Landeck	41	Kappl (1)
IBK-Stadt	5	negativ
IBK-Land	82	negativ
ohne Angaben	1	negativ
Gesamt	476	8 (1.7 %)

Tabelle 2: Anzahl der untersuchten Füchse pro Bezirk mit positiven Trichinennachweisen in einzelnen Tiroler Gemeinden

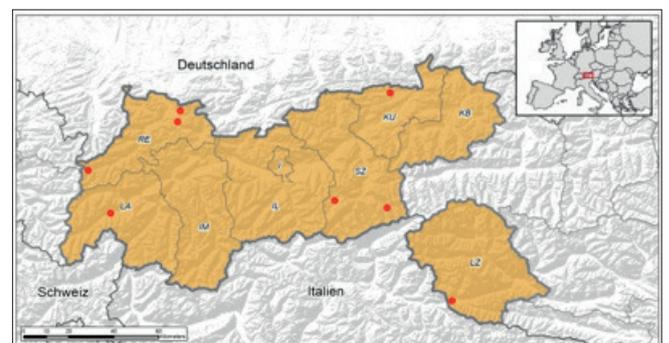


Abbildung 2: Geographische Darstellung der Tiroler Gemeinden mit Trichinennachweisen bei Füchsen

Füchse können ein Reservoir für verschiedene – auch für den Menschen gefährliche – Krankheitserreger sein. Aus diesem Grund ist das richtige Verhalten im Kontakt und im Hantieren mit diesen Wildtieren wichtig, um Ansteckungsmöglichkeiten im Vorhinein zu unterbinden. Die interessanten Ergebnisse von Salmonellen- und Trichinennachweisen bei Füchsen in Tirol unterstreichen die Bedeutung von gezielten Studien zur Wissenserweiterung über das Vorkommen von für Mensch und Tier wichti-



gen Krankheitserregern bei unseren Wildtieren. Die aktive Überwachung des Gesundheitsstatus der Wildtierbestände ist ein wichtiges Werkzeug für die Jägerschaft, aber auch für den einzelnen Jäger oder Revierbetreuer, um frühzeitig Informationen über das Auftreten von Krank-

heits- oder Seuchenerregern bei Wildtieren im Revier zu erhalten, um daraus resultierend erfolgreich Gegenmaßnahmen einleiten zu können.

Dr. F. Walser, Dr. W. Glawischnig, AGES

Bleifreie Büchsenmunition im Hochgebirge

Bleihaltige Büchsenmunition steht weltweit seit Jahrzehnten in der Kritik. Egal ob Teilerleger oder massenstabile Deformationsgeschosse: Im Wildkörper bleibt mehr oder weniger Blei zurück, das zu sehr ernstzunehmenden Gefahren für Tier und Mensch führen kann. Der kalifornische Kondor wäre fast wegen der Bleiproblematik ausgestorben, in Mitteleuropa trifft es immer wieder Seeadler, Steinadler (Tirol 2013) sowie Geier, wie zuletzt 2012 ein Bartgeier in Tirol. Ebenso wie Adler und Geier steht auch der Mensch am Ende der Nahrungskette und sammelt damit giftige Bleiverbindungen in seinen Organen und im Skelett an. Zahlreiche Studien aus den USA und Europa belegen, dass Personen aus Jägerhaushalten deutlich höhere Bleiwerte im Blut aufweisen als Normalbürger. Jägerinnen und Jäger gehören damit zu den Extremverzehrern und setzen sich selbst einer Gefahr aus, wenn sie regelmäßig Wildbret zu sich nehmen, das mit bleihaltiger Munition erlegt wurde. Der Normalbürger ist durch Wildbret weniger gefährdet, da er nur etwas mehr als ein halbes Kilogramm Wildfleisch pro Jahr zu sich nimmt. Für diese Personengruppe gilt, dass sie mehr Blei über Gemüse und Getreide zu sich nimmt. Absolut gesehen findet sich aber in 100 g Wildbret mehr Blei als in 100 g Getreide, weshalb das deutsche Bundesamt für Risikobewertung (BfR) Schwangeren und Kleinkindern vom Genuss von Wildbret abrät, welches mit bleihaltiger Munition erlegt wurde.

Nachdem die Gewinnung von Wildbret und die Erhaltung eines gesunden, artenreichen Wildbestands die Hauptargumente für die Jagd sind, liegt es also auf der Hand, nach Alternativen zu bleihaltiger Munition zu suchen. Bei der Suche nach Alternativen gilt es natürlich, bestimmte Standards aufrechtzuerhalten. Bleifreie Geschosse müssen ebenso wie die ballistisch bewährte Bleimunition zwei Dinge erfüllen: sowohl Sicherheit im Jagdbetrieb (minimaler Ricochet bzw. keine Gellergefahr) als auch unmittelbare Tötungswirkung. Zusammen sind dies sehr hohe Ansprüche an die Munitionshersteller, die noch nicht von jedem Produzenten erfüllt werden konnten.

Aber durch die gestiegene Nachfrage aus der Jägerschaft und dem erklärten Ziel z. B. der österreichischen Landesjägermeister, mittelfristig bei Büchsen geschossen auf bleifreie Munition umzusteigen, arbeitet die Industrie mit Hochdruck an der Weiterentwicklung von bleifreien Geschossen. Umfangreiche Praxistests an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Gremse und Rieger 2014) haben eindrucksvoll belegt, dass es schon jetzt bleifreie Büchsenmunition gibt, die die oben genannten Kriterien für adäquate Alternativgeschosse vollends erfüllt. In Ergänzung zu den überzeugenden Daten aus Eberswalde hatten sich die Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf) und die Salzburger Jägerschaft zum Ziel gesetzt, die Wirkung bleifreier Munition in ihren Revieren zu testen. Die Ergebnisse zeigten eindeutig, dass das Material alleine (Blei oder Alternativen) keinen statistischen Einfluss auf die Fluchtstrecke, die Schweißproduktion (Ausschuss vorhanden, Nachsuche möglich) oder die Wildbretqualität hatte. Die komplexe Ballistik jagdlicher Geschosse führte dazu, dass nicht eine Variable alleine (Blei oder Nicht-Blei), sondern die Wechselwirkungen zwischen Geschoss, Wildart und Schussdistanz zu betrachten sind. Ob ein Tier im Feuer fällt und dabei wildbretschonend erlegt wird, ist also nicht alleine davon abhängig, welches Geschoss man verwendet, sondern aus welcher Distanz man schießt und um welche Wildart es sich handelt. Für jede Wildart gibt es daher für einen entsprechenden Bereich an Schussdistanzen geeignete und weniger geeignete bleihaltige und bleifreie Büchsenmunition. Ziel dieser Untersuchung war es, für die Hauptwildarten Rot-, Reh- und Gamswild sowie für die unterschiedlichen Schussdistanzen die jagdliche Brauchbarkeit verschiedener bleifreier Geschosse speziell unter den jagdlichen Bedingungen in Tirol zu überprüfen. Der Begriff der jagdlichen Brauchbarkeit wurde in Absprache mit dem Tiroler Jägerverband definiert.

Datenaufnahme

Die Erlegungsprotokolle wurden vom Tiroler Jägerverband in Absprache mit dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ) konzipiert und in eine Eingabemaske eingebaut. Es wurden 31 Variablen abgefragt. Für die Situation der Schussabgabe/Erlegung wurden neben den Informationen zur Waffe und Munition folgende Parame-



ter berücksichtigt: Bei der Angabe (wahr/falsch) war ein Ankreuzen, zum Teil mit Mehrfachantworten, möglich.

- ➡ **Eigenschaften Wild/Jagd:** beschossene Wildart, Geschlecht, Behaarung (Sommerhaar, Winterhaar), Brunft (wahr/falsch), Bewegungsjagd (wahr/falsch), Alter, Gewicht
- ➡ **Verhalten des Wildes:** Vor dem Schuss, nach dem Schuss, Fluchtstrecke
- ➡ **Beurteilung:** Wildbretzustand, Gesamtbeurteilung
- ➡ **Einschätzung Jäger:** Tötungswirkung, Präzision
- ➡ **Schusseigenschaften:** Schussentfernung, Anschuss/Schusszeichen, Einschussstelle, Ausschuss, Ausschussgröße, Schusskanal
- ➡ **Angabe zu Verletzungen:** Flucht- und Schweißfährte, verletzte Organe, Organverletzungsgrad

Für jede gemeldete Erlegung liegt ein Datensatz vor. Die Daten beruhen auf den Angaben der insgesamt 80 Erleger. Es wurden keine Geschosse vorgegeben. Die Daten wurden im normalen Jagdbetrieb erhoben. Angaben in Meter beruhen auf Schätzungen, Wildgewichte (aufgebrochen, ohne Haupt) wurden mittels Waage in der Wildkammer erhoben. Die protokollierten Erlegungen fanden zwischen 2014 und Oktober 2016 in Tiroler Revieren statt.

Klassifikation und Analyse

Für die jagdliche Bewertung der Erlegungsprotokolle wurden Hauptfaktoren herangezogen und in Brauchbarkeitskategorien zusammengefasst.

Die Hauptfaktoren sind:

- Wildbretqualität
- Fluchtstrecke
- Schweiß

Die Ausprägungen jeder dieser Hauptfaktoren wurden in „akzeptabel“ und „nicht akzeptabel“ zusammengefasst.

Wildbretqualität:

sehr gut, gut und befriedigend = **akzeptabel**, alle anderen Bewertungen führen zur Bewertung: **nicht akzeptabel**

Fluchtstrecke:

Fluchtstrecken unter 40 m = **akzeptabel**, alle anderen Bewertungen führen zur Bewertung: **nicht akzeptabel**

Schweiß:

regelmäßig oder reichlich oder auch ohne Angabe (kein Schweiß, Sonstiges), wenn die Flucht unter 15 m weit angegeben wurde sowie zusätzlich immer ein Ausschuss vorhanden war = **akzeptabel**, alle anderen Bewertungen führen zur Bewertung: **nicht akzeptabel**

Ergebnisse

Für die Hauptwildarten Rot-, Reh- und Gamswild lagen ausreichend Abschussprotokolle vor, um auch je eine eigene Auswertung der Brauchbarkeit durchzuführen. Wildartenverteilung: 514 Stück Rotwild, 346 Stück Rehwild, 129 Stück Gamswild und 66 Stücke anderer Wildarten. Die verwendeten Kaliber spiegeln die Besonderheiten der Jagd im Gebirge wider. Es dominieren hier die .308 und .270 sowie die .243 Winchester. Insgesamt wurden Erlegungsprotokolle von 16 unterschiedlichen Geschossen ausgewertet. Die Geschosse RWS Evolution Green und Barnes VOR-TX TTSX wurden am häufigsten verwendet. Auch Blaser CDC, Hornady GMX und Federal Trophy Copper wurden in ausreichender Zahl protokolliert. Bei den übrigen 11 Geschossen liegen nur geringe Stichproben vor. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen. Insgesamt lagen 42 Kombinationen aus Geschoss und Geschossmasse (z.B. Blaser CDC 10,4 g) vor.

Die Schussdistanzen basieren auf Schätzungen der Erleger und variieren in ihrer Häufigkeit je nach erlegter Wildart. Insgesamt wurden die meisten Abschüsse zwischen 50 und 250 m protokolliert (Abbildung 1). In den Analysen der Hauptwildarten wurden Abschüsse bis 200 m und Abschüsse über 200 m zusätzlich getrennt analysiert (775 unter 200 m und 270 über 200 m Schussdistanz).

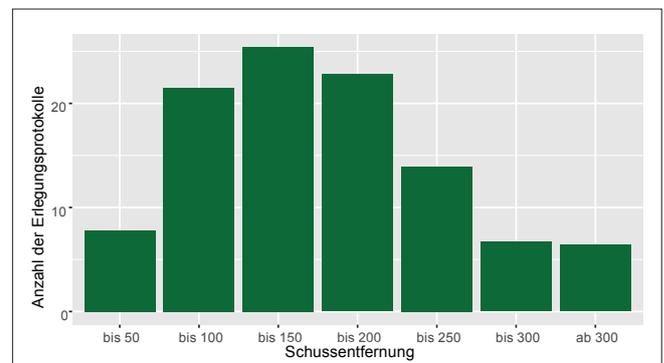


Abbildung 1: Anzahl der protokollierten Erlegungen aller Wildarten nach Schussentfernungen

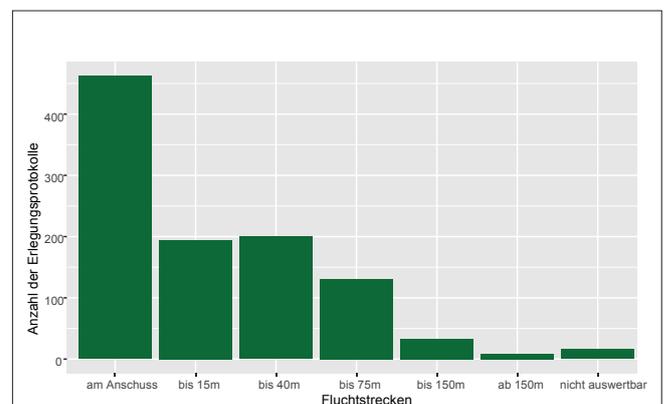


Abbildung 2: Anzahl der protokollierten Erlegungen aller Wildarten je Fluchtstreckenkatgorie

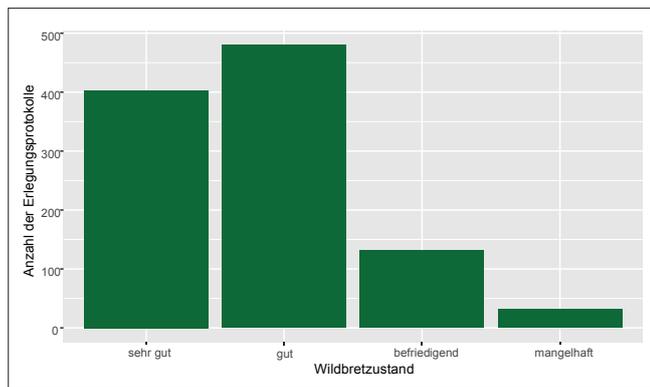


Abbildung 3: Anzahl der protokollierten Erlegungen aller Wildarten je Wildbretzustandskategorie

Durch die Verschneidung der drei Hauptfaktoren Schweiß, Wildbretqualität und Fluchtdistanz ergab sich nach der bereits beschriebenen Klassifikation eine Gesamtbrauchbarkeit für jedes Erlegungsprotokoll (n=1045). Insgesamt erreichten so 694 Erlegungen (66 %) die Bewertung „brauchbar“. Bei 343 Erlegungen (33 %) erfolgte die Bewertung „bedingt brauchbar“. Nur acht Erlegungsprotokolle (unter 1 %) führten im Hinblick auf die drei Hauptfaktoren zu der Bewertung „nicht brauchbar“. Die unterschiedlichen Stichprobengrößen der einzelnen Wildarten müssen bei der Interpretation berücksichtigt werden. Im Vergleich zu Rot-, Reh- und Gamswild liegen beispielsweise vom Muffelwild nur 20 Erlegungsprotokolle vor. Diese 20 Erlegungsprotokolle ergaben fürs Muffelwild den höchsten relativen Anteil von „bedingt brauchbaren“ und „nicht brauchbaren“ Bewertungen, wobei der Anteil „nicht brauchbarer Bewertungen“ auf nur ein Erlegungsprotokoll zurückgeht (Abbildung 4).

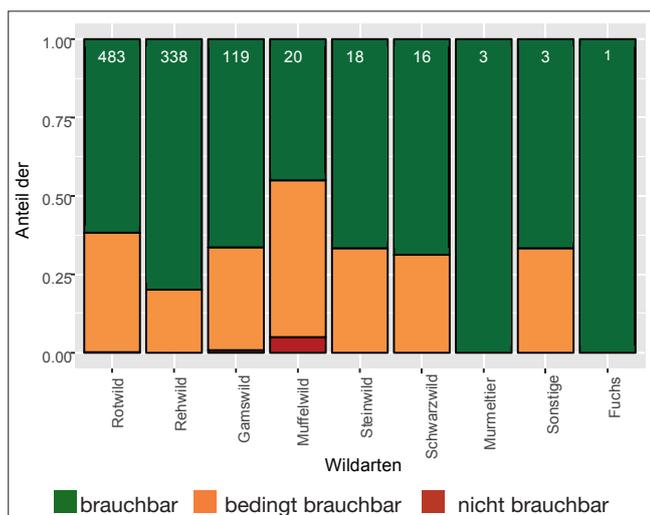


Abbildung 4: Anteil der Brauchbarkeitskategorien je Wildart sowie die Anzahl der jeweiligen Erlegungsprotokolle.

Diskussion

Beim Vergleich der Ergebnisse der Hauptfaktoren fällt auf, dass der Faktor Schweiß den höchsten Anteil von nicht-akzeptablen Bewertungen aufweist (25 %). Da-

durch ergibt sich auch in Folge eine größere Häufigkeit der Brauchbarkeitskategorie „bedingt brauchbar“. Diese Beurteilung basiert auf der Angabe der Kategorie „wenig Schweiß“ in den Erlegungsprotokollen. Diese Angabe bleibt natürlich subjektiv und kann in der praktischen Jagdausübung zu unproblematischen Nachsuchen führen, aber genauso auch zu abgebrochenen Suchen und dadurch entstehendem Tierleid. Allgemein zeigen die Erlegungsprotokolle bei den drei Hauptwildarten zufriedenstellende Ergebnisse mit einem hohen Anteil von „brauchbaren“ Bewertungen (Abbildung 4). Erwartungsgemäß nimmt der Anteil der „bedingt brauchbaren“ Erlegungen mit zunehmender Schussdistanz zu. Es bleibt eine Herausforderung für das bleifreie Geschoss, genügend Restenergie an den Wildkörper abgeben zu können.

Wildart	Distanz	RWS Evolution Green	Barnes VOR-TX TTSX	Blaser CDC	Hornady GMX	Federal Trophy Copper
Gamswild	unter 200 m	71 %	70 %	56 %	100 %	50 %
	über 200 m	71 %	60 %	55 %	75 %	60 %
Rotwild	unter 200 m	65 %	66 %	65 %	63 %	55 %
	über 200 m	70 %	48 %	56 %	55 %	67 %
Rehwild	unter 200 m	88 %	76 %	58 %	87 %	88 %
	über 200 m	29 %	100 %	67 %	25 %	

Tabelle 1: Prozent der Erlegungsprotokolle in der jeweiligen Kategorie mit der besten Bewertung „brauchbar“ Gesamtbrauchbarkeit. Stichprobengrößen in den vorhergehenden Abbildungen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die untersuchten Geschosse relativ ähnliche Gesamtbrauchbarkeiten ergeben haben. Positive und negative Ausreißer gingen eher auf geringe Stichproben zurück und müssen auch so interpretiert werden. Die protokollierten Geschosse wurden nicht vorgegeben und so stellen sie bereits eine durch die Praxis vorgefilterte Teilmenge der auf dem Markt verfügbaren Geschosse dar. Die fünf in Tabelle 1 aufgelisteten Geschosse lagen in genügend großen Stichproben vor. Dargestellt wird der prozentuale Anteil der Erlegungsprotokolle mit der besten Gesamtbewertung „brauchbar“. Auch andere Geschosse haben „brauchbare“ Ergebnisse geliefert, eine zu kleine Stichprobe lässt hier jedoch keine allgemeine Bewertung zu.

Es existieren mittlerweile umfangreiche Praxiserfahrungen und Berichte (Gremse et al. 2014, Hackländer et al. 2014,

Hackländer et al. 2014, Hafellner 2016, Traube 2015), die einen erfolgreichen Umstieg auf Alternativgeschosse für die meisten Jägerinnen und Jäger in Tirol möglich machen. Entscheidend bleibt die persönliche Entscheidung des Jägers. Auf welches Wild darf ich auf welche Distanz mit meinem Kaliber und meinem Geschoss einen Schuss

abgeben? Im Zweifel sollte hier im Sinne der Weidgerechtigkeit, gerade bei weiten Schüssen, immer auf eine ausreichende Restenergie geachtet werden. Der komplette Projektbericht ist auf der TJV-Homepage oder beim TJV nachzulesen.

Prof. Dr. K. Hackländer

Wildökologische Expertise Brixental

Konzept für ein gedeihliches Miteinander von Wild und Mensch



Foto: Kirchmair

Der Verein Netzwerk Naturraum Brixental hat das Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft mit der Erstellung einer Expertise zum Thema des Wildtiermanagements für ein 60.000 Hektar großes Untersuchungsgebiet zwischen Jochberg und Hopfgarten beauftragt. In der Arbeit wurde die Ausgangslage im Untersuchungsgebiet dargestellt und eine Beurteilung der Ausgangslage durchgeführt. Auf Basis dieser Informationen wurde ein Szenario in Form eines Konzeptvorschlags, der eine Grundlage dafür sein soll, wie es gelingen kann, die diversen Nutzungs- und Nutzeransprüche an den Lebensraum in Zukunft bestmöglich zusammenzuführen, entworfen.

Das Untersuchungsgebiet ist durch einen sehr hohen Nutzerdruck auf der Fläche in allen vier Jahreszeiten und durch sehr hohe Erwartungen wirtschaftlicher Art von Grundeigentümern, Unternehmen und Gemeinden charakterisiert. Der Waldanteil im Untersuchungsgebiet beträgt 42 %. Neben der Nutzfunktion erfüllt der Wald auf 60 % seiner Fläche eine Schutzfunktion gemäß Waldentwicklungsplan (WEP) für die Einwohner und Gäste der Region. Die Erholungsfunktion ist als Leitfunktion im WEP nur auf 3 % des Waldes eingetragen. Des Weiteren ist das Untersuchungsgebiet für zahlreiche Tierarten Lebensraum, darunter befinden sich auch streng geschützte Arten wie das Auerhuhn, wobei der Wald seiner Lebens-

raumfunktion gerecht werden muss. Die Waldfunktionen werden zum Teil durch Schalenwild mit beeinflusst, wodurch ständiger Beobachtungs- und Regulierungsbedarf dieser Wildarten gegeben ist. Der Erfolg der Regulierung wird wiederum von der Freizeitwirtschaft beeinflusst. Neben der Notwendigkeit der Schalenwild-Bestandesregulierung spielt die Jagd eine bedeutende wirtschaftliche Rolle im Gebiet. Sie ist mitverantwortlich für das Wohlbefinden des Wildes, das häufig unter hohem Jagddruck und teilweise durch Fütterungsfehler leidet.

Rotwild hat in der Region sehr hohe Bedeutung: Einerseits für die Jagd und andererseits für das Entstehen von wirtschaftlichen Schäden in Form von Schäle am Wald mit Nutzfunktion als Leitfunktion. Der Rotwild-Winterbestand beträgt ca. 2.200 Stück. Ein verstärktes Auswechseln im Winter aus dem Untersuchungsgebiet und ein Zuwechseln im Sommer konnte nicht bestätigt werden. Wechselverbindungen sind jedoch sowohl nach Salzburg als auch in die Wildschönau vorhanden. Der Wildwechsel quer zum Brixental und quer zur Passturn Bundesstraße sind nur noch an wenigen Stellen möglich. Diese Bereiche gehören in naher Zukunft mittels Raumplanungsinstrumenten abgesichert. Rotwild ernährt sich im Winter rund zur Hälfte aus der Natur. Die andere Hälfte erhält Rotwild derzeit an zehn Fütterungsstandorten durch Zufütterung unterschiedlicher Futtermittel. Dies weist auf eine grundsätzlich hohe Lebensraumtragfähigkeit des Habitats hin, da die bekannt gewordenen Schäden am Wald durch Schäle und Verbiss im Wesentlichen auf die Fütterungsstandorte beschränkt bleiben. Fütterungsfehler in der Vergangenheit, gepaart mit zu hohen Fütterungswildbeständen und wildschadensanfälligem Waldbau spielen dabei eine maßgebliche Rolle.

Für Rotwild, aber auch für Gamswild und Raufußhühner, wird der Lebensraum durch die Freizeitwirtschaft immer kleiner. Dadurch erhöht sich auch der Jagddruck insbesondere auf die Schalenwildarten. Höherer Jagddruck bedeutet gleichzeitig mehr Stress für Wild mit negativen Folgen auf die Populationen und für den Wald.

Den Anforderungen von Grundeigentümern, Jägern, Förstern, der Freizeitwirtschaft und der Gesellschaft gerecht zu werden, ist nicht einfach. Der Verein Netzwerk Naturraum Brixental hat aber den Versuch unternommen, Vieles zu ermöglichen und mit der Umsetzung von



Maßnahmen, wie der Ausweisung von Wildruhezonen, schon vor Jahren begonnen. Um diese Anstrengungen weiterzutreiben und auch nachhaltig wirksam werden zu lassen, ist ein zielgerichtetes und aufeinander abgestimmtes Vorgehen aller Interessensgruppen auch künftig unerlässlich. Dafür wurde im Konzeptvorschlag für jede Interessens- bzw. Nutzergruppe ein Prinzip definiert, welches in Zusammenhang mit dem Wildtiermanagement im Untersuchungsgebiet steht. Das vereinbarte Prinzip stellt eine Art wildökologische Zielvorgabe dar, die für den jeweiligen Akteur handlungsleitend sein soll. Um die Umsetzung bzw. das Erreichen dieses Prinzips evaluieren zu können, wurden sogenannte Indikatoren entwickelt, die zu vereinbarende messbare Größen beinhalten sollen.

Nicht alle Fragen der Aufgabenstellung sind durch die Expertise zu beantworten. Insbesondere die Ziele für die Region müssen in einem gemeinsamen, offenen Diskus-

sionsprozess in der Region ausgearbeitet und vereinbart werden. Als erster Schritt ist es gelungen, allgemein gültige Prinzipien, die in Zusammenhang mit Wildtieren und ihrem Management stehen, zu erstellen. Die Indikatoren, an denen der Erfolg der Maßnahmen zur Zielerreichung gemessen werden kann, sind ebenfalls in einem gemeinsamen Diskussionsprozess für die Region zu definieren. Eine bedeutende Rolle in diesem Prozess fällt hier den Gemeinden zu, die wichtige Koordinations- und Mediationsaufgaben übernehmen müssen. Für die Festlegung von Grenzwerten hinsichtlich des Einflusses von Schalenwild auf die Wirkungen des Waldes ist die Forst- und Jagdbehörde gefordert. Bezüglich Lebensraumerhaltung muss sich die Jagdbehörde ebenfalls einbringen, sodass der gesellschaftliche Anspruch an Wald, Wild und Lebensraum, der per Gesetz definiert ist, erfüllt wird.

H. Leitner, D. Leissing, S. Wohlfahrt

Laufende Projekte

Raufußhühner-Monitoring Tirol: Zusammenfassende Schlussfolgerungen der 4-jährigen Monitoringperiode (2011-2014)

Im Frühjahr 2011 wurde von der Tiroler Landesregierung unter der Projektleitung von HR Dr. Krösbacher und unter der fachlichen Leitung von Dr. Reinhard Lentner (Abt. Umweltschutz) der erste Untersuchungsdurchgang des Raufußhühner-Monitorings Tirol im Referenzgebiet 1 (RG 1) „Nördliche Kalkalpen“ (Brandenberg und Achental West) gestartet und in den Folgejahren 2012 im RG 2 „Zentralalpen West“ (Oberland), 2013 im RG 3 „Kitzbüheler Alpen“ und 2014 im RG 4 „Osttirol“ durchgeführt. Ein wesentlicher Teil der Arbeiten des ersten Monitoringdurchgangs waren die Abgrenzungen und Einrichtungen der Referenzgebiete und der darin enthaltenen Intensivuntersuchungsgebiete.

Pilotprojekt liefert wertvolle Erfahrungen

Auf Grund der Erfahrungen aus der Pilotphase im Jahr 2011 und der Verbesserungen bei der Probennahme und Analysemethoden im Folgejahr konnte die Erfolgsquote wesentlich verbessert werden. Bei der Bearbeitung der Proben des RG 2 zeigte sich, dass von den zwölf Mikrosatelliten-Markern nur acht problemlos interpretierbar waren. Daher wurden ab den Analysen der Proben des RG 3 die vier „Problemmarker“ durch vier besser geeignete Mikrosatelliten-Marker ersetzt. Für die Zuordnung der Individuen wurden nur jene Proben verwendet, für

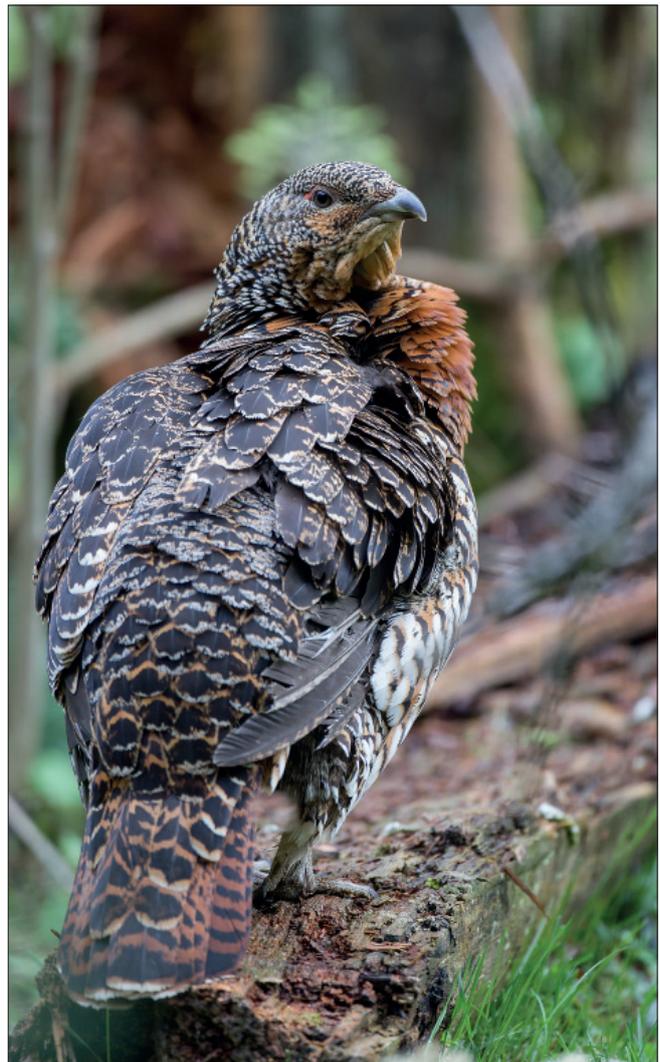


Foto: Hain

die mindestens an acht Mikrosatelliten-Loci ein Produkt vorlag. Um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse aller vier Referenzgebiete zu ermöglichen, wurde das Probenmaterial aus dem RG 1 aus dem Jahr 2011 mit der verbesserten Analysemethode mit zwölf Mikrosatelliten-Markern nochmals untersucht. Die genetischen Untersuchungen zeigen eine hohe Erfolgsquote, sowohl bei der Genotypisierung (96,1 % gesamt; 98,7 % Auerhuhn, 95,1 % Birkhuhn, 71,4 % Haselhuhn, 100 % Alpenschneehuhn; Mittelwert aus allen RG) als auch bei der Geschlechtsbestimmung (Mittelwert aus RG 1-4: 93,1 %). Die Genotypisierung beim Steinhuhn hat nicht funktioniert.

Auer- und Birkwild zeigen hohe Mobilität

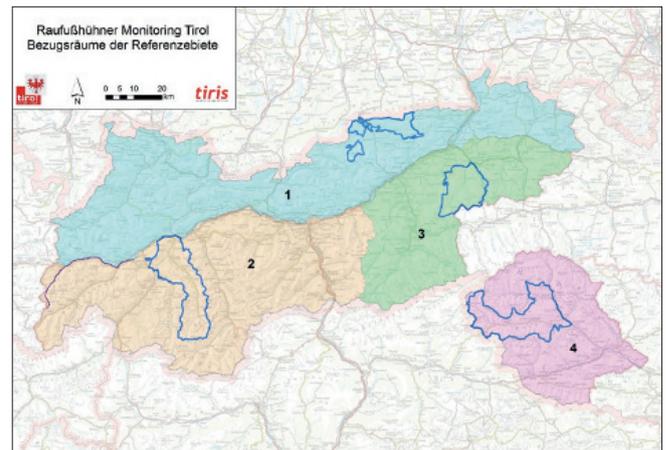
Räumliche Vergleiche der genetisch determinierten Nachweise zeigten, dass einzelne Auerhühner eine hohe Mobilität über größere Distanzen und unterschiedliche Landschaftsteile aufwiesen und dabei über größere Talbereiche und Bergkämme in angrenzende Täler wechselten. Dabei wurden öfters auch mehrere Balzplätze aufgesucht. So konnte im RG 2 der Wechsel eines Auerhahns zwischen Nord- und Südseite des Pillergebietes mit einer Luftlindistanz von 6,3 km ermittelt werden. Ein Auerhahn im RG 3 wurde sowohl in der Kelchsau als auch im Talschluss der Wildschönau in einer Distanz von 8,9 km Luftlinie nachgewiesen. Im RG 4 wurde ein Auerhahn sowohl im Defereggental als auch im Virgental gefunden. Dabei wurden Distanzen von 10,2 km Luftlinie gemessen. Auch wurden mehrfach Wechsel der Talseiten nachgewiesen (z. B. im Defereggental von Schatt- auf Sonnseite, 4 km Distanz). Bei Auerhennen wurden etwas geringere räumliche Distanzen festgestellt. Bei einer Auerhenne wurde im RG 2 eine Distanz von 7 km Luftlinie zwischen den Probeentnahmepunkten festgestellt, eine Auerhenne aus dem RG 3 legte im Langen Grund – Kelchsau und der hinteren Wildschönau 3,5 km Luftlinie zurück. Generell waren jedoch die meisten festgestellten Distanzen wesentlich geringer und lagen bei 200 bis 300 Metern, wobei kaum Unterschiede zwischen Hahn und Henne auftraten.

Der Wechsel zwischen weit auseinanderliegenden Bereichen wurde auch bei Birkhühnern festgestellt (max. Luftlinie 7,48 km im RG 4). Es zeigt sich bei beiden Raufußhuhnarten, dass zwischen den Teilvorkommen der größeren Täler ein Austausch besteht und die Übergangsbereiche Haupttal – Seitental für den Austausch von Teilpopulationen von besonderer Bedeutung sein dürften.

Räumliche Verteilung der Raufußhühner

Im Rahmen der Untersuchungen in den vier Intensivuntersuchungsgebieten wurden alle nachgewiesenen Hühnerarten punktgenau erfasst und die Nachweise in einem 500 x 500 Meter Raster dargestellt. Daraus lässt sich das räumliche Auftreten dieser Arten genau festhalten und

zukünftige Änderungen sind nachvollziehbar. In knapp der Hälfte aller untersuchten Raster konnten Birkhühner (40 % der Raster) festgestellt werden. Auerhühner wurden immerhin noch in 36 % der Raster nachgewiesen. Jene Raster mit häufigen Nachweisen waren jedoch sowohl bei Auer- als auch Birkhühnern auf wenige Bereiche beschränkt (4 % der Raster). In 11 % der Raster wurden Haselhühner und in 12 % der Raster Alpenschneehühner nachgewiesen. Steinhühner wurden punktuell im Referenzgebiet 4 „Osttirol“ gefunden.



Ergebnisse der Hochrechnung der Referenzgebiete

Für die unterschiedlichen Referenzgebiete (RG 1 bis 4) wurden auf Basis genetischer Untersuchungen Bestandschätzungen durchgeführt. In den vier Referenzgebieten wurde für 4.863 ha Intensivuntersuchungsfläche ein Bestand von 177 Auerhähnen (95%iges Vertrauensintervall 151-243) und 256 Auerhennen (CI 180-530) errechnet. Vergleicht man die Zählraten der Balzplatzzählungen des TJV aus dem Frühjahr 2010 und 2015 mit den Bestandshochrechnungen, so zeigt sich, dass die Zählerergebnisse (Median) der Auerhähne an den Balzplätzen im Frühjahr 2010 und 2015 in zwei Referenzgebieten (RG 2 und 4) innerhalb des Vertrauensbereichs lagen und somit weitgehend mit den Bestandsschätzungen übereinstimmen. In zwei Referenzgebieten (RG 1 und 3) lag der mittlere Wert der Balzplatzzählungen aus 2010 und 2015 über und somit außerhalb des Vertrauensbereichs der Bestandsschätzung. Die synchronen Balzplatzzählungen unterschreiten in zwei Referenzgebieten (RG 2 und 4) die errechneten Auerhahnbestände deutlich und liegen auch unter den errechneten Vertrauensbereichen. In den beiden anderen Referenzgebieten (RG 1 und 3) liegen die Zählwerte der synchronen Balzplatzzählung (örtliche Jägerschaft und Kartierteam während der Untersuchungsphase) innerhalb des Vertrauensintervalls und spiegeln den errechneten Bestand gut wider.

Qualität der Zählraten beim Auerwild

Dies bedeutet, dass die Zählraten der tirolweiten Balz-



platzzählungen 2010 und 2015 bei den Auerhähnen in den Referenzgebieten Oberland (RG 2) und Osttirol (RG 4) als Referenz für die Bestandsgröße in Teilen des Oberlandes und des Wipptals bzw. Osttirol direkt herangezogen werden können (siehe Karte Raufußhühner-Monitoring Tirol – Bezugsräume der Referenzgebiete). In den Referenzgebieten „Nördliche Kalkalpen“ (RG 1) und „Kitzbüheler Alpen“ (RG 3) waren die errechneten Bestände der Auerhähne niedriger als die mittleren Werte der Balzplatzzählungen 2010 und 2015. Daher wird für diese Gebiete ein Korrekturfaktor von 0,9 (RG 1) bzw. 0,6 (RG 3) vorgeschlagen, um die Zählergebnisse der tirolweiten Balzplatzzählungen heranziehen zu können.

Qualität der Zähldaten beim Birkwild

Bei den Birkhühnern wurden die Zähldaten der tirolweiten Balzplatzzählung 2010 und 2015 sowie die Synchronzählung während der jeweiligen Intensivuntersuchungen, wie bei den Auerhühnern, mit den errechneten Beständen auf Basis der genetischen Untersuchungen verglichen. Bei den Birkhähnen zeigte sich, dass in drei

Referenzgebieten (RG 1, RG 2 und RG 3 „Kitzbüheler Alpen“) die mittleren Werte der tirolweiten Balzplatzzählung 2010 und 2015 im unteren Bereich, aber innerhalb der 95%igen Vertrauensbereiche der Bestandsschätzung lagen. Dies bedeutet, dass der reale Bestand mit den Balzplatzzählungen übereinstimmen dürfte, wobei er noch etwas höher liegen könnte. Im Referenzgebiet „Osttirol“ (RG 4) liegen die mittleren Zahlen der Balzplatzzählung deutlich unterhalb des Vertrauensbereichs, daher dürfte der reale Bestand der Birkhähne höher sein und durch die Balzplatzzählungen unterschritten werden. Dies bedeutet, dass bei den Birkhähnen die Zähldaten der Balzplatzzählungen der tirolweiten Zählung 2010 und 2015 für Nordtirol (RG 1, 2 und 3) herangezogen werden können. Dabei ist anzumerken, dass die Zähldaten der Balzplatzzählungen im unteren Drittel des geschätzten Bestandes liegen. Für den Bereich des RG 4 „Osttirol“ dürften die Birkhahnbestände deutlich höher liegen, daher wird ein Korrekturfaktor von 1,3 vorgeschlagen.

Dr. R. Lentner

Gamswildmonitoring in Tirol – Ergebnisse Teil 1

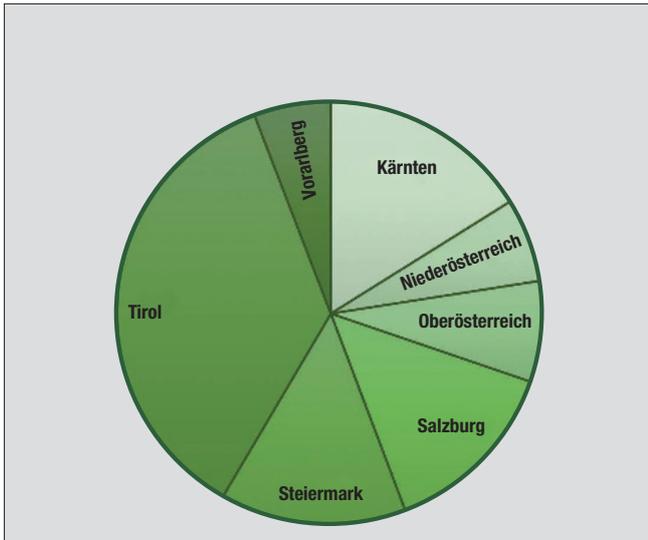
Im Frühjahr 2015 startete der Tiroler Jägerverband ein Forschungsprojekt zu Gamswildmonitoring in Tirol. Ziel des Projekts ist die Erprobung unterschiedlicher Monitoringinstrumente sowie die Analyse der Abgangsentwicklung, um daraus Rückschlüsse für zukünftige Maßnahmen ziehen zu können.

Als eine der wichtigsten Wildarten der Alpen wird die Entwicklung der Gamsbestände mit wachsender Sorge von der Jägerschaft betrachtet. Tirol verzeichnet mit rund 7.000 Stück den höchsten Abgang an Gamswild in Österreich. Doch die Bestandsdaten, welche die Grundlage für die Abschussplanung bilden, sind lückenhaft und werfen Fragen auf. Daher wurde 2015 ein Projekt gestartet, mit dem Ziel, das Monitoring der Gamsbestände in Tirol neu und auf einheitlicher Basis aufzubauen. Dabei wurden einerseits Streckenstatistiken der Jagd- und Fischereianwendung des Landes Tirol (JAFAT) analysiert, um einen Einblick in die Entwicklung der jagdlichen Nutzung zu erhalten. Da Streckenstatistiken aber die reale Populationsgröße und -struktur nicht unbedingt widerspiegeln, ist es notwendig, direkte Erhebungen der Bestände durchzuführen. In den praktischen Untersuchungen wurden daher unterschiedliche Monitoringmethoden für Gamswild in Tirol getestet und verglichen, um zukünftiges Monitoring zu verbessern.

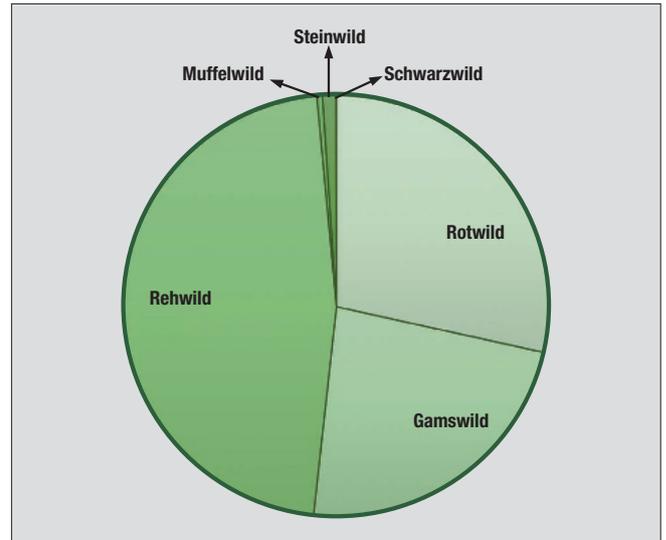


Foto: Kirchmair

Gamsabschüsse in Österreich (2015)



Schalenwildabschüsse in Tirol (2016)



Graphen: Gamsabschüsse in Österreich (2015) / Schalenwildabschüsse in Tirol (2016): Mit rund 7.000 Stück werden in Tirol mehr als ein Drittel der Gamsabschüsse in Österreich getätigt. 23 % der Schalenwildabschüsse in Tirol entfielen im Jahr 2016 auf das Gamswild. Österreichweit machen die Gamsabschüsse jedoch nur etwa 5 % der Schalenwildabschüsse aus (Quellen: Statistik Austria, JAFAT).

Erhebung des Ist-Zustandes

Die Ursachen für Bestandsrückgänge beim Gamswild sind viel diskutiert und reichen von Krankheiten, Störungen, Klimabedingungen, Lebensraumverlust bzw. -veränderung bis hin zu Übernutzung der Bestände. Gerade in Gebieten, in denen die zuvor genannten Faktoren bereits den Bestand negativ beeinflussen, kann eine übermäßige Bejagung, vor allem der mittelalten Stücke, die den Grundstock für den Aufbau der Ier-Klasse bilden, den Bestand und dessen Struktur massiv schädigen. Dies ist weder im Sinne einer weidgerechten, nachhaltigen Jagd noch wünschenswert für den Pächter, welcher verständlicherweise für sein Geld auch einen Gegenwert erwartet. Insbesondere die Kleinreviere bekommen die Auswirkungen zu spüren, wenn der Bestand den gewünschten Abschuss nicht mehr zulässt. Ist es zwar möglich, bei Krankheiten mit Hegeabschüssen die Ausmaße einzudämmen und sich für Lebensraum und Ruhezeiten einzusetzen, so sind jagdliche Maßnahmen jedoch die Steuerungsmaßnahmen, die wir am stärksten beeinflussen können. Daher ist eine an den Bestand und Lebensraum angepasste Abschussplanung der grundlegende Schritt, der jagdlich umgesetzt werden muss – und dies großräumig, denn wenn ein Hegebezirk durch Zurückhaltung bemüht ist, die Population zu stärken und auf der anderen Seite des Grats beziehungsweise beim Wechsel in den Winterlebensraum maßlos in den Bestand eingegriffen wird, so sorgt dies für Frustration und führt im schlimmsten Fall zur Resignation.

Warum Monitoring?

Da die Gams eine niedrigere effektive Fortpflanzungsrate hat als beispielsweise das Rehwild, kann sich eine ver-

schobene Populationsstruktur längerfristig negativ auf die Populationsdynamik auswirken. In gut aufgebauten Beständen trägt die Geiß im Normalfall erstmals mit vier Jahren, während Böcke noch später, etwa ab sechs Jahren, erfolgreich an der Brunft teilnehmen (vgl. Corlatti et al. 2015). Mehrere Studien haben bereits die Wichtigkeit älterer und erfahrener Tiere für die Paarung und den Fortpflanzungserfolg gezeigt. Die älteren Tiere üben einen stabilisierenden Effekt auf die Sozialstruktur aus und ältere Böcke sind erfolgreicher bei der Paarung (Lovari and Cosentino 1986). Es dauert also lange, bis sich eine relativ spät reproduzierende Art wie die Gams wieder erholen kann. Bei instabileren Verhältnissen mit fehlenden Altböcken und vielen unerfahrenen Jungböcken besteht die Gefahr, dass die Brunft in die Länge gezogen wird und die Geißen mehrmals nachbrunften (Meile & Bubenik 1979). Unter diesen Umständen ist der Energieverlust in der Population viel höher und das kann sich dann negativ auf die karge Zeit des restlichen Winters auswirken. Besonders in Jahren mit einem langen Winter, in dem im Frühjahr übermäßige Schneemengen vorhanden sind, ist eine höhere natürliche Mortalität zu erwarten. Eine weitere Studie zeigte deutlich die Langlebigkeit der Wildart, denn in der nicht bejagten Gamspopulation des Schweizer Nationalparks wurden hohe natürliche Überlebensraten auch bei alten Individuen beobachtet, bei denen die ältesten Tiere beider Geschlechter über 20 Jahre alt wurden (Corlatti et al. 2012). Daher sollte es Ziel sein, Grundlagen für ein angepasstes jagdliches Gamswildmanagement zu schaffen, um die natürliche Form der Alterspyramide wieder aufzubauen und stabile Gamspopulationen in Tirol zu erhalten.

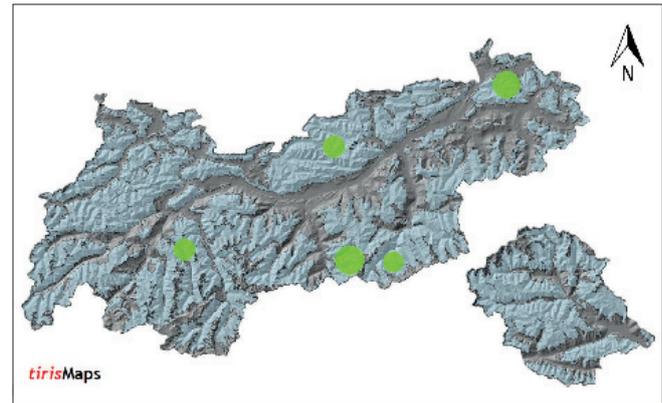


Referenzgebiete in Tirol

Nach Erhebung der aktuellen Situation und der Streckenentwicklung (über welche bereits in der JiT Juni 2015 berichtet wurde) wurden mehrere Referenzflächen ausgewählt, auf denen die verschiedenen Monitoringmethoden getestet wurden. Ausgewählt wurden unterschiedliche Gebiete, welche einen typischen Gamslebensraum beinhalten, mit möglichst offenen Flächen unter der Annahme, dass die Referenzflächen nicht denselben Bestand abdecken. Schlussendlich wurde das Projekt auf fünf Flächen umgesetzt, von denen zwei im Kalk und drei im Urgestein, davon zwei in Räudegebieten, liegen (siehe Karte). An dieser Stelle gilt bereits ein besonderer Dank an alle Hegebezirke, Reviere, Zählorgane und Helfer, welche dieses Projekt unterstützt haben.

Zählen lohnt sich

Die wichtigste Methode ist nach wie vor die direkte Zählung. Diese ist großräumig und gemessen auf die Fläche die günstigste Methode zur Erfassung von Populations-trends. Da bei direkten Zählungen das Ergebnis auch von den (objektiven) Zählorganen abhängt, wurde zusätzlich eine statistische Erfassung der Beobachtungswahrschein-



Systematische Lage der Referenzgebiete in Tirol,

Kartenquelle: Tiris Maps

lichkeit durchgeführt. Als Alternative wurde zudem die Kotgenotypisierung für ein Gebiet getestet. Um in Zukunft tirolweite Bestandserhebungen durchführen zu können, wurde nach Evaluierung dieser Methoden die direkte Zählung anhand von Zählrichtlinien vorgeschlagen. Die gesammelten Ergebnisse und daraus resultierende Schlüsse der Arbeit werden Ende des Jahres 2017 präsentiert.

C. Lettl

Rotwildprojekt LA_FND_{ER}ECK



Foto: Laimböck

Über ein Jahr ist nun vergangen, seitdem der Tiroler Jägerverband das Rotwildprojekt im Bezirk Landeck gestartet hat und bis heute können wir auf einen erfolgreichen Verlauf zurückblicken. In den ersten dreizehn Monaten wurden insgesamt acht Stück Rotwild besendert, davon vier Hirsche und vier Alttiere. Ferner konnte Ende Mai 2016 ein Kalb eines im Frühjahr besenderten Alttieres mit Ohrmarken markiert werden. Drei Alttiere und ein Hirsch liefern uns nun schon seit über einem Jahr Po-

sitionsdaten per SMS an die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes.

High-Tech am Berg...

Das Rotwild wurde in den Wintermonaten an verschiedenen Fütterungsstandorten im Bereich Nauders, Pfunds, Radurschl, Ischgl und Galtür mittels Narkose betäubt und mit Telemetrichalsbändern ausgestattet. Zusätzlich wurden Ohrmarken, welche Rückschlüsse auf den Besendungsstandort und das Individuum zulassen, angebracht. Auch nach Abnahme der Halsbänder ist somit eine Wiedererkennung, vor allem der weiblichen Stücke, gegeben. Die besenderten Tiere werden alle drei Stunden per GPS geortet, wodurch es möglich ist, die Raumnutzung des Rotwildes in diesem Bereich genauer zu beleuchten. Die Technischeinheit des Halsbandes zeichnet überdies per Beschleunigungssensoren auf unterschiedlichen Achsen die Aktivität der Tiere auf. Durch Kombination der Aktivitäts- und GPS-Daten mit Lebensraumparametern in den genutzten Streifgebieten kann das Projektteam der Frage nach der gezeigten Aktivität in den verschiedenen Lebensräumen nachgehen.

Landesgrenzen überqueren

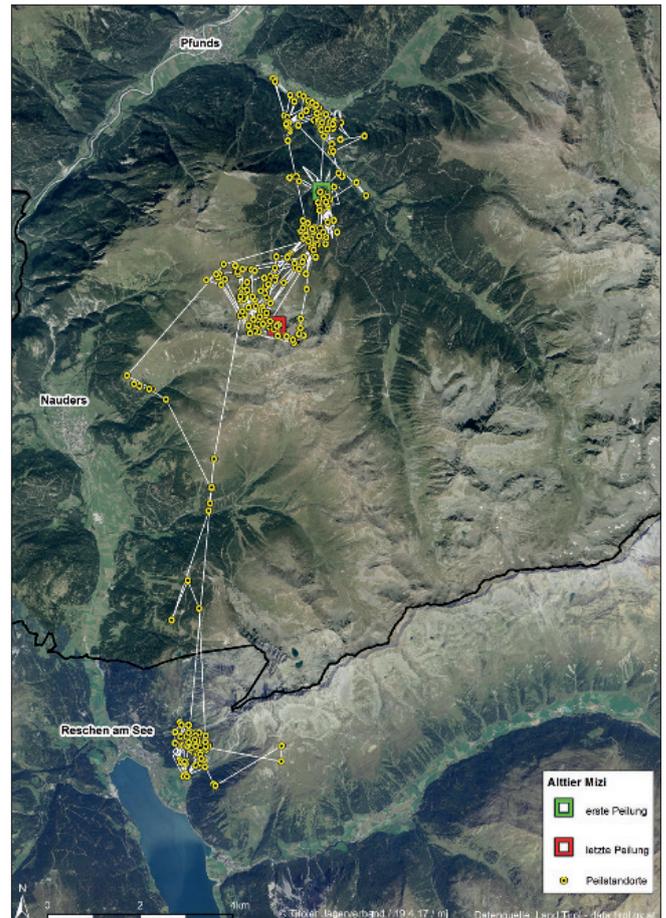
Ebenso können Wanderbewegungen aufgezeigt werden, die zuvor zwar vermutet, jedoch selten belegt werden konnten. Ein im Februar besendertes Alttier verbrachte letztes Jahr die Monate Mai bis Juli im Bereich des Reschensees in Südtirol. Es zog innerhalb von zwei Tagen

ca. 16 km von seinem Winter-/Frühjahrszustand in den Sommerzustand und auch der Rückweg Ende Juli/Anfang August wurde in ebenso kurzer Zeit zurückgelegt. Desgleichen taucht im Bereich Nauders/Pfunds immer wieder besendertes und/oder markiertes Rotwild aus der Schweiz auf. Aufgrund dieser Interaktionen über die Landesgrenzen hinweg arbeiten wir mit den Schweizer Kollegen eng zusammen.

Übers Jahr betrachtet

Vier der besenderten Tiere gewähren uns schon erste Einblicke in das Raumnutzungsverhalten im Jahresverlauf. Die Tiere sind, wie nicht anders erwartet, im Winter relativ kleinräumig um die Fütterungen unterwegs und ziemlich standorttreu. Ausnahmen bestätigen jedoch die Regel und somit ist es nicht überraschend, dass es auch Kandidaten gibt, die während der Fütterungszeit verschiedene Fütterungen aufsuchen, obwohl dieselbe Futtervorlage gegeben ist. Mit der Schneeschmelze erweitert sich der Aktionsradius der Tiere und sie ziehen immer weiter in Richtung ihrer Sommer- bzw. Setzeinstände. Über das Jahr gesehen variieren die Streifgebietsgrößen je nach Individuum zwischen 670 ha und 5.120 ha. Die Winterstreifgebiete (bis 480 ha) sind in der Regel kleiner als die Sommerstreifgebiete (bis 5.000 ha).

Nun sind wir gespannt, welche Regelwidrigkeiten und Traditionen uns von den besenderten Tieren in nächster Zeit bis zur Besenderungssaison 2018 offenbart werden. Im Schrank des Projektteams warten noch weitere Telemetriehalsbänder und Ohrmarken auf ihren Einsatz und bis zum Projektende 2020 sollten noch einige Hirsche und Alttiere mit High-Tech ausgestattet werden. Auf die-

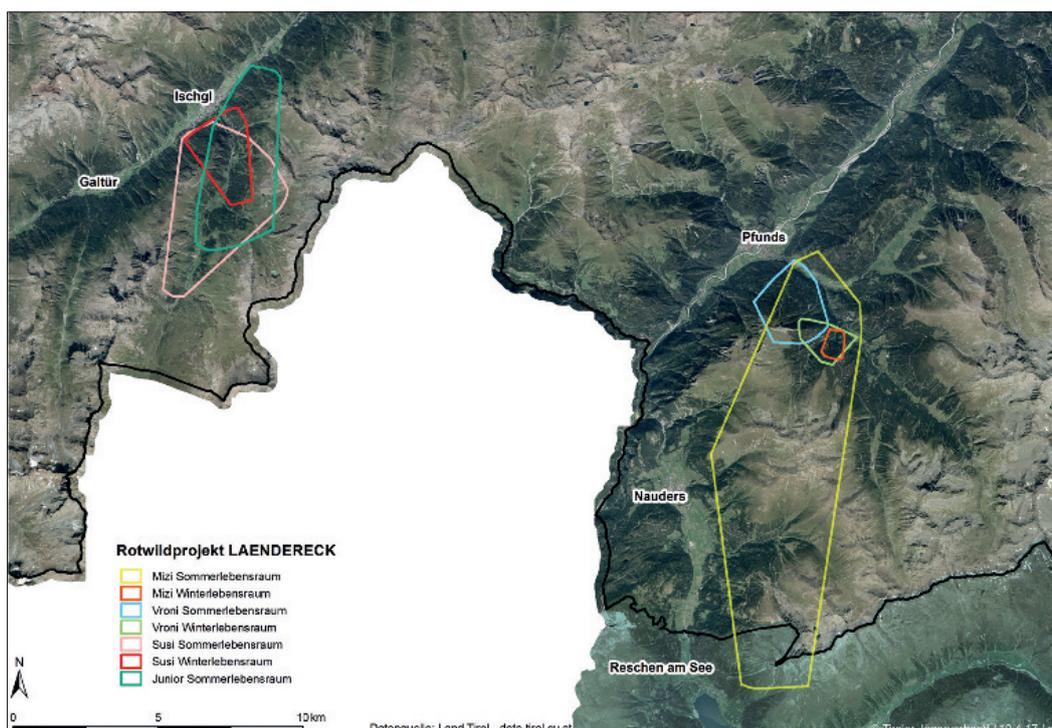


Eines der besenderten Alttiere wanderte über die Sommermonate nach Südtirol. Die Karte zeigt die Positionsdaten von April 2016 bis August 2016.

Kartenquelle: Land Tirol

sem Wege möchten wir uns auch recht herzlich bei allen fleißigen und freiwilligen Helfern des Projektes bedanken.

M. Just, M. Traube



Die Streifgebietsgrößen variieren je nach Individuum und Lebensraumqualität sehr stark in Bezug auf die Größe. Dabei haben die Hirsche nicht immer die größeren Streifgebiete.

Kartenquelle: Land Tirol



Einsatz von Wildwarngeräten in Tirol – Projektbericht 2016

Das Projekt „Wildwarner auf Landesstraßen in Tirol“ wird koordiniert zwischen Jägern, Straßenmeistereien, dem Tiroler Jägerverband der Landesstraßenverwaltung. Dabei werden Straßenabschnitte mit vermehrtem Wildwechsel erhoben, evaluiert und ausgerüstet. Bereits montierte Wildwarner werden kontrolliert und defekte Geräte ausgetauscht. Die Organisation und Beschaffung der Geräte obliegt der Landesstraßenverwaltung. Die finanzielle Abwicklung des Projekts erfolgt jeweils zur Hälfte über das Land Tirol und den Tiroler Jägerverband. Zusätzlich wird das Projekt aus den Mitteln des Tiroler Verkehrssicherheitsfonds gefördert. Das Ingenieurbüro i.b.Eder ingenieurbüro für biologie betreut und koordiniert das Projekt seit 2014.



Foto: Land Tirol Abteilung Straßenerhaltung, Riedl

Kooperation zwischen Land und Jägerschaft

Laut Statistik Austria gab es in Österreich im Jahr 2014/2015 38.070 Stück Fallwild allein von Rot-, Reh-, Gams- und Muffelwild. In Tirol waren es 1.383 Stück. Die Dunkelziffer ist jedoch sehr hoch, da viele Unfälle nicht gemeldet werden. In Tirol werden in Zusammenarbeit der Landesstraßenverwaltung mit dem Tiroler Jägerverband Abschnitte der Tiroler Landesstraßen mit bekanntem Wildwechsel mit Wildwarner ausgerüstet. Das gemeinsame Projekt hat das Ziel, die Fallwildzahlen und die Verkehrsunfälle mit Wildbeteiligung auf Tirols Straßen zu reduzieren und die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen. Eine positive Wirkung der Wildwarner konnte vor allem durch die Kombination von akustischen Wildwarngeräten und Reflektoren erzielt werden.

Praktischer Einsatz

Seit einigen Jahren werden auf viel befahrenen Straßen mit bekanntem Wildwechsel Reflektoren und akustische Wildwarner auf den Leitplöcken montiert. Optische Wildwarner reflektieren dabei einen Teil des Scheinwerferlichtes der Autos in die Umgebung. Das Wild wird so

vom Überqueren der Straße abgehalten. Die akustischen Wildwarner machen die Tiere durch ein Tonsignal auf den nahenden Verkehr aufmerksam. Ein großer Vorteil dieser Geräte ist, dass der Wildwechsel durch die Wildwarngeräte nicht gänzlich unterbunden wird, da die Geräte erst beim Herannahen eines Autos ihre optischen oder akustischen Signale aussenden. Ein Nachteil ist jedoch, dass die Wildwarner nur bei Dunkelheit und/oder schlechten Lichtverhältnissen ansprechen. Bei Tageslicht können Unfälle mit Wildbeteiligung daher nicht durch den Einsatz dieser Wildwarngeräte verhindert werden. Besonders die kombinierte Montage von Reflektoren und akustischen Wildwarner hat sich als effektiv erwiesen. Aufgrund der hohen Nachfrage an Wildwarngeräten wurde das Budget auch im Jahr 2016 wieder verdoppelt. Es wurden rund € 88.000 für Wildwarngeräte ausgegeben, wobei € 15.000 vom Verkehrssicherheitsfonds als Förderung beigesteuert wurden. Insgesamt wurden im Jahr 2016 in ganz Tirol 2.845 Stück Wildwarner montiert, davon:

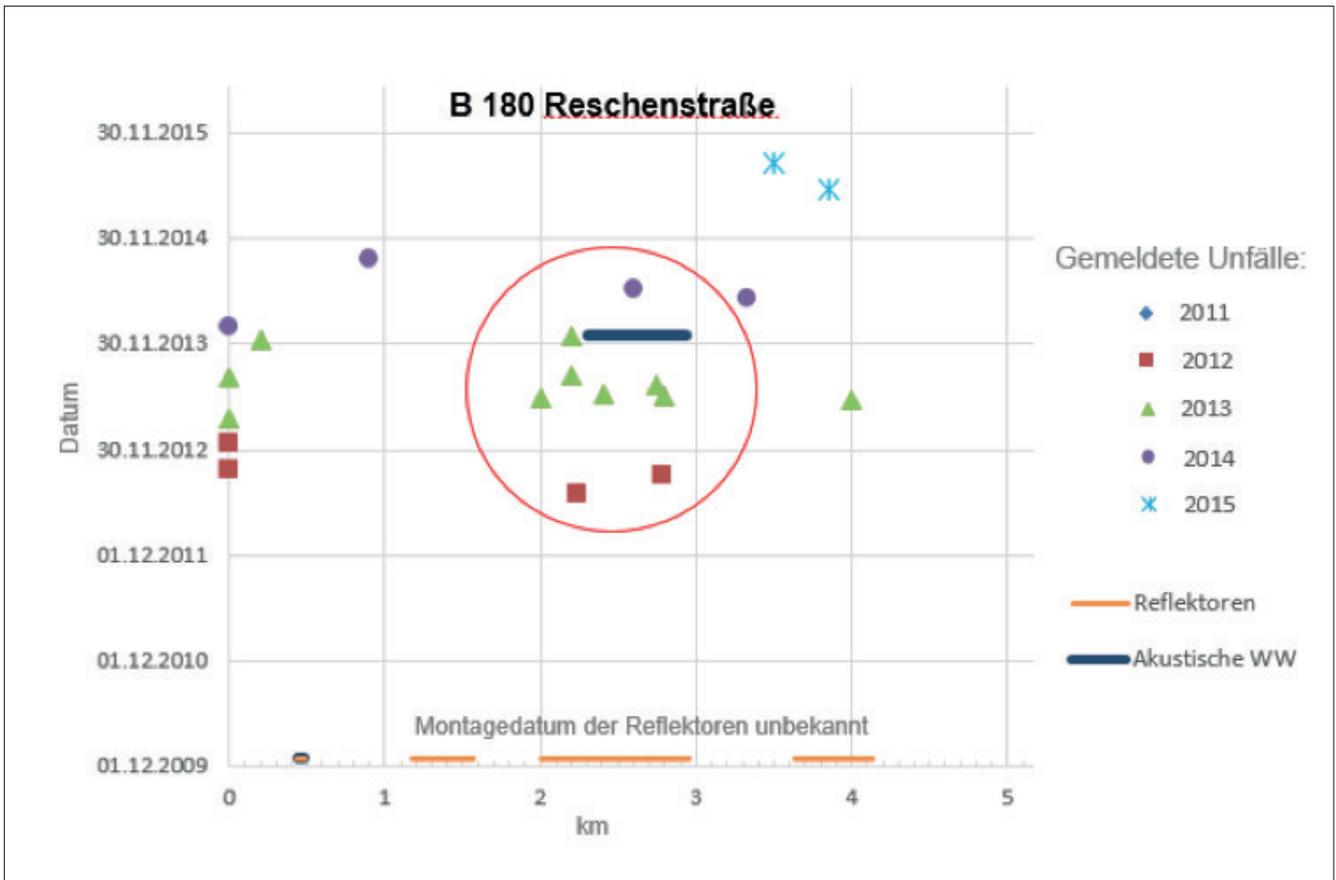
710 Stück akustische Wildwarner:

285 Stück „Wiwasol 3“, 325 Stück „Wegu“

2.135 Stück optische Reflektoren: Modell „Wegu“

Evaluierung

Eine wissenschaftliche Evaluation der Wirksamkeit von Wildwarngeräten in Tirol ist aufgrund verschiedenster Faktoren schwierig. Wechselnde landwirtschaftliche Nutzung und ein schwankendes Verkehrsaufkommen üben einen schwer einschätzbaren Einfluss auf das Verhalten der Wildtiere aus. Witterungseinflüsse wie z. B. strenge Winter, wechselnde Wildbestände, Fütterungen, eine hohe Dunkelziffer von Verkehrsunfällen mit Wildbeteiligung etc. machen eine Erhebung von verlässlichen Daten nahezu unmöglich. Dazu kommt, dass in Tirol keine ganzen Straßenzüge mit Wildwarngeräten ausgerüstet sind, sondern nur einzelne Strecken. Wann diese Strecken ausgerüstet wurden, ist zudem auch nicht immer bekannt. Aus diesem Grund wurden anhand der Polizeidaten (gemeldete Unfälle mit Wildbeteiligung) einzelne Strecken verschiedener Straßenzüge evaluiert. Die Daten liegen derzeit bis 2014 vor, daraus ist vorläufig ein Trend erkennbar, mit Ausnahme der B 180 und der B 198. Erst nach Vorliegen einer längeren Datenreihe kann die Wirksamkeit der Wildwarngeräte besser abgeschätzt und bewiesen werden. Die Daten werden in einer Graphik dargestellt, darin sind die Stellen mit Wildwechsel gut zu erkennen und können für die Evaluierung neu auszurüstender Strecken herangezogen werden. Wie in Abbildung 1 ersichtlich ist, sind in den Jahren 2012 und 2013 auf der B 180 zwischen km 2 und km 3 Unfälle mit Wildbeteiligung passiert. Nach Anbringung der akustischen Wildwarner (blauer Balken) Ende 2013 ist nur mehr ein Unfall in diesem Bereich passiert. Die Studie „Wildtierbestände & Verkehr – Reduktion von verkehrsbedingtem Fallwild“ der BOKU und des



Gemeldete Unfälle aus den Jahren 2011-2015 auf Streckenabschnitten mit montierten Wildwarnern

KFV zeigt, dass 39 % der Unfälle mit Wildtierbeteiligung untertags passieren und 61 % in der Nacht und Dämmerung. An 16 Teststrecken mit optischen Reflektoren gingen die Unfälle um 25 % zurück. An 18 Teststrecken, ausgerüstet mit einer Kombination aus optischen und akustischen Wildwarnern, gingen die Unfallzahlen um 42 % in einem Jahr zurück. Verbesserungsbedarf besteht weiterhin bei der Kontrolle der montierten Wildwarngeräte. Dazu gibt es nun ein neues Merkblatt mit detaillierter Beschreibung der Vorgangsweise für die Kontrolle der Wildwarner durch die Jägerschaft. Die Kontrolle der Geräte ist ein wichtiger Teil der Revierarbeit im Frühjahr, denn nur voll funktionstüchtige Warngeräte können auch einen Beitrag zur Verminderung der Wildunfälle leisten. Erwünscht ist außerdem die genaue Meldung von Wildunfällen auf Straßen mit Wildwarnern, um die Wirkung genauer analysieren zu können.

M. Eder-Trenkwalder

Infos Projektteilnehmer Wildwarner:

Kontrolle Wildwarner:

Für die jährliche Kontrolle der Wildwarngeräte steht ein Formular zum Herunterladen auf der Homepage zur Verfügung: www.tjv.at/projektwildwarner. Nach der Meldung an die zuständige Straßenmeisterei können defekte Geräte ersetzt werden.

Aufzeichnung Wildunfälle:

Zur besseren Auswertung der Wirkung der Wildwarngeräte steht ein Formular zur Aufzeichnung von Wildunfällen auf der Homepage zur Verfügung: www.tjv.at/projektwildwarner. Wir bitten dieses für das Jahr 2016/17 auszufüllen und an die Abteilung Straßenerhaltung z.Hd. Paul Riedl zu schicken.

Teilnahme:

Sind in Ihrem Revier Straßenabschnitte mit hoher Fallwildanzahl bekannt, so besteht die Möglichkeit, dies zu melden. In Abstimmung mit den Bezirksjägermeistern werden die Strecken nach Dringlichkeit gereiht und Strecken mit hoher Priorität als erstes ausgerüstet.

Auszug aus: Koordination und Betreuung der Wildwarneinrichtungen im Raum Tirol, Bericht 2016; Amt der Tiroler Landesregierung, Verkehr und Straße, Sachgebiet Straßenerhaltung.



Aus- und Weiterbildung

Ausbildungskurse 2016/17

Jungjägerkurse 2017

Im ersten Quartal 2017 wurden die Jungjägerkurse in allen Bezirken erfolgreich abgehalten. Dabei sind von insgesamt 608 Kursteilnehmern in ganz Tirol 600 zur Prüfung angetreten und 514 Personen haben die Ausbildung positiv absolviert. Wir danken den Bezirksstellen und allen Lehrenden für ihr großes Engagement bei der Ausbildung der Jungjäger.

Tirol gesamt	Kursteilnehmer	Prüfung bestanden
2014	570	470
2015	625	555
2016	623	511
2017	608	514

Tabelle 1: Teilnehmerzahlen am Jungjägerkursen seit 2014

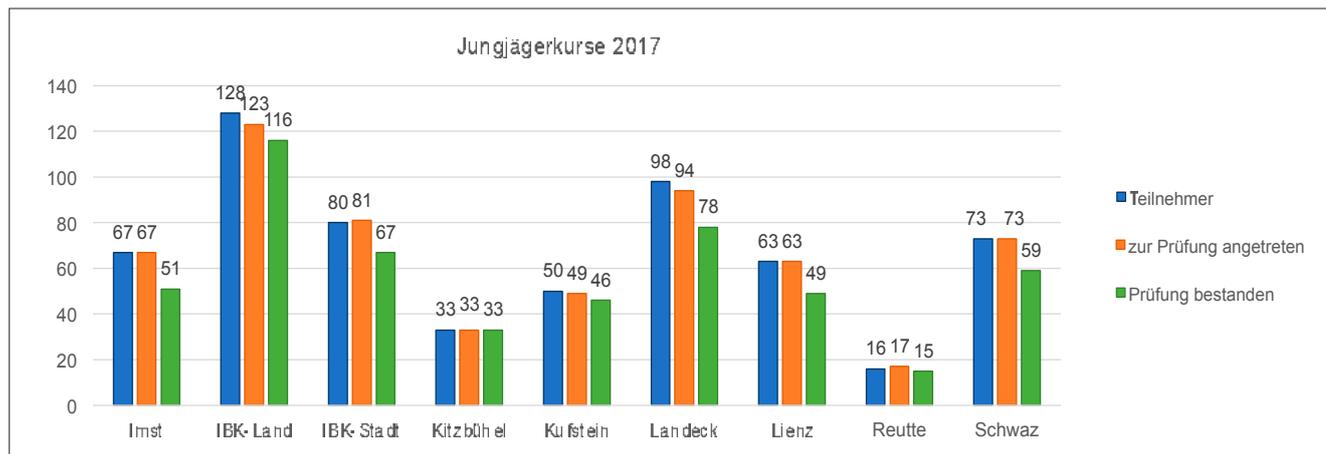


Abbildung 1: Teilnehmerzahlen an Kursen und Prüfungen der Jungjägerkurse 2017 nach Bezirken

Lehrgang Jagdaufseher 2016

Erstmals konnte nach den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen der Lehrgang für Jagdaufseher durchgeführt werden. 25 Jäger, die sich u. a. nach erfolgreicher Absolvierung der Praktikumszeit in den Revieren zu Lehrgang und Prüfung qualifizierten, haben in der Zeit von 31. Oktober bis 3. Dezember 2016 ihr Wissen zu sämtlichen Anforderungen als künftige Jagdschutzorgane ausgebaut. Nach Beurteilung der Prüfungskommission konnten 23 neue Kollegen die Ausbildung erfolgreich abschließen. Die Prüfung gliedert sich in eine Schießprüfung, eine 2-stündige schriftliche Prüfung und eine 2-stündige mündliche Prüfung. Die neu eingeführte Revierpraxis hat sich auch als hervorragende Vorbereitung bewährt. Allen Jagdpächtern, Jagdleitern und Jagdschutzorganen, die einen Praktikumsplatz zur Verfügung gestellt haben, gilt großer Dank und Anerkennung für die Unterstützung der Ausbildung der Jagdaufseher!

Dr. R. Bartl, Vorsitzender Prüfungskommission
M. Schwärzler, Kursleiter

Der Tiroler Jägerverband gratuliert zur bestandenen Jagdaufseherprüfung:

Manuel Bachmann, Strassen; Hubert Brandstätter, Nußdorf-Debant; Peter Dagn, Schwendt; Franz Demar, Thaur, Heinrich Doric, Gries im Sellrain; Reinhard Dornauer, Buch i. T.; Robert Enzler, Kufstein; Lukas Foidl, Fieberbrunn; Markus Geisler, Brandberg; Josef Geißler, Ebbs; Robert Girstmair, Kirchdorf i. T.; Roland Grießer, Umhausen; Jochen Gruber, Unterlangkampfen; Franz Hohenauer, Breitenbach am Inn; Michael Hoppichler, Tulfes; Roman Kleinlercher, St. Veit i. Def.; Rainer Mair, Vals; Franz Plank, Thaur; Martin Prem, Hopfgarten i. Br., Martin Scheiber, Längenfeld; Simon Stemberger, St. Veit i. Def.; Bernhard Stuefer, Schwendt; Andreas Wiedenhofer, Weer

Foto: TJV



Berufsjägerlehrgang 2017 in Rotholz/Tirol

Die Ausbildung zum Berufsjäger umfasst drei Jahre Lehrzeit. Im dritten Lehrjahr erfolgt als Vorbereitung zur Berufsjägerprüfung der dreimonatige Berufsjägerlehrgang in Rotholz durch den Tiroler Jägerverband, der von allen österreichischen Landesjagdverbänden, die Berufsjäger ausbilden, beschickt wird. Die Berufsjägerprüfungen müssen allerdings in den jeweiligen Bundesländern abgelegt werden. Vom 9. Jänner bis zum 5. April 2017 fand der heurige Berufsjägerlehrgang statt. 11 Berufsjägerlehrlinge nahmen am Kurs teil, davon lernten zwei in Tirol, fünf in der Steiermark, einer in Salzburg und drei in Niederösterreich. In insgesamt 336 Unterrichtseinheiten wurde der umfangreiche Lehrstoff in der Schule vermittelt. Ergänzt werden diese Schulstunden noch mit 96 Praxisstunden. Wissensvermittlung erfolgt in verschiedenen Fächern wie Wildkunde, Text- und Datenverarbeitung, Menschenführung, Waffenkunde, Pflanzenkunde, Deutsch/Ma-

thematik, Wildkrankheiten, Hundewesen, Berufskunde, Arbeits- und Sozialrecht, Betriebswirtschaft, Buchführung, Jagdgeschichte, Jagdbetriebslehre, Wildökologie, Abschussplan, Jagdrecht, Öffentlichkeitsarbeit und Jagdpädagogik.

Bei der Zeugnisverteilung und Abschlussfeier des Berufsjägerkurses am 6. April 2017 in Rotholz konnte Kursleiter WM Pepi Stock den Kursteilnehmern zu ihren ausgezeichneten Leistungen gratulieren. Mit einem kräftigen „Weidmannsdank“ bedankte er sich bei Direktor Josef Norz und seinen Mitarbeitern für die freundliche Aufnahme in Rotholz, bei den Lehrkräften für ihren persönlichen Einsatz und die Pünktlichkeit und beim Tiroler Jägerverband für die Durchführung des Kurses.

Der Tiroler Jägerverband gratuliert **Ulrich Moosbrugger** und **Mag. Franz Naschberger** zur bestandenen Berufsjägerprüfung.



Foto: TJV

Schulungen für Jagdschutzorgane

Gemäß § 33a TJG hat der Tiroler Jägerverband zur Festigung der für die Ausübung des Jagdschutzes erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und zur Vermittlung des neuesten Wissensstandes Fortbildungsveranstaltungen durchzuführen. Jedes nach § 34 bestätigte Jagdschutzorgan ist verpflichtet, alle drei Jahre Fortbildungen im Rahmen von sechs Stunden zu besuchen.

Im Jahr 2016 wurden, nach in Kraft treten des neuen Jagdgesetzes und den zugehörigen Durchführungsverordnungen, die ersten drei Fortbildungsveranstaltungen in Innsbruck und Kitzbühel abgehalten.

Ab dem Jahr 2017 werden auch ausgewählte Veranstaltungen der TJV Akademie für Jagd und Natur als Fortbildung angerechnet.

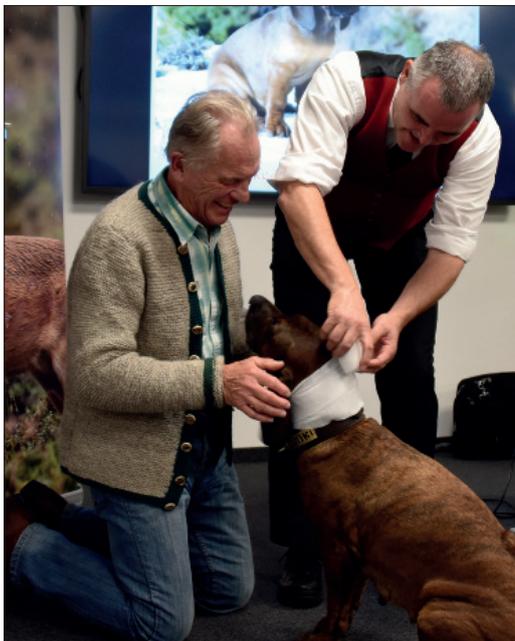


TJV Akademie für Jagd und Natur

Seit dem Jahr 2016 wird mit der TJV Akademie für Jagd und Natur ein breites Aus- und Weiterbildungsprogramm angeboten. Die Ausbildung und Weiterbildung der Jägerschaft und Naturnutzer ist für den Tiroler Jägerverband von hoher Bedeutung. Das erste Jahr wurde erfolgreich abgehalten mit rund 40 Veranstaltungen zu den Themen Wildtierökologie, Wildbretverarbeitung, Hundewesen, Schießwesen, Forst sowie Wald und Wild für jedermann. Insgesamt haben im Jahr 2016 rund 1.000 Personen das Programm in Anspruch genommen.



Jagdliches Schießen, Foto: Erler



Erste Hilfe für den Hund, Foto: Just



Gamswild - Ansprechen Grundpraxiskurs, Foto: Just

Wild^{es} Tirol am WIFI Tirol

Eingebettet in die Initiative Wild^{es} Tirol und der TJV Akademie für Jagd und Natur des Tiroler Jägerverbandes wurde unter Federführung von Landesjägermeister Anton Larcher schon im Jahr 2015 eine Kooperation zwischen Tiroler Jägerverband und dem WIFI Tirol zum Thema Wildbretveredelung geschlossen. Aus den gemeinsamen Überlegungen und Besprechungen entstanden verschiedene Workshops mit dem Ziel, das Wissen darüber, wie aus dem edlen Nahrungsmittel „Wildbret“ hochwertige Produkte und kulinarische Genüsse entstehen können, einer breiteren Öffentlichkeit zu erschließen. Schon bevor das Startjahr der Kooperation abgelaufen ist, kann eine erste Bilanz äußerst erfreulich ausfallen. Alle Themen vom Zerwirken über Räuchern, Grillen und Würsten bis hin zu den Kochworkshops über Reh, Hirsch und Gams sind gleich auf reges Interesse gestoßen. Auf qualitativ höchster

Ebene wurde vorgetragen, produziert, verkostet und diskutiert. Vor allem der Rahmen eines Genussabends, wo neben dem Informationsaustausch jeder selbst Hand anlegen konnte und auch Platz für ein begleitendes Glaserl Wein oder erfrischendes Bier war, kam bei Jägern, Hobbyköchen, Gastroprofis und Vortragenden gleichermaßen gut an. Uns als WIFI freut es, unser gastronomisches Know-how einbringen zu können und das Thema Wildbretveredelung gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband zu entwickeln.

N. Schöpf,
WIFI Tirol



Öffentlichkeitsarbeit

Rückblick

Als wichtigste Veranstaltung mit wildbiologischem Hintergrund fand im Oktober das Symposium „Heimatwild Alpengams“ in Kufstein statt. Bei Messen wie der AgroAlpin oder der Fafga'16 war der Jägerverband zu den Themen Wildbret, Aus- und Weiterbildung mit einem Stand vertreten, sowie beim Tag der offenen Tür der LLA Imst am 1. Mai 2016. Der Tag des Wildes und die Unterinntaler Jagdtage der Bezirksstellen Innsbruck-Stadt und Kufstein haben sich auch im vergangenen Jahr als fixer Bestandteil des jagdlichen Kalenders für unzählige Besucher etabliert. Beim Projekt Jäger in der Schule danken wir unseren engagierten Jägern, die rund 100 Schulbesuche abwickeln und ihre Zeit in den Dienst der Öffentlichkeitsarbeit stellen. Zudem wurden im Jahr 2016 Lehrtafeln für einen Wildtierlehrpfad ausgearbeitet und erstellt.

In der Medienarbeit runden inzwischen Newsletter, Jahresberichte und Facebook zusätzlich zur Jagd in Tirol und der TJV-Homepage das Programm ab.

Im Frühjahr 2017 wurde zudem ein Folder zum Thema Rehkitzrettung erstellt, um auf die Problematik und einfache Lösungsansätze aufmerksam zu machen.



Messen:

AgroAlpin 2016: Gemeinsamer Lebensraum im Fokus

Von 10. bis 13. November 2016 stellte der Tiroler Jägerverband mit einem Messestand bei der AgroAlpin Messe aus. Dabei wurden nicht nur Informationen rund um Jagd, Wild und Lebensraum vermittelt, sondern die Möglichkeit geboten, von heimischen, veredelten Wildbretprodukten der Premiummarke „Wildes Tirol“ zu kosten. Im Zuge der Messe beteiligte sich der TJV auch am Tiroler Landwirtschaftstag der Tiroler Landwirtschaftskammer und Landarbeiterkammer. Das Thema „Lebensraum Wald – Jagd – Forst – Freizeit“ wurde dabei umfangreich behandelt. Vorträge präsentieren die aktuellen Trends der Naturnutzung und die rechtlichen Ausgangssituationen für die Grundeigentümer.

FAFGA'16: Erfolgreicher Auftritt des TJV mit „Wildes Tirol“

Vier Tage lang konnten die zahlreichen Besucher der FAFGA'16 Informationen über Wild und Jagd beim TJV-Infostand erhalten. Die Jagd wurde durch die Verkostung des Wildbrets auch kulinarisch in den Vordergrund gestellt. Die beiden Schülerinnen der HBLFA Tirol, Martina Pruner und Christina Stocker, haben die Gelegenheit genutzt, um den Besuchern Fragen für ihre Diplomarbeit zum Thema „Wildfleisch“ zu stellen. Neben der Information für die Besucher und der Verkostung bot die Messe eine schöne Möglichkeit für den Austausch zwischen Jägerinnen und Jägern und der Geschäftsstelle.

Foto: TJV





Jäger in der Schule

Auch im Jahr 2016/17 waren wieder zahlreiche Jägerinnen und Jäger in den Tiroler Schulen unterwegs. Bereits in jungen Jahren den Kindern unsere heimische Natur und die damit einhergehenden Aufgaben der Jagd zu veranschaulichen und die Kinder damit vertraut zu machen, ist ein sehr wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit. Wir danken daher allen Jägerinnen und Jägern in der Schule mit einem kräftigen Weidmannsheil für ihren ausgezeichneten Einsatz.

Impressionen aus dem Jahr 2016/17



Zeichnung Kindergarten Galtür: Besuch bei der Wildfütterung



Mit offenen Augen und Ohren im Revier Sillianberg unterwegs
Foto: Jagdverein Sillianberg



Im Jagdrevier mit der VS Allerheiligen
Foto: Busse



Revierexkursion der VS Krössbach, Foto: Siller



Besuch des Pffifikus Kindergarten an der Wildfütterung, Foto: Gfall



Kindergarten Zellberg bei der Rehwildfütterung
Foto: Wechselberger



Besuch der VS Wörgl im Jagdrevier
Foto: VS Wörgl



Mit dem Jäger im Revier
Foto: Kluibenschädel

Veranstaltungen

20. Wildtiermanagement-Tagung: Das Bild der Jagd in der Öffentlichkeit

Am 6. und 7. Oktober fand im Gemeindesaal von St. Jakob zum 20. Mal die Wildtiermanagement-Tagung der Nationalpark Akademie Hohe Tauern statt. Heuer befasste sie sich mit dem Thema „Bilder im Kopf ... das Bild der Jagd in der Öffentlichkeit“, denn Jäger und Jagd befinden sich immer öfter in der Kritik. Die Aufgaben und Ziele der Jagd haben sich besonders in den letzten 200 Jahren extrem gewandelt. Mit der Zeit hat sich auch die Gesellschaft von der Jagd entfremdet, heute jagen nur zirka 1,7 Prozent der österreichischen Bevölkerung. Umfragen haben gezeigt, dass sich die Gesellschaft aus etwa 1/5 Jagdbefürwortern, 1/5 Jagdgegnern und 3/5 neutralgesinnten Menschen zusammensetzt. Viele Jäger können die Frage „Warum jagen wir?“ nur ungenügend klären und scheitern bei der Suche nach einer Rechtfertigung der Jagd, welche auch von der nicht-jagenden Gesellschaft akzeptiert werden kann – besonders wenn es um das Töten von Wildtieren geht. Gründe gibt es viele, was aber von

der Gesellschaft akzeptiert wird, wird von der Mehrheit entschieden. Jeder kann sich selbst fragen, wozu er auf die Jagd geht: Um in der Natur zu sein? Zur Unterhaltung in der Jagdgesellschaft? Für das Wildbret? Aus einer Studie ging hervor, dass die Jagd für das Wildbret sowie die Jagd aus Naturschutzgründen akzeptiert wird. In den verschiedenen Referaten wurde die Sicht des Journalismus, des Marketings, des Tierschutzes, aber auch der Jagd vorgestellt.

B. Erne



Foto: NPHT

4. Tag des Wildes: Ein herbstliches Highlight im Herzen der Landeshauptstadt

Jagdliches Flair und weidmännische Kultur präsentierte die Jägerschaft dieses Jahr in der Innsbrucker Altstadt. Für köstliche Wildspezialitäten sorgte die Tiroler Wirtshauskultur. Es gab eine wild- und waldpädagogische Ecke für unsere Kleinen, jagdliche Klänge von drei Jagdhornbläsergruppen, die beliebte „Jagdhundestaffel“ mit den Vertretern der heimischen Jagdhunderassen, Wissens- und Sehenswertes rund ums Thema Wild sowie eine bezaubernd präsentierte Gössl-Modenschau von unseren Tiroler Jägerinnen. Am zweiten Tag des Innsbrucker Aktionswochenendes stand dann wieder die Jägerschaft bei strahlendem Herbstwetter allen Interessierten an insgesamt sechs Stationen für ein persönliches Kennenlernen, ein nettes Gespräch sowie Informationen rund ums Thema Wild &

Wald zur Verfügung. Eine Veranstaltung im Zeichen unserer jagdlichen Gemeinschaft – an dieser Stelle sei allen Mitwirkenden auf das Herzlichste gedankt! – die hoffentlich nächstes Jahr zum bereits 5. Mal stattfindet.

Mag. F. Arnold, Bezirksjägermeisterin



Tag des Wildes 2016, Foto: Blickfang/Türtscher

Die Gams im Fokus! Symposium Heimatwild Alpengams nachhaltig erhalten

Von 27. bis 28. Oktober drehte sich in Kufstein im Hotel Andreas Hofer alles um die Gams. Die Veranstaltung, welche sich der Situation der Alpengams widmete, war das erste gemeinsame Gamssymposium des Tiroler Jägerverbandes, des Südtiroler Jagdverbandes und des Bayerischen Jagdverbandes unter Schirmherrschaft der europäischen Jagdvereinigung FACE.

Die Situation im Alpenraum

Am Donnerstag wurde in zwölf Fachvorträgen von Wissenschaftlern und Praxis-Experten über die Gams, ihre aktuelle Situation im Alpenraum und Einflussfaktoren auf diese Wildart berichtet. Was sich dabei deutlich abzeichnete: In vielen Gegenden schlägt es fünf vor zwölf für das Gamswild. Besonders dann, wenn andere Interessen im Vordergrund stehen. In Italien hingegen, wo sich die Lebensraumnutzung des Gamswildes sogar ausweitet, sind die Bestände stabil bzw. zunehmend. Renommiertere Wissenschaftler berichteten zudem vom Einfluss der



Alters- und Sozialstruktur bis hin zu aktuellen Auswirkungen durch die Klimaänderung auf die Populationen. Die Zusammenfassungen aller Vorträge sind auf der TJV-Homepage abrufbar.

Hohe Ziele für unser Heimatwild Alpengams

Der zweite Tag diente dazu, um in den Workshops die Grundlagen für einen gemeinsamen Strategieplan zum Management der Alpengams zu erarbeiten. Die Ergebnisse wurden im Anschluss vorgestellt. Die Workshops gliederten sich nach drei grundlegenden Themenbereichen: Jagdliche Richtlinien, Lebensraum & Nutzung und Forschung. Parallel wurde eine Exkursion in den Lebensraum des Gamswildes im Kaisertal angeboten, welches als Naturschutzgebiet und beliebtes Ausflugsziel vor besonderen Herausforderungen steht. Bei der Exkursion wurden daher verschiedene Ansätze und Erfahrungen im jagdlichen und touristischen Umgang mit Gamswild erörtert.

Dr. Gunther Greßmann sowie Dr. Flurin Filli leiteten die Workshops zum Thema „Jagdliche Richtlinien“. Die Ergebnisse entsprachen in vielen Bereichen den im Vortrag gehörten Inhalten.

All diese Ergebnisse wurden zu einer Resolution zusammengeführt, welche gemeinsam mit anderen Unterlagen zum Symposium auf der TJV-Homepage erhältlich ist.

C. Lettl



Gamsymposium, Foto: TJV

Weitere Highlights

Foto des Jahres 2016 von Felix Auer

Wir gratulieren Felix Auer, dessen Foto „Methusalem“ zum Bild des Jahres 2016 gekürt wurde.

Einsam und bedächtig zog dieser alte Hirsch durch ein Revier in Scharnitz, als Felix Auer und BJ Stefan Lehner ihn beim Wildbeobachten entdeckten.



Jagdkultur

Jagdhornblasen

Die Jagdmusik in Tirol – Höhepunkte 2016

Die Jagdhornbläser sind eins mit der Jagd, die ganz besonders in Tirol einen hohen Stellenwert und große Tradition hat. Hörnerklang und Jagdgesang sind ältestes Brauchtum und Kulturgut in unserem Land. Jagdliche Veranstaltungen, Feste und Hubertusfeiern sind ohne die Mitwirkung der Jagdhornbläser nicht vorstellbar. Diese alten überlieferten Jagdsignale sind auch heute noch bei jeder Hubertusfeier, bei Jägerversammlungen und Trophäenschauen zu vernehmen. Geblasen werden sie von Tiroler Jagdhornbläsergruppen auf den meist ventillosen Naturhörnern.

Tiroler Jagdhornbläsergruppen

Im Bundesland Tirol gibt es derzeit 22 aktive Jagdhornbläsergruppen (JHBG)

- ➔ **Außerfern:** Außerferner JHB
- ➔ **Bezirk Landeck:** Bezirksjagdhornbläsergruppe Landeck
- ➔ **Bezirk Imst:** Gurgltaler Jagdhornbläser, Jagdhornbläser Mieminger Plateau, Oberländer Jagdhornbläser
- ➔ **Bezirk Innsbruck-Land:** Hubertusbläser Tirol, Jagdhornbläser Wattens, Wipptaler Jagdhornbläser, Stubai-er Jagdhornklang
- ➔ **Bezirk Innsbruck-Stadt:** Tiroler Jagdhornbläser
- ➔ **Bezirk Schwaz:** Stummer JHBG, Jagdhornbläser der Hegegemeinschaft Karwendel, Tuxer Jagdhornbläser, JHBG Aufenfeld
- ➔ **Bezirk Kufstein:** Kufsteiner Jagdhornbläser, Wildschönauer Jagdhornbläser
- ➔ **Bezirk Kitzbühel:** Brixentaler Jagdhornbläser, JHBG Erpfendorf
- ➔ **Osttirol:** JHBG Kals, JHBG Kartitsch, JHBG Lavant, Deferegger Jagdhornbläser

Jahresversammlung am 16. April 2016

Alle Jahre, 2016 am 16. April, zum 7. Male, treffen sich die Verantwortlichen (Hornmeister, Obleute) der Tiroler Jagdhornbläsergruppen in Innsbruck zur Jahresversammlung. Im Seminarraum der neuen Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes konnte der Landeshornmeister die Vertreter der JHBG, besonders aber den Landesjägermeister Toni Larcher und den Geschäftsführer des TJV Mag. Martin Schwärzler begrüßen. Auf der Tagesordnung standen die Berichte des Landeshornmeisters, die Berichte der anwesenden JHBG, die Anliegen des Landesjägermeisters, die zukünftige Subventionierung der JHBG durch den TJV und die Vorschau auf jagdmusikalische Veranstaltungen. So berichtete der Aufenfelder Vereinsvorstand über die Vorbereitungen zum Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb in Fügen. „Die Austragung dieses großen Wettbewerbs ist auch ein großes finanzielles Unternehmen, wobei Sponsoren für Jagdhornbläser schwer zu finden sind.

Durch die großzügige Mitfinanzierung durch den TJV scheint das Größte abgesichert zu sein.“ Der Präsident der Aufenfelder JHBG Hermann Fiegl stellte das Programm von der Eröffnung am Freitagabend bis zur Festmesse am Sonntag und dem Frühschoppenkonzert vor. Die Festhalle in Fügen mit einem Fassungsvermögen von 1.000 Personen steht für den Wettbewerb zur Verfügung.

Int. Jagdhornbläserwettbewerb und 3. Tiroler Jagdhornbläserwettbewerb in Fügen

Die JHBG Aufenfeld veranstaltete aus Anlass ihres 10-jährigen Bestehens gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband vom 3. bis 5. Juni 2016 einen Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb, der auch als 3. Tiroler Wettbewerb ausgetragen wurde. Nach intensiven Vorbereitungen, die ungefähr ein Jahr in Anspruch nahmen, boten die Veranstalter einen reibungslosen, mustergültigen Bewerb und ein reichhaltiges Festprogramm, das als großartiges Fest der Jagdmusik in sehr guter Erinnerung bleiben wird. Der Landeshornmeister erstellte eine hochkarätige internationale Jury, die nach genau festgelegten Wertungskriterien, ähnlich dem Konzertwertungsspiel des Blasmusikverbandes, die teilnehmenden Gruppen sehr streng bewertete. Für das Goldene Leistungsabzeichen mussten 90 Prozent der möglichen Höchstpunktzahl erreicht werden. Am Wettbewerb nahmen insgesamt 64 Gruppen aus acht Nationen (Deutschland, Polen, Ungarn, Slowenien, Südtirol/Italien, Liechtenstein, Schweiz und Österreich) in drei Leistungsgruppen teil. Bei sehr starker Konkurrenz konnten sich die teilnehmenden Tiroler Gruppen sehr gut behaupten und zeigten hohes jagdmusikalisches Können. In der internationalen Wertung der Leistungsgruppe Es-Parforcehörner (24 Gruppen) erreichte die Osttiroler JHBG Lavant den 3. Platz, die Hubertusbläser Tirol den 4. Platz, die Brixentaler Jagdhornbläser den 12. Platz und die JHBG Aufenfeld den 22. Platz. In der internationalen Wertung der B-Hörner (36 Gruppen) konnten die Wipptaler Jagdhornbläser den 8. Platz, die Deferegger Jagdhornbläser den 18. Platz und die Oberländer Jagdhornbläser den 21. Platz erreichen. Die Gemeinschaft der Tiroler Jagdhornbläsergruppen und der Landeshornmeister gratulieren allen so erfolgreichen Tiroler Gruppen sehr herzlich, besonders aber den Aufenfelder Jagdhornbläsern zur perfekten Organisation des Wettbewerbs.



JHBG Aufenfeld, Foto Bodner



Jagdhorn-Jubiläen und Ehrungen für Jagdhornbläser

So wie in vielen anderen kulturellen oder sportlichen Vereinen erhalten auch Jagdhornbläser für langjährige Vereinszugehörigkeit Ehrenzeichen und Urkunden überreicht: für mehr als 10 Jahre das Jagdhornbläser- Ehrenzeichen in Bronze, für mehr als 20 Jahre in Silber, für mehr als 30 Jahre in Gold. Außerdem können Personen für außerordentliche Unterstützung der JHBG das Ehrenzeichen in Gold für Förderer erhalten. Die „JHBG Kals“ feierte im Sommer 2016 in kleinem Rahmen ihr 40-Jahr-Jubiläum. Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche Untermieming feierten die „Jagdhornbläser Mieminger Plateau“ am 9. Oktober 2016 ihr 30-Jahr-Jubiläum. Anschließend wurden die langjährigen Mitglieder beim Festakt im Eduard-Wallnöfer-Schießstand geehrt. Als Gründungsmitglieder erhielten Hermann Thaler, Karl Frauenhoffer, Herbert Krug, Otto Rappold, Johann Ennemoser, Willi Thaler und Johann Holzeis das Jagdhornbläser-Ehrenzeichen in Gold, das Ehrenzeichen in Silber erhielten Josef Widauer, Dietmar Oberdanner, Thomas Holzeis, Burgi Widauer, Robert Marthe und Hermann Zauscher, das Ehrenzeichen in Bronze Hansjörg Prantl.



Siegebrührung Wipptaler JHB, Foto: b2g

Die Jäger konnten dann beim Jägerschießen ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen.

M. Bodner, Landeshornmeister

Ergebnisliste 3. Tiroler Jagdhornbläserwettbewerb Leistungsgruppe B-Hörner

1	Wipptaler Jagdhornbläser A / Tirol	879	Gold
2	Deferegger Jagdhornbläser A / Tirol	847	Gold
3	Oberländer Jagdhornbläser A / Tirol	841	Gold
4	Jagdhornbläsergruppe Hochplateau I / Südtirol	750	Silber

Leistungsgruppe Es-Parforcehörner

1	Osttiroler Jagdhornbläsergruppe Lavant A / Tirol	521	Gold
2	Hubertusbläser Tirol A / Tirol	519	Gold
3	Brixentaler Jagdhornbläser A / Tirol	498	Gold
4	Jagdhornbläsergruppe St. Eustachius Mals I / Südtirol	495	Gold
5	Jagdhornbläsergruppe Hirschruf I / Südtirol	470	Silber
6	Jagdhornbläsergruppe Aufenfeld A / Tirol	468	Silber



Siegebrührung JHBG Lavant, Foto: b2g

Österreichisches Jägerschießen 2016

Das 39. Österreichische Jägerschaftsschießen wurde als Kombination (Kugel und Schrot) ausgetragen, wobei jeder Landesverband eine Mannschaft entsendete. Der Tiroler Jägerverband schickte mit dem Mannschaftsführer Franz Egger die Schützen Reinhard Eber, Fritz Gaber, Markus Huber, Martin Huber, Roland Kwiatkowski und Helmut Schwentner zu diesem anspruchsvollen Bewerb. Als Veranstalter war heuer die Steirische Landesjägerschaft beauftragt, die den Wettkampf in der Schießstätte Zangtal/Voitsberg durchführte. Sieger in der Kombination wurde Niederösterreich mit 2.527 Punkten vor Wien mit 2.458 Punkten und der Steiermark mit 2.424 Punkten. Tirol wurde mit 2.373 Punkten 8. Sieger im Schrotbewerb wurde Wien mit 1.232 Punkten vor Niederösterreich mit 1.197 Punkten und der Steiermark mit 1.183 Punkten.

Tirol wurde mit 1.114 Punkten 8. Sieger beim Kugelwettbewerb wurde Niederösterreich mit 1.330 Ringen vor Tirol mit 1.259 Ringen und der Steiermark mit 1.241 Ringen.

F. Egger



Öst. Jägerschaftsschießen, Foto: Marath

Jagdhundewesen



Foto: R. Prem

Tiroler Jagdhundetag 2016

Der Tiroler Jägerverband veranstaltete am 1. und 2. Juli 2016 im Rahmen des alljährlichen Jagdhundetages eine Schweißprüfung. Die Prüfung wurde zum 7. Mal als „Schweißprüfung ohne Richterbegleitung“ durchgeführt. Als Fährtenreviere standen Weißenbach, Schwarzwasser und Forcharch zur Verfügung, welche sich hervorragend eigneten, um die Prüfung durchzuführen. Ein herzliches Dankeschön an die Jagdpächter und Revierbetreuer für die Bereitstellung von Zeit und Gelände.

Von den neun in Tirol geförderten Jagdhunderassen sind zur Prüfung 7 Gespanne angetreten; 4 Gespanne konnten die Prüfung erfolgreich absolvieren. Die Prüfungsleitung wurde von WM Sieghard Köck übernommen, welcher in Zusammenarbeit mit Josef Tabernig die Prüfung ab-

hielt. Am Freitag, den 1. Juli legten die Leistungsrichter in den Revieren die Fährten und es wurde im Gasthofkreuz eine Richterschulung vom Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband (ÖJGV) durchgeführt. Der Prüfungstag am Samstag begann mit der Verlosung der Schweißfährten und der Zuteilung der Richter. Die Prüfung selbst wurde von 9.00 bis 11.00 Uhr in den Revieren durchgeführt. Nach Auswertung der Ergebnisse konnte der Tiroler Jagdhundetag in einem gebührenden Ambiente seinen Abschluss finden. In einem festlichen Rahmen fand um 13.00 Uhr die Preisverteilung statt. Die Grußworte des Bezirksjägermeisters Arnold Klotz blieben den Teilnehmern ebenso in guter Erinnerung wie die Klänge der Jagdhornbläser.

L. Huber

Los	Hund	Rasse	Führer	Ergebnis
1	Basco von der Thayamühle	BGS	Reto Moritz	4 VP / 48 min
5	Aida vom Viegeljocherbichl	TiBr.	Franz Scheidle	3 VP / 19 min
2	Bessy vom Rosenauerwald	HS	Reinhard Hafele	3 VP / 1h 04min
3	Hera vom Heideblick	DJT	Reinhard Peimpolt	2 VP / 1h 40min



Förderungen

Rasse	Welpen	AP	HP	Formwert-Richter	Sockel- Betrag [€]	Summe [€]
Schweißhunde	7	14	5	/	1.000,-	2.496,-
Dachsbracken	27	5	5	/	1.000,-	2.400,-
Tirolerbracken	52	9	30	3	1.000,-	7.126,-
Jagdterrier	8	8	0	/	1.000,-	1.472,-
Ö Bracken	24	6	7	/	1.000,-	2.709,-
Dachshunde	5	1	4	/	1.000,-	1.739,-
Wachtelhunde	0	4	2	/	1.000,-	1.486,-
						19.428,-

Nachsuchestatistik

Bezirk	Einsätze	Rot/Reh/Gams/Sonst
Innsbruck-Land	74	42/25/7
Schwaz	23	10/12/1
Imst	76	35/28/11/2
Kitzbühel	84	39/30/7/8
Landeck	79	50/17/12
Reutte	53	24/11/7
Kufstein	47	23/16/8
Lienz	48	16/16/13/3

Unterstützungsfonds für im Jagdeinsatz verunfallte Jagdhunde

Seit 1. Jänner 2015 ist beim Tiroler Jägerverband ein Unterstützungsfonds für im Jagdeinsatz verunfallte Jagdhunde eingerichtet. Antragsformulare können auf der Webseite des TJV heruntergeladen werden.

Anspruchsvoraussetzungen:

- 1.) Gültige Tiroler Jagdkarte zum Zeitpunkt des Unfalles
- 2.) Jagdhund gemäß ÖJGV mit gültigen FCI-Papieren
- 3.) Unfall ist im Zuge der Jagdausübung im Bundesland Tirol geschehen (Bsp. Nachsuche, Baujagd, Brackade, Stöberjagd usw.)
- 4.) Genauer Unfallhergang muss durch Besitzer unter Beilage der notwendigen Bescheinigungsmittel, die den Unfallhergang detailliert beschreiben, dokumentiert sein.

Verfahren:

- 1.) Zuwendung ausschließlich aufgrund einer Antragstellung durch den Besitzer
- 2.) Ausgefülltes Antragsformular inkl. der Bescheinigungsmittel (Dokumentation) über den Unfallhergang ist bei der Geschäftsstelle des TJV einzubringen.

3.) Anträge werden zum Jahresende gesammelt.

4.) Prüfung der Anspruchsvoraussetzungen durch die Geschäftsstelle. Im Falle von Missbrauchsverdacht erfolgt die Einbindung des Jagdhundereferenten.

Leistungen:

Bei Verenden und im Falle des Kaufes eines neuen Jagdhundes:

- Max. € 500,- bei Kauf eines neuen Jagdhundes gemäß ÖJGV mit FCI-Papieren
- Weitere max. € 500,- bei bestandener Anlagenprüfung gemäß dem jeweiligen Vereinsstatut
- Weitere max. € 150,- bei Erreichen der Zuchtbefähigung (Rüde und Hündin) gemäß den Richtlinien des jeweiligen Vereines (Bsp. Leistungsprüfungen Formwert, HD-frei, u. a.)
- Wird ein Schweißhund oder ein auf der Schweißfährte geprüfter Gebrauchshund, der im Rahmen einer Nachsuchestation eingetragen ist, bei der Nachsuche verletzt oder getötet, gebührt dem Geschädigten über dessen Antrag aus Mitteln der Nachsuchestation Ersatz. Dieser ist nach oben mit dem Anschaffungspreis für einen Welpen begrenzt.
- Wird ein Jagdhund, der im Zuchtwesen aktiv eingesetzt wird, bei der Jagdausübung getötet, gebührt dem Geschädigten über dessen Antrag aus den Mitteln des Jagdhundefonds Ersatz. Dieser ist nach oben mit dem Anschaffungspreis für einen Welpen begrenzt.

Bei Verletzung des Jagdhundes und der notwendigen Behandlung durch einen Tierarzt:

Max. € 300,- als Beitrag zu den Behandlungskosten
Die Auszahlung erfolgt, soweit der Fond ausschöpfbar ist, bis zur jeweiligen Maximalhöhe. Wird der Fonds in einem Jahr nicht ausgeschöpft, erfolgt eine Weiterveranlagung für die folgenden Jahre. Gemäß dem Beschluss des Vorstandes des Tiroler Jägerverbandes vom 09. Mai 2014 wird dem Fonds jährlich € 1,- pro Verbandsmitglied aus dem Mitgliedsbeitrag zugeführt.

M. Schwärzler



Etat Geschäftsjahr 2016

Konto	Rubrik	Bereich	Aufwand [€]	Ertrag [€]	
753	Wald und Wild Forschung - Gutachten	Alpine Forschung	16.500,00		
712		AGES	3.488,16		
713		Int. Jagdkonferenz	2.100,00		
780		Steinwild	8.000,00		
719		Gutachten	3.336,00		
724		Zentralstelle Wildforschung	37.382,50		
725		Wildforschungsprojekt	34.007,37		
726		sonstige Projekte	58.270,66		
718	Förderung Service	TJV Shop	43.453,10		
609		Werbung 10 %	1.149,15		
610		Werbung 20 %	2.879,22		
611		Werbung 0 %	2.600,00		
706		sonstige Drucksorten	10.542,60		
707		Gesetze und Vorschriften	100,00		
723		Zentralstelle Pflichtbeitrag	41.868,40		
722		Div. Förderungsbeiträge	5.720,00		
300		Wohlfahrtsfonds	1.900,00		
302		Sozialfonds	-2.000,00		
770		Aus- und Weiterbildung -Veranstaltungen	Ausbildung	39.776,35	
775			BJ und RJ	51.278,63	
774	BJ sonstige Kosten		2.493,80		
776	JA		12.095,84		
705	Lehrbuch und Jagdrecht		37.065,52		
7601	Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit Schulen	42.650,91		
7602		Öffentlichkeitsarbeit PR und Medien	26.114,23		
7603		Öffentlichkeitsarbeit Veranstaltungen	46.095,31		
756	Lebensraum, Straßensicherheit	Wildwarnreflektoren	32.029,80		
750	Jagdhundewesen	Jagdhundewesen	27.309,40		
301		Jagdhundefonds	3.400,00		
740	Schießwesen	Schießwesen	9.092,40		
751	Jagdkultur	Jagdhornbläser	20.470,00		
752		Jagdkultur	20.000,00		
761		Ehrenzeichen	3.552,63		
400		Jagd in Tirol - Kinder auf der Pirsch	108.756,60		
401	Verbandszeitschriften	Urheber	41.047,58		
405		Versandspesen	122.746,98		
600	Büroräumlichkeiten, Ausstattung	Betriebskosten	37.327,51		
602		Reinigungskosten	1.368,36		
601		Strom- und Beleuchtung	5.948,03		
603		Versicherung	4.754,83		
604		Büroausstattung, Instandhaltung	39.213,25		
700		Telefonspesen	7.524,17		
701		Postspesen	7.465,22		
702		Bürobedarf	4.466,52		
703		Fachliteratur und Abos	2.786,81		



406	Administration, EDV, Software	EDV Software	54.500,77		
754		Kommunikation	2.094,53		
500	Personal	Gehalt	210.390,72		
540		außerordentl. Lohnkosten	9.739,01		
510		Sozialversicherung	120.886,88		
520		Fahrtkostenersatz Personal	1.159,20		
530		Lohnsteuer + DB	51.648,81		
553		Gehaltsabrechnung	3.435,06		
7041	Geldverkehrsspesen	Bankspesen	4.190,38		
7042		Depotgebühren	12.144,70		
7043		Kreditzinsen	16.123,36		
605	sonstige Aufwendungen	Beratungskosten	18.675,93		
608		Rechtskosten	5.872,52		
790		sonstige Aufwendungen	241,00		
930		Abschreibung Forderung	313,00		
710	Bezirke	Bezirksstellen	82.822,12		
714		Aufwandsentschädigung BJM/Funktionäre	54.845,01		
716		Hegemeisterentschädigung	78.823,91		
711	Organe TJV	Veranstaltungen TJV	32.132,87		
721		Reisekosten Delegierte	10.754,54		
720		Reisekosten Vorstand	21.716,36		
715		Repräsentationskosten LJM	4.148,21		
606	Versicherung	Haftpflcht und Bergekosten	89.707,70		
800	Diverse Erträge	Mitgliedsbeiträge		1.276.331,87	
801		Jagdgastkarten		63.333,50	
802		Haftpflchtversicherung Prämie		73.325,00	
803		Refundierung Haftpflchtversicherung		14.711,96	
61		Verkauf Geschäftsstelle Adamgasse 7a		266.899,58	
		Entnahme aus der Rücklage		-	
820		Ertrag Ausbildung		12.934,49	
895		Ertrag Veranstaltungen		13.405,50	
850		Eingänge aus Mitteilungsblatt		10.401,00	
893		Zweckgeb. Zuweisung Land Tirol		239.917,59	
896		Ertrag Lehrbuch, Jagdrecht		24.631,88	
897		Ertrag BJ Kurs		44.718,60	
898		Ertrag JA Kurs		11.250,00	
889		sonstige Erträge		1.391,00	
860		TJV Shop	div. Artikel		44.641,73
891			Eigenverbrauch 10 %		832,32
892			Eigenverbrauch 20 %		4.039,80
888	Nettozinserträge	Zinserträge		52.606,07	
	Summe	Laufende Tätigkeiten	1.914.494,43	2.155.371,89	
	Refinanzierung Geschäftsstelle	Verbindlichkeiten aus Darlehen			
		31.12.2015:	€ 1.311.061,00		
		Tilgung:	€ 90.376,64	90.376,64	
		Verbindlichkeiten aus Darlehen			
	31.12.2016:	€ 1.220.684,36			
	Summe	AUSGABEN / EINNAHMEN gesamt	2.004.871,07	2.155.371,89	

Ausblick

Die Jagd in Tirol steht vor massiven Herausforderungen. Aber nicht nur in Tirol, sondern ganz in Österreich steht man mehr oder weniger vor derselben Situation. Es sind nicht nur die wenigen absoluten Jagdgegner, die uns das Leben schwer zu machen versuchen, es ist gleichzeitig die im Steigen begriffene Bevölkerung, die einerseits die Erholung außerhalb der Städte sucht, aber andererseits den Bezug zur Natur immer mehr verliert. Aus Folge daraus leidet die Akzeptanz der Jagd! Aber nicht nur die Jagd, sondern auch die anderen Bewirtschaftungsformen der Kulturlandschaft, also Landwirtschaft und Forstwirtschaft, haben mit diesem gesellschaftlichen Wandel zu kämpfen.

Es haben sich daher alle neun österreichischen Landesjägermeister zum Ziel gesetzt, diesem Sinkflug entgegenzuwirken. Dazu startete vor mehr als einem Jahr ein fachlich begleiteter Prozess, um eine Dachmarke „Jagd“ zu entwickeln. Denn nur wenn wir unsere Werte kennen und verbalisieren, können wir darauf aufbauend sinnvoll und nachhaltig kommunizieren. Wir schaffen mit der neuen Dachmarke, die im Jahr 2017 präsentiert wird, Klarheit, wofür die Jagd in ganz Österreich steht, welche Leistungen sie für die Gesellschaft tagtäglich erbringt und welche Werte uns wichtig sind. Denn es ist höchste Zeit, auch österreichweit eine starke und einheitliche Positionierung der Jägerschaft nach außen zu zeigen. Das ist allerdings kein Ersatz, sondern eine ideale Ergänzung der umfangreichen Arbeit der Landesjagdverbände.

Ja, wir müssen unser Tun und Handeln erklären, es jenen näherbringen, denen die natürlichen Abläufe fremd geworden sind und daher uns Jägern gegenüber skeptisch sind. Dazu bedarf es im ersten Schritt einer Verjüngung und dem Aufbrechen verkrusteter Strukturen! Was wir in Tirol vorleben, haben viele andere Jagdverbände schon erreicht. Manche sind wiederum erst dabei, Altgewohntes aufzubrechen und sich so zukunftsfit zu machen. Für die Erhaltung des Wertes der Jagd lohnt es sich weiterhin zu kämpfen. Der Weg zu einer zukunftsfiten Jagd in Österreich ist vorgezeichnet. Die Jägerinnen und Jäger sind bereit, diesen Weg zu gehen!

Ebenso soll unser Wild noch weiter in den Fokus gerückt werden. Es gibt viele Faktoren, die unser Wild massiv beeinflussen, angefangen beim Waldbau und dem immer stärker werdenden Freizeitdruck bis hin zu so manchen Jagdstrategien. Daher bleibt unter anderem unsere Forderung aufrecht, echte Wildruhezonen in Tirol zu schaffen. Ihnen, geschätzte Weidkameradinnen und Weidkameraden, wünsche ich einen gelungenen Start in die neue Jagdsaison, möglichst wenig Ärger und viel Freude beim Ausüben des Weidmanns-Handwerks!

Ihr Landesjägermeister von Tirol

Anton Larcher



Foto: Kirchmair